

ZEN  
OCHSENBILDER  
IM TAICHI CHUAN  
DES WESTENS

---

SU MYNONA

© 2005

**BAMBUSHALLE**

---

SCHULE BEWUSSTER ANWESENHEIT



Ich lehre nicht  
das überall bevorzugte  
östliche „Schattenboxen“,  
  
sondern das überall verdrängte  
westliche „In den Schatten treten“.

## **IN HALT IM TAICHI CHUAN DER LANGEN FORM**

---

**MIT LEERER HAND BEGINNEN**

UNBEHOLFEN SPIELEN

AUFRICHTIG SCHULEN

DEN GEGNER ALS PARTNER TREFFEN

SIEBENFACHE VERTIEFUNG

DIE SUCHE NACH DEM OCHSEN

DAS FINDEN DER OCHSENSPUR

**DAS FINDEN DES OCHSEN**

DAS EINFANGEN DES OCHSEN

DAS ZÄHMEN DES OCHSEN

DIE HEIMKEHR AUF DEM OCHSEN REITEND

DER OCHSE IST VERGESSEN

OHNE ICH MIT LEERER HAND ERLEUCHTEN

NUN VOLL BEWUSST SPIELEN

**WIEDER MIT LEERER HAND IM ALLTAG**



den Bewegungen, die Du machst, gleichgültig wo, innerlich nach und werde Dir dabei Deines Wesens bewußt, denn Du wirst es nicht glauben:

Obwohl es nichts anderes gibt, das lebt, als Dein Wesen,  
 lebst Du aus dem ver Stand heraus,  
 als flösse da gar keine Kraft,  
 die aus unser aller Wesen stammt,  
 das unser aller GE HEIM ist,  
 als verstünde sie in Dir nur  
 in purer GE WOHNUNG  
 als das innere Mobiliar des Hausherrn Ich -

den es in Wirklichkeit gar nicht gibt,  
 weil es ein Konstrukt ist,  
 das von Dir selbst als Herrscher über Dein Leben ernannt  
 und dazu befugt worden ist,  
 ausschließlich nur das anzuerkennen als real,  
 was ihn nicht entthront.

Wir sind es seit urlanger Zeit gewohnt, von diesem Ich geführt zu werden, an der Nase herumgeführt zu werden, wie man einen Ochsen über dessen Nasenring zwingt, seine Wildheit zu lassen, vor der das Ich so sehr Angst hat, weil es seinen ver Stand untergräbt, unterminiert, was ja auch -

und jetzt wirst Du in Deinem Verstand erschrecken -  
 das unausgesprochene Ziel im Taichi Chuan ist,  
 weil Du in der Methode Taichi dazu gebracht wirst, Dein Wesen in  
 allen Bewegungen des Lebens zu erspüren und ihm zu vertrauen und  
 zu erfahren, was Lebendigkeit bedeutet, und sie nicht nur lesend oder  
 redend verstehen zu wollen, denn das bringt Dir nichts als schließli-  
 chen Tod.

Achte genau auf die Worte,  
 die ich wähle oder die auch Du wählst, unbewußt oder bewußt, denn  
**er Fahren** ist etwas anderes als ein **ver Stehen!**

Über Taichi erfährst Du, ohne es zu verstehen.  
 Und dennoch gebe ich Dir gleich eine Erfahrung weiter,  
 aus der heraus Du wegweisend für Deine eigene Erfahrung darin  
 verstehen kannst, wieso das alles so ist, wie ich es beschreibe.

Aber Du erfährst es erst am eigenen Leibe, wenn Du viele, viele Jahre  
 erfahren bist, durch die Lange Form mit leerer Hand gefahren bist,  
 denn verstehen kann man nur die Methode, nicht aber das, was sie  
 hilfreich unterstützen soll.

Mehr als Unterstützung kann eine Methode nämlich nicht sein. Du  
 mußt Dich nur fragen, was sie in Dir unterstützen soll,  
 das *Schattenboxen* zum Beispiel  
 oder das *In den Schatten treten* zum Beispiel.

Der Schatten ist dabei alles, was Du in Dir verdrängst, weil Du Angst  
 davor hast, daß Du dabei Dein Ich verlörest, auf das Du schwörst und  
 das Du für Dich selbst hältst. Mit meinen Erklärungen über meine Er-  
 fahrungen im Taichi Chuan bis zu seiner völligen Vergeistigung trittst  
 Du also in Deinen Schatten ein und stellst Dich ihm, um ihn dann als  
 das zu erkennen, was er ebenso wie das Ich ist:

Illusion!

Ein unerfahrener Schüler, einer also, der meint, etwas zu verstehen, genüge, glaubt anfangs, auch ohne einen anderen Menschen in seinen Schatten treten zu können, der ihn schon durch und durch als Illusion erfahren und durchfahren, also hinter sich gelassen hat. Das ist aber zu 99% ein Irrtum, denn die Tricks, die Du Deinem Ich zubilligst, Dich ständig zu bevormunden, zu hintergehen, zu überreden, Dich sogar damit auszutricksen, daß es Dir einen echten Meister in seinen Erfahrungen als unecht und einen unechten als echt vorgaukelt in seinem bloßen Verstehen, in seinen bloßen Theorien über Gott und die Welt und darin natürlich auch über Taichi Chuan, sind so raffiniert, also so verfeinert, daß sie Dir nur dann bewußt werden, wenn Du zum Beispiel über Taichiübungen der Langen Form so bewußt mit den Bewegungen mitgegangen bist, die sich dann in Deiner biologischen als auch in Deiner geistigen Physiologie widerspiegeln und dadurch Dein Bewußtsein zum bewußt Sein verändern bei anhaltender Selbsterkenntnis, daß Du am Ende der Langen Form in ihrer tiefsten, Dich erhebenden jahrelangen Wiederholung in Deine wahre Lebendigkeit wiedergeholt bist, zurückgeholt worden bist.

Wenn Du einem echten Meister folgst, der nicht leicht zu finden ist, der aber da sein wird, wenn Du dazu reif geworden sein wirst, wobei der größte echte Meister das ist, was wir Gott nennen, sofern wir ihn nicht verstehen, sondern erfahren, dann wirst Du in einer schwierigen Lage sein, denn er wird Dir, und das gilt für einen erfahrenen Gott wie für einen erfahrenen Meister, die alte Lebensweise nehmen, nein, er wird Dir sogar das alte Leben nehmen müssen,

bevor Du am Ende der vergeistigten Langen Form wieder daraus auf-  
erstehen kannst als der neue Leitstern, der aus der Leere kommt,  
aus der Null als O STERN.

Der echte Meister  
hat primär die Funktion,

wie es der sehr erfahrene Indologe G. Feuerstein in seinem Buch  
„Heilige Narren – Über die Weisheit ungewöhnlicher Lehrer“  
ab der Seite 265 seines Buches aus dem Krügerverlag  
sehr aussagekräftig sagt  
und wie ich es nicht besser auszudrücken vermöchte,

direkt und körperlich die transzendente Wirklichkeit zu ‚kommuni-  
zieren‘, das *Numen*, mit dem er oder sie sich bewußt identifiziert. Bei  
jener Kommunikation geht es nicht darum, den intellektuellen Hori-  
zont des Schülers zu erweitern, seinen Glauben und sein Vertrauen zu  
vertiefen oder seinen Charakter zu verbessern. Vielmehr ist das höch-  
ste Ziel der spirituellen Übermittlung, den Seinszustand des Schülers  
zu verändern, ihn oder sie zur Erleuchtung zu geleiten.

Doch kann diese spirituelle Übermittlung nur dann ihren Zweck erfül-  
len, wenn der Schüler wirklich dazu bereit ist und die Lehren und das  
Sein seines Meisters aufzunehmen vermag. ...

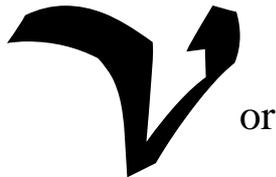
Der Schüler muß die Definition der Situation verstehen und völlig ak-  
zeptieren:

Es geht darum, die Lehre und die spirituelle Übermittlung in konkre-  
tes, selbsttranszendierendes Verhalten zu übersetzen, also in Selbst-  
disziplin und die Haltung des Dienens. ...

Der Schüler hat die Freiheit, den Einfluß des Meisters in jedem ein-  
zelnen Augenblick selbst zu wählen; er kann ihn auch zurückweisen  
und sich der Kooperation entziehen. Tatsächlich erleben dies alle An-  
fänger auf dem spirituellen Weg immer wieder. Die Weigerung des  
Schülers, auf die Gabe der Übermittlung des Lehrers zu reagieren,  
kann viele Formen annehmen – von offenem Ungehorsam bis hin zu  
subtileren Formen des Widerstandes.

In einer authentischen Lehrer-Schüler-Beziehung wird die Fähigkeit des Schülers, mehr und mehr von seinem Eigenwillen loszulassen, immer wieder auf die Probe gestellt. Das ist nicht immer auf Anhieb möglich, und manchmal scheut der Schüler vor dem Geforderten zurück. Der Meister ist sich über die Schwierigkeit, die der Schüler durchlebt, im klaren, weil er diesen Prozeß aus eigener Erfahrung kennt. Deshalb versucht er, dem Schüler über alle diese Hürden hinwegzuhelfen. Doch kann er ihm Wachstumsschmerzen nicht völlig ersparen. Im Gegenteil, versucht der Meister ständig, eine Art spiritueller Krise auszulösen, wodurch die Hingabe des Schülers an den spirituellen Prozeß vertieft und damit letztlich das Aufblühen des erleuchteten Zustandes gefördert wird.

*Glaube nicht,  
wenn Du Gott als einzigem Meister in Deinem Üben folgst,  
daß dieser weniger von Dir zu üben fordert,  
um ganz und gar echt zu werden,  
ganz und gar Mensch,  
als es ein echter Taichimeister tun wird,  
denn ein echter Taichimeister,  
ein echter Meister überhaupt,  
lehrt Dich zu leben aus tiefster Gotteserfahrung!*



Wort, bevor ich Antwort zu geben bereit bin.

Ich bitte Dich,  
 nimm keines meiner Worte wörtlich,  
 denn sie sind nur Erscheinungen dessen,  
 was sie nur behelfsmäßig,  
 wenn auch schöpferisch frei,  
 ausdrücken sollen.

Nimmst Du sie wörtlich, ist das so,  
 als übstest Du Taichi,  
 nur um Dich richtig zu bewegen,  
 ohne darin zu erfahren,  
 warum Taichi überhaupt entwickelt worden ist.

Ich bin ein Dichter und Verdichter,  
 wenn Dir mein Verdichten in seiner großen Länge  
 auch wie ein Verdichten ganz anderer Art vorkommen mag.

Lies also meine Gedichte zum Taichi Chuan zwischen den Zeilen,  
 wie Du auch Deine Bewegung darin so bewußt machen sollst,  
 daß Du spürst, woher sie kommen und wer sie wirklich macht -

Dein Ego oder Dein Wesen!



Wort darauf als das Antwort Gottes zu Deinem Lesen und Üben.

Glaube bitte nicht, wenn Du nun anfängst zu lesen und auf mich zu hören, daß Dein Üben danach sofort zu den Ergebnissen in Dir führen, von denen ich Dir gleich erzähle.

Man braucht überlange Zeit dazu -  
weil es so einfach ist,  
als könne es sofort geschehen!

Jedes Kind bewegt sich wie selbstverständlich,  
aber dennoch ohne Selbst Verständnis,  
in allem nach den Regeln des Taichi Chuan.  
Und hören wir dies oder bemerken wir das,  
wollen wir als Erwachsene auch wieder frei wie Kinder werden  
in allem, was wir tun und lassen.

Und jetzt beginnt die Schwierigkeit!

Denn wenn wir jetzt hören oder bemerken, daß man dazu nur unbedarft sein müsse, spüren wir in allem, daß wir dies nicht mehr sind. Und daher wird jetzt alles zur Methode, die man mühsam erlernen muß, um paradoxerweise dadurch wieder unbedarft oder echt zu werden in allem, was man tut und läßt. Man fühlt sich mit der Methode komplizierter und unechter, als man es je zuvor gespürt hat, als man

zum Beispiel Taichi, oder sonst irgendeine Methode, noch nicht gekannt und geübt hat.

Und dieses Komplizierte darin legt sich erst langsam, sehr langsam sogar, so daß Du in einem Bewußtsein üben mußt, als stürbest Du schon morgen, als sei dies Dein letzter Tag auf Erden, damit Du nicht glaubst, Du habest ja noch so sehr viel Zeit, um mit dem Üben anzufangen, und Du mußt gleichzeitig zu diesem Bewußtsein so üben, als habest Du alle Zeit der Welt, damit Du nicht unter Druck gerätst, wodurch Dein Üben, gleich welcher Methode, für Dich zur Qual würde und nicht mehr Lebensfreude wäre.

Du erkennst,  
daß es auch ein Üben zwischen den Bewegungen gibt,  
wie es ein Lesen zwischen den Zeilen gibt?

Am besten gelingt Dir diese Art zu üben und zu lesen, wenn Du Dich wie jemand verhältst, der, ohne zu berechnen, liebt, denn liebst Du das, was Du tust, und machst Du es ohne Berechnung, dann wird Taichi von alleine das, wozu es einmal ur sprünglich erarbeitet worden ist, um uns noch heute und in der Zukunft zu helfen, wieder wie ein Kind alles zu tun und zu lassen, ohne dabei aber kindisch zu sein, sollst Du doch nur

**wie**  
*ein Kind*

werden und kein Kind mehr werden als Erwachsener.

Ein Kind ist ohne Selbst Verständlichkeit,  
ein Erwachsener aber sollte dem Wort und seinem Wesen nach ein dazu Erwachter sein oder zumindest werden, wenn er es noch nicht ist, weil er nur körperlich erwacht, erwachsen ist, nicht aber auch schon seelisch oder gar schon geistig.

Ob Du dies nun liest und dann Taichi nur gymnastisch übst,  
oder ob Du dies liest und dann Taichi zur Schattenboxmeisterschaft zu bringen, ist Deine Sache. Und es ist nichts daran verkehrt, das eine

oder das andere anzustreben, es sei denn, Du wollest als Schattenboxmeister größer, wichtiger, siegreicher werden, als andere es sind, die Dir heute noch Angst machen, weil sie mächtig genug seien, Dir das Leben zu nehmen, wenn Du Dich ihnen widersetzt. Aber wenn Du nur Gymnastik machen willst über das neuartige Üben von Taichi, oder wenn Du nur Schattenboxmeister werden willst, weil Dir das so imponiert und weil Du Dich als solcher sicherer in der Welt fühlst, dann solltest Du dieses Buch nicht weiterlesen, denn dann schadet es Dir nur bei Deiner Gymnastik und es hindert Dich dabei, Boxmeister zu werden im Ring Deines Lebens gegen Gegner, die das geistige Tai-chi Chuan, das ich Dir nahebringen will, als Deine besten Lehrer einschätzt und nicht als Menschen, die man niederschlagend besiegen müsse. Danach kannst Du nur selbst zutiefst niedergeschlagen sein, denn es gibt niemandem inneren Frieden, es wird niemand dadurch echt, daß er das niederschlägt, was ihn vermeintlich daran hindert, zu leben.

*Wer so hinter dem Leben herrennt,  
verliert am Ende sein Leben.*

*Wer aber seine Gegner als seine Meister erlebt,  
der gewinnt das Leben.*

In diesem Sinne bin ich ab jetzt in Deinem Lesen  
Dein größter Gegner!



Chi bedeutet vieles, wie jedes andere Wort und jeder andere Begriff auch immer siebendimensional erlebt werden muß.

In diesem Moment übersetze ich es für Dich als die polarisierende Kraft, die man auch THIU KI schreiben kann, deren Vernetzung zur äußeren Natur Gottes als seine Schöpfung und als Dein physischer Körper NATUR genannt wird, so daß Tai Chi Chuan nichts anderes bedeuten kann trotz ihrer Siebenfältigkeit in aller Einfältigkeit von mir als:

*Schöpfungs- Kin Ethik in der Natur.*

Kinetik und Kin Ethik schreibe ich nur deswegen nicht in einem Wort, weil es nicht möglich ist. Aber ich erlebe es wie ein einziges Wort, das die geistige Physiologie Gottes ausmacht, deren verschlungene, langsame und geschmeidige Bewegungen Deine eigene Physiologie so verändert, daß sie in Harmonie mit Gottes geistiger Physiologie kommt, über deren bewußter Erfahrung Du wortlos erkennst, wer Du in Wirklichkeit bist und woher Du in Wirklichkeit kommst. Und dann bist Du in allem, was Du tust und läßt, wie ein Kind, dann bist Du endlich echt und in innerem Frieden mit Dir trotz aller möglichen Brandungen gegen die Küste Deiner See Le, gegen den physischen Körper Deiner Seele.



An bedeutet dazu nicht nur die Natur der polarisierenden Kraft Gottes zu seiner Schöpfung. Es bedeutet darin auch das Wesen der Physiologie im Bereich Deiner geistigen Verdauung des Erlebens in der Schöpfung, deren DARM A zur Verdauung man auch das Reich des DAO nennt als der unvermeidliche Weg der Verarbeitung all dessen, was wir zu uns nehmen, ob geistig, seelisch oder körperlich.

Chu An bedeutet daher unter anderem ein Küfern oder Fässern oder Erfassen von Bewußtsein, damit es zum bewußt Sein verdaut werde. Chuan bedeutet daher auch schlicht Erfahrung von Anfang und Ende, denn *An* bedeutet sowohl *Anfang* als auch *Ende* oder besser:

Anfangen und Enden,  
denn es gibt kein Ziel,

das man mit Recht *den Anfang* oder auch *das Ende* von etwas nennen könnte.

*Der Weg ist das Ziel,  
das Bewegen von etwas ist das Ziel  
und nicht das Sein,  
denn Du bist immer,  
ob nun in Bewegung oder nicht.*



ist ein scharfes zweischneidiges Schwert in allem Üben.  
Das Symbol für ein ent Scheiden dieses Schwertes aus Lichtbewußtsein

ist der Buchstabe Sayin, wie ihn die Hebräer schreiben,  
und Sa Jin, wie ich ihn Dir verdichterisch aufschreibe  
in seiner spirituellen Bedeutung *Sein bewußt* oder Bewußtsein.  
Dies kann man nur sagen, wenn man es erlebt hat,  
und daher sage ich entgegen allen üblichen Lehrmeinungen,  
daß das Wort Zen nicht vom meditativen Teetrinken kommt,  
dessen Tee chinesisch Cha genannt wird,  
sondern von der Kraft des inneren Buchstabens Sajin  
aus dem unhörbaren Wort Gottes.

Dieser Buchstabe ist entsprechend seiner inneren Symbolik als zweischneidiges Messer oder Schwert, auch als zwei sich kreuzende Messer oder Schwerter zum Zeichen der großen geistigen Verdauungskraft des physischen Seins oder Sajins, das Johannisfeuer in unserem Üben von Harmonie in der Physiologie Gottes als unsere Anwesenheit in seinem und unser aller ur-sprünglichem An Wesen.

Auf der rein physischen Ebene als das rein äußere Sein  
erhebt Dich Zen als das Johannisfeuer in Deinem Steißchakra  
urplötzlich entflammt oder erleuchtet in ein anderes Bewußtsein,  
das man bei voll Endung mit Fug und Recht

Dein bewußt Sein nennen kann.

Auf der rein astralen Ebene als das rein emotionale Sein  
erhebt Dich Tantra als der Gesang Deiner Ov Arien und H Oden  
urplötzlich orgiastisch in ein anderes Bewußtsein,  
das man bei voll Endung mit Fug und Recht  
Dein bewußt Sein nennen kann.

Auf der rein mentalen Ebene als das rein mentale Sein  
erhebt Dich Yoga als die Verknüpfung von Innen und Außen  
urplötzlich sinnvoll in ein anderes Bewußtsein,  
das man bei voll Endung mit Fug und Recht  
Dein bewußt Sein nennen kann.

Auf der rein liebenden Ebene als das rein liebende Sein  
erhebt Dich Liebe als die Kraft der Seele  
urplötzlich ohne Berechnung in ein anderes Bewußtsein,  
das man bei voll Endung mit Fug und Recht  
Dein bewußt Sein nennen kann.

Auf der rein atmischen Ebene als das rein atmische Sein  
erhebt Dich Magie als das Machen oder Wirken des Geistes  
urplötzlich machtvoll in ein anderes Bewußtsein,  
das man bei voll Endung mit Fug und Recht  
Dein bewußt Sein nennen kann.

Auf der rein monadischen Ebene als das rein monadische Sein  
erhebt Dich Wesensschau als das Schauen Gottes  
urplötzlich wesenhaft in ein anderes Bewußtsein,  
das man bei voll Endung mit Fug und Recht  
Dein bewußt Sein nennen kann.

Auf der rein logischen Ebene als das rein logische Sein  
erhebt Dich Erleuchtung als das Schöpfen des Lebens  
urplötzlich verjüngt in ein anderes Bewußtsein,  
das man in Meisterung seiner neuen Anwesenheit mit Fug und Recht  
Deine Meisterschaft in Deinem voll erwachten Erleben nennen kann.

Das geistige Taichi Chuan,  
 das ich Dir hier nahezubringen versuche,  
 ist das Bewußtwerden der ganzen Physiologie des Lebens  
 in seiner Dreifaltigkeit als Vater-Sohn-Geist,  
 die unpersonifiziert nichts anderes bedeuten als  
 Schöpferkraft-Erscheinungskraft-Erleuchtungskraft des Lebens  
 als Dein und unser aller wahres und einziges An Wesen,  
 außer dem es sonst nichts gibt.

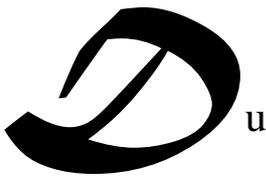
Du brauchst gar nicht einmal alles zu erkennen, wovon ich gleich reden werde. Es genügt auch schon, davon zu wissen und es zu akzeptieren, und Dein ganzes Erleben ändert sich schlagartig bei weitem Erkennen und in seinem neuen Schlag artig bei engerem Erfassen dessen, wozu ich Wegweiser sein will,  
 nur Wegweiser,  
 kein Guru für Dich,  
 kein Meister für Dich,  
 denn beides sein zu WOLLEN,  
 bringt am Ende nur Unglück über alle Beteiligten,  
 weil ein Guru oder Meister für jemanden bedeutet, daß er bis zur Erleuchtung des Übenden die volle Verantwortung für dessen jetziges Leben auf Erden übernehmen müßte. Und dazu bin ich weder willens noch überhaupt in der Lage.

*Also versuche erst gar nicht,  
 mich als Deinen Meister für Dich ködern zu wollen!*

*Übe einfach,  
 in allen Bewegungen zu spüren,  
 was Du bist,  
 woher Du kommst.*

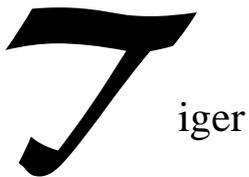
*Und Du wirst irgendwann plötzlich  
 erfassen,  
 daß Dein Wesen Gott als Leben  
 Liebe ist,  
 die nicht berechnet.*

**Und erst dann wirst Du Dich echt in allem fühlen,  
was Du tust und was Du läßt!**



beginnst in allem,  
was auch durch Dich begonnen werden mag,  
immer mit leerer Hand,  
ob Du es als Gott im Uranfang beginnst  
oder als Person in jedem Neuanfang dessen,  
was Du neu verwirklichen willst.

Du strebst in jedem Anfang nach Erfüllung  
und Du strebst ab der vollreifen Erfüllung  
nach Entleerung,  
um Dich,  
zurückgekommen zum Anfang,  
im Anfang wiederzuerkennen.



nennt man auf dem Weg  
 zu Deinem Wiedererkennen in Deinem Wesen Dein Ich,  
 von dem Du, gebunden an die Welt der Vielheit,  
 als existiere diese außerhalb Deines Wesens,  
 fest glaubst, Du seiest dieses Ich.  
 Thiu Ger oder Tiger  
 bedeutet dasselbe wie I Ch oder Ich, nämlich:

*Polarisierte Wesenskraft  
 oder  
 Kernkraft des Bewußtseins.*

Auch, wenn es nicht gleich zu erkennen ist, weil man sich anfangs nicht bewußt ist, in welchem Wesen des Erlebens man beginnt, Taichi oder auch irgend etwas anderes zu üben, wie zum Beispiel Dein ganzes Leben als Person, schließlich kommt alles aus dem Taichi Gottes, aus dem Teich, aus dem die Babys kommen, wie man so schön sagt, ohne sich bewußt zu sein, was man damit sagt, auch wenn es also nicht sofort, ja, in Wirklichkeit erst am Ende allen Übens, zu erkennen ist, in welchem Wesen des Erlebens man etwas

Neues beginnt, kommt man aus der Tiefe seines Wesens und stellt sich darin, Grund erstellend, in Grundstellung auf.

Dieser Grund ist Dein sich mit der Zeit ausdehnendes Übungsfeld, auf dem Du langsam  
per Son,  
durch Ton und Licht,  
reifend allen sichtbar schließlich als Person in Erscheinung trittst.

Dein Grund, warum Du Taichi übst, ist der Raum, der die Zeit in Deinem persönlichen Erleben erzeugt, denn Dein Wesen bleibt trotz allen Erlebens in allem Üben unberührt von Raum und Zeit, wenn Du anfangs auch noch nichts davon weißt, weil Dir, der Du wie ein Fisch im Wasser schwimmst, in Deinem jetzt erst noch embryonalen Taichi Chuan noch nicht bewußt ist, worin Du schwimmst.

Das wird Dir zum ersten Mal bewußt, wenn Du in Deinem Üben als Dein alltägliches Erleben im Dojo Deiner Anwesenheit die Spur des Ochsen im Taichi Chuan erkennst, der Du als einzig existierendes Anwesen von allem bist, weil Du anfänglich bis hin zum überraschenden Entdecken der Spur des Ochsen glaubtest, Dein Üben, Dein alltägliches Erleben, richte sich nach dem Erfolg, den Du Dir im Leben wünschst, und weil Du darüber hinaus glaubtest, es ginge immer um Dich und nicht um das Anwesen, aus dem Du Deine Anwesenheit beziehst.



nennt man im Taichi Chuan heute nichts mehr, weil man sich im 19. Jahrhundert des fernen Ostens dazu durchgerungen hat, das Feuer zum geistigen Erblühen gegen andere kämpfend zu nutzen, das man seit je spirituell erlebt Bush Ido nennt, wenn auch Bushido geschrieben.

Im Wunsch, sich gegen die alles überrennenden Europäer im fernen Osten zu wehren und sich darin in seinem eigenen Tun und Wesen zu behaupten, hat man versucht, die absichtslose Kraft des reifen Selbst so zu handhaben, daß man sich dadurch selbst verteidigen könne, ohne viele Schußwaffen haben zu müssen, von denen der Osten damals so wenig und von denen der Westen damals so viel zur Verfügung hatte. So ist die Übung Taichi Chuan zusammen mit allen anderen Körperübungen des Ostens so sehr zum bloßen Kampfsport verkommen, daß man heute die Boxmeister *im Schatten des Selbst* nicht nur als Schattenboxmeister ansieht, sondern sogar schon als echte Meister im Taichi Chuan, als wären sie wirkliche Meister in der Erleuchtung. Dabei wissen diese heute nicht einmal mehr etwas vom wahren Bushido, und wenn sie davon wissen, dann nur, weil sie davon gehört oder darüber gelesen haben, so daß sie meinen, sie würden deswegen auch schon aus dieser Kraft bewußt leben.

Butsen im Westen oder Bushido im Osten bedeutet im Westen wie im Osten nichts anderes als ein Nachaußentreiben, als ein Erblühen seines Wesens als Person, weswegen das volle Erwachen oder Bud Dha ja auch der voll erwachte Geist im Frühling oder des Frühlings ist, der

dann als Ernter der vollreifen Frucht im Sommer Brah Man heißt und als Kelterer und Küfer der geernteten Frucht im Herbst Chu Fu oder auch Che Ops, wodurch überhaupt erst Taichi zum Chu An wird, zur Erfahrung in der Weisheit seines Wesens, das Dir darin erst zur Er Innerung gekommen ist und das ab da nicht mehr nur wie zuvor als Tai Chi Ver Äußerung davon ist.

Im Winter Deines Übens, der Dich dazu bringt, Dein Leben wieder ganz wie zu Anfang mit leerer Hand zu üben, wodurch Du am Ende des Winters im Taichi Chuan mit seinem nun erst geistig voll ausgereiften, weil leeren Tai Chi, erleuchtest, nennt man den geistigen Regisseur Deines Übens dann das Krist All, das Dir Allbewußtheit schenkt und in dem und als das Du ganz und gar All Ein bist und mit dem Dein altes Üben voll ausgereift zu Ende ist und umgestülpt wird zu einem wieder ganz und gar unbedarften Neuanfang, nun aber darin erleuchtet und nicht wie im alten Anfang unbewußt erleuchtet.

Dieses Krist All als die westliche Wesensart des Taichi Chuan ist das Prisma Gottes als Leben, durch das es mit seiner ursprünglichen und ungeteilten Ab Sicht hindurch scheint, um dahinter siebenfach gebrochen farbig in Erscheinung zu treten, als sei das Leben und Üben aufgeteilt in die sieben Vertiefungsstufen der Langen Form des Yangstils, die die lange Form Deiner irdisch festen männlichen Anwesenheit ausmacht, zu der es noch die Lange Form des Yinstils gibt, wenn es auch überhall heißt, der Yangstil im Taichi Chuan habe nichts mit den beiden Wesensarten Yang und Yin zu tun, weil sein Name nur die Wiedergabe des Namens der Familie sei, von der die Lange Form des Taichi Chuan stamme.

*Männlich, Yang, bedeutet ein Ausstrahlen oder Erblühen des Geistes.*

*Weiblich, Yin, bedeutet ein Einsammeln oder Fruchten des Geistes.*

Der Mann veräußert also Gott in seinem Wesen,  
und die Frau hat die Aufgabe, sich wieder an Gottes Wesen zu erinnern.

Mache Dir das anfängliche Veräußern dieser spirituellen Lesart als den ersten Teil der Langen Form bewußt, mit dem Du Dich in Deine feste irdische Anwesenheit zu verwurzeln suchst, und das sich daran

anschließende Erinnern mache Dir als den zweiten Teil der Langen Form bewußt, in dem Du Dich zum Himmel zurückerhebst, aus dem Du anfangs einmal gekommen bist. Denn der Himmel ist als die Lichtchemie der See Le der Teich, aus dem Dein Taichi durch das angehängte I noch innen, noch leer, nach außen erkeimend und erfüllend zur Langen Form als Deine irdisch feste Körperlichkeit beginnt. Tai Chi bedeutet nämlich, so erlebt, nichts anderes als:

### **Die Haupt Sache Gottes in Dir**

die geistig siebenfach gebrochen als See Le oder Lichtchemie der Schöpfung oder der Langen Form Gottes als Leben aus seiner Ur Sache als erstes Keimen Deiner Person per Son in Erscheinung tritt.

Das Chi darin ist nichts als die Ki Netik des nach außen treibenden Saatgutes, dessen innere Fülle,  
die noch leer ist,  
die noch unbewußt ist,  
die noch ganz unbedarft und nur antreibend ist,  
zur Langen Form werden will,  
zur vollen Frucht göttlicher Ab Sicht,  
zur Frau Göttin also, zum Erleben in der Vollreife des Sommers im Taichi Chuan, die man darin das saftig, süße Thai Land nennt, dessen Frau- oder Fruchtkernkinetik nun zur Kin Ethik wird, über die man in der Lage ist, den Ochsen wiederzuerkennen, der da so fleißig und stetig Taichi übt.

Chi Na war dazu das Ende des ersten Teiles der Langen Form und der Beginn des zweiten Teiles, zwischen deren beider Enden im Himmel und Anfangen auf Erden das Erleuchten geschieht, das Dich allein zum echten Menschen macht, denn bis dahin hast Du nur innerlich und äußerlich die Anlage dazu.

Frau nennt man spirituell übrigens alles, was verkörpert ist, was sich zum größten Ge Dicht Gottes gesammelt hat, was Frucht geworden ist in Deinem Üben.

Mann nennt man spirituell dazu alles, was seelisch ist,  
 was sich zum größten Lyr Ik Gottes befreit hat,  
 was Saft geworden ist in der Frucht-Frau, was Sophie ist,  
 was Weisheit Gottes in Dir ist,

ob Du nun von außen gesehen Mann oder Frau bist,

denn der Körper eines Mannes ist,  
 wie auch der einer Frau,  
 spirituell weiblich, weil sammelnd,  
 und die Seele einer Frau ist,  
 wie auch die eines Mannes,  
 spirituell männlich, weil strahlend.

Beides ist von Anfang an gleichzeitig aktiv.  
 Von außen gesehen erscheint es nur so,  
 als käme das Weibliche immer nach dem Männlichen,

weswegen man, unreif darin, die Situation zu erleuchten und so dabei  
 zu erkennen, daß das Ausstrahlen äußerlich immer vor dessen Ein-  
 sammeln erscheinen muß,  
 wenn auch im leeren Geist der vollbewußten Reife erlebt wird, daß  
 Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gleichzeitig existieren und  
 aufeinander einwirken,  
 so daß der Geist unserer Gegenwart aus unserer Zukunft kommt und  
 nicht aus unserer Vergangenheit,  
 so daß auch der Geist unseres Übens in der Gegenwart aus seiner Lee-  
 re am Ende allen Übens kommt und nicht aus dem Anfangen vom  
 Taichi Chuan,  
 weswegen man also unreif darin seit urlanger Zeit schon unrichtig  
 lehrt, die Frau sei nach dem Mann von Gott geschaffen worden und  
 aus dessen Rippe oder Rupa, aus dessen Erscheinungsbild also, ge-  
 macht worden.

Das Mann, sage ich einmal besser,  
 ist der Kettfaden, den die Jadeprinzessin oder Dame im Zeichen der  
 Jungfrau auf ihren Webstuhl im Taichi Chuan spannt.  
 Und das Weib dazu

ist ihr Webfaden oder Weibfaden, der sich über und unter den Kettfaden legt, damit Gott auf dem dadurch fest werdenden Gewebe oder Gewebe verstehen kann am Ende des ersten Teiles seiner Übung, sich auf dem Perserteppich mit seiner Musterung als Garten Eden tief im Ge Dicht unseres göttlichen Wesens per Se, durch Sein, zu zeigen, um dann das Tiger, das Ich, das dort die Natur des per Se r Teppichs so zum Ver Stand gebracht hat, daß es meint, er wäre das Leben, zu umarmen, zu umfassen, zu begreifen und wieder auf den Berg der Erkenntnis zurückzutragen, um auf dem Gipfel dieses Bergens oder Aufhebens des nur ver stehenden Ichs als Tiger im Taichi Chuan die Natter Natur als Schlange züngeln zu lassen, was im Erleben dasselbe ist, als rittest Du ab da in vollem Frieden zurück zu dem Ge Heim, aus dem Anfangs einmal unbewußt ausgegangen bist - nicht um das Fürchten zu lernen, sondern, um Dich selbst in Voll Endung wiederzuerkennen, denn Voll Endung wirkt wie ein Spiegel, den selbst Gott braucht, weil in der anfänglichen Leere nichts ist, mit dessen Hilfe er sich selbst erkennen könnte.

**Es ist also Gott, der Dich zur Übung animiert,  
ob Du davon weißt oder nicht,  
damit er sich in Dir  
am Ende Deines Übens,  
das Dich nicht etwas lehrt,  
das Dich vielmehr leert  
und dadurch zu einem geistigen Spiegel macht,  
wiedererkenne!**

Welche Übungssequenz ist nun der Ochse als Dein wahres Wesen in allem Üben der siebendimensionalen Langen Form als Gottes Erscheinung auf Erden in Deiner ebenfalls siebendimensionalen Anwesenheit und An Wesenheit, von denen Dir bisher nur drei bewußt geworden sind und von denen Du Dir also noch weitere drei bewußt zu machen hast durch Dein Üben, durch Deinen Lebenslauf im Dojo Gottes, dessen Dojowesen *Fingerzeig* bedeutet, *Wegweiser* zu ihm zurück?

Und glaube im Bewußterwerden dieser in Dir noch schlafenden drei Dimensionen Gottes nicht, wie es Dir die zu lehren versuchen, die sich den Naturwissenschaften verschrieben haben, als sei es dem Verstand möglich, den Fluß des Lebens zu erfassen, wenn man sein Wasser oder sein Ge Wissen Gottes in Dir und Deinem bewußten Üben wie in einem Eimer zum Ver Stand bringt, daß die vierte Dimension die Zeit sei, denn sie gehört zur Dreifaltigkeit der dritten Dimension, die aus Höhe, Breite und Länge besteht im Men Tal Gottes als die Spiegelung seines seelisch magischen At Mens als die fünfte Dimension jenseits der vierten Dimension, die die Liebe ist, die nicht berechnet und die man heute so geringschätzig Agape nennt, von deren Wesen Ägypten seinen Namen hat!

Im Men Tal Deiner An Wesenheit siehst Du zum ersten Mal genau gegenüber Deinem Anfangen im Üben von Taichi, legst Du alle 108 Übungssequenzen zu einem Kreis, zu einem Periodensystem der seelischen Elemente, deren äußere Spiegelung die 108 Elemente im Periodensystem der Chemie sind oder auch, und das ganz bestimmt nicht zufällig, der 108 Perlen eines großen Rosenkranzes, Dich in Deinem unbegrenzten Wesen und nicht in Deiner von anderen getrennten Person als den Ochsen im Taichi Chuan.

Du erkennst ihn, wenn Du zur Jung Frau geworden bist, als die Du im Men Tal allerdings noch nicht zu sehen bist, sondern nur innerlich zu schauen, weil sie Dein Dich antreibendes Tagesbewußtsein noch überstrahlt, wie auch das Sternzeichen Jungfrau nicht am Himmel zu sehen ist, solange es von der überhellen Tagessonne im September überstrahlt wird, so daß wir meinen, dieses Zeichen gäbe es zu dieser Zeit gar nicht am Himmel oder im zweiten Teil des Übens der Langen Form, die im Reich der Jung Frau zur vollreifen irdischen Frucht geworden ist oder geworden sein müßte.

Zu sehen ist diese Jung Frau erst im dritten Teil des Übens der Langen Form, wenn wir bereits so nach innen gegangen sind, daß unser Bewußtsein zum bewußt Sein geworden ist,  
als wäre es um uns Nacht,  
als wäre um uns *Na Cht*,  
als sei man darin *ohne Bewußtsein*,

als sei man in seinem bewußt Sein *nicht begrenzt*  
und damit nicht mehr als Ich erkennbar, dunkel für alle, die der Jade-  
prinzessin oder Dame am Webstuhl im Üben schlafend begegnen.

Es ist kein Zufall, daß ich das Wesen der Jung Frau, um deren Wesen  
wir beständig in allem irdischen Üben minnen,  
weil man in ihrem Reich den Ochsen in allem Üben als unser wahres  
Wesen zu erkennen beginnt, um das man beständig und stetig minnen  
muß, will man je bewußt erleuchtend in sein unfaßbares Ge Heim zu-  
rückfinden, aus dem man beständig ausstrahlt, als das Ende und der  
Anfang allen Übens und Erlebens,

*Jung Frau* geschrieben habe und nicht *Jungfrau*, wie Du es aus der  
Astrologie gewohnt sein magst und vor allem als Ausdruck einer jun-  
gen Frau, die noch nicht mit einem Mann geschlafen hat.

*Jung Frau ist ein Erleben, in dem Du sowohl Junge oder Mann bist  
als auch Frau. Und das geschieht Dir nur in der Mitte Deines Übens,  
die das Wesen der Meditation hat, das ein inneres Begegnen mit sei-  
nem wahren und einzig existierenden An Wesens möglich ist. Du bist  
darin vorübergehend mit ihm eins. Das heißt, Du bist es in Wirklich-  
keit immer, aber hier wird es Dir zum ersten Mal bewußt.*

Nachdem Du zum zweiten Mal in Deinem Üben als Vogel Deine Flü-  
gel aus Lichtbewußtsein ausgebreitet hast, schaust und be greifst Du  
nach der Nadel auf dem Meeresgrund, erfaßt Du, noch in wackliger  
Haltung, auf dem Wesensgrund des Meeres Deines Bewußtseins, daß  
Du sowohl Mann als auch Frau bist, daß Du in Wirklichkeit Jung Frau  
bist, um die es in allem irdischen Erscheinen beständig geht und um  
die man stetig minnen muß, damit man sie nicht wieder an sein Un-  
bewußtsein verliere, gleichgültig, ob Du Dich wegen Deines nur äuße-  
ren Aussehens als Mann oder als Frau definierst.

***Der Ochse im Taichi Chuan heißt also:***

**Nadel auf dem Meeresgrund,**

***die in einem ganz besonderen Verhältnis***

*zum Erleben des Tigers als Dein Ich  
in allem Üben und Erleben steht.*

Die Nadel auf dem Meeresgrund, die ein Ausdruck des zu einer bestimmten Zeit sich in Deinem Üben spiegelnden Sternbildes *Becher* ist, der als der heilige Gral im Westen gesucht wird, denn Nad El bedeutet wie auch Be Cher ein Netz aus Licht, beziehungsweise das Licht der Wesenskernkraft, übt man insgesamt drei Mal im Aufbau oder Aufwickeln der Langen Form und in ihrem Abbau oder Entwickeln bis zu ihrer Vollendung, wenn es auch so aussieht, als übe man sie nur zwei Mal, nämlich ein Mal im zweiten und ein Mal im dritten Teil der Langen Form mit ihren 108 seelischen Erlebens- oder Bewegungselementen.

Das dritte Üben der Nadel, das in Wirklichkeit deren erstes Üben ist, geschieht im Erdzeichen Stier, und dort nennt man die Nadel als Deine innere Wesenskernkraft *Laute*, die das Lyr Ik Gottes im kindhaft unbedarften Erblühen der Langen Form als Deine Anwesenheit auf Erden ausmacht.

Die Melodie des Lebens hört und spielt man nämlich vorerst nur als unbedarftes Kind. Und als solches Kind, das noch in der Pubertät ist, mit der die Laute in Dir zu hören ist und nach deren Melodie Du Dein anstehendes jugendliches Üben und Erleben ausrichtest, überschreitest Du mit Hilfe der fünf Mal sich bewußt zu machenden Kniestreifen rechts und links Deine innere Milchstraße, überschreitest Du den Grenzfluß zwischen Deiner unbedarften Kindheit und Deiner bedarften Jugend, was das endgültige Jug End oder Joch Ende vom Winter als Dein Üben mit leerer Hand bedeutet, denn mit diesem Kniestreifen ist Dein kindhaft biegsames Rückgrat als der Lebens- oder Maibaum und als Baum der Erkenntnis so fest geworden, daß es Dir als Übung mit dem Stab im Taichi Chuan dienen kann, die zum Üben mit dem inneren Schwert aus Lichtstrahlen werden muß, sobald Dein Üben so vollreif süß und saftig geworden ist, daß Du das innere Schwert als den Lichtfluß Deines Rückenmarkes in der Scheide Rückgrat oder Stab ent scheiden muß, um zweiseitig und nach beiden Seiten auf der Stelle entscheiden zu können, wohin Du Dir Deinen Weg weiter-

hin bahnen möchtest, um zurück in das Ge Heim zu finden, aus dem und von dem Du anfangs ausgegangen bist.

Alle drei Nadelbegegnungen auf dem Grund des Bewußtseinsmeeres bilden im Kreisen und Kreißen vom Taichi ein gleichseitiges geistiges Dreieck, das sich auch auf den Boden Deines Dojos oder Wegweisers zurück zu Gott als Leben in Dein irdisches Ver Stehen einschreibt und einprägt.

Und zusammen mit dem zu umarmenden, zu schlagenden und zu reitenden Tiger als Dein Ich in allem Üben, als seiest Du getrennt von allem anderen um Dich herum, als geschähe das Leben anderer außerhalb Deines und ihres An Wesens Gott, bildet das dreimalige Nadelerkennen auf dem Grund Deiner See Le ein magisch wirkendes Hexagramm, denn Du begegnest darin ja auch dem Tiger drei Mal, den Du beim ersten Treffen, das keine Begegnung sein kann wie bei der Nadel, wenn Du weißt, worin der Unterschied zwischen einem nur äußeren Treffen und einem inneren Begegnen besteht, sommerlich fruchtend umarmen oder erfassen und begreifen muß als Dein Ich, das Du dann schlagen oder als herbstlich reifes Früchtchen verkeltern muß und auf dem Du dann alkoholisiert winterlich reiten lernen muß, wodurch es nicht mehr das ist, was es vorher für Dich gewesen ist, und das Du schließlich abschießen muß, um aus diesem Dich bindenden magischen Hexagramm wieder ausbrechen zu können, wodurch Du Dich als Hirte, der Dein Ich ist und Tiger im Taichi Chuan, Deines Wesens oder Ochsens für Dich und alle anderen unsichtbar wirst.

Schau selbst, wie Dein Ich als Tiger und wie Deine Nadel auf dem Wesensgrund als Ochse harmonisch zueinanderstehen, solange Du noch nicht frei geworden bist von jeder Art unbewußter Übung und von jeder Art unbewußtem Erkennen darin:

Vogel breitet seine Flügel als Geist aus

**Nadel**

**Tiger schlagen**

**Tiger reiten**

**An Wesen  
Lebensgrund**

Vogel breitet seine Flügel als Seele aus

**Nadel**

Vogel breitet seine Flügel als Körper aus

**Laute**

**Tiger umarmen**

Und auf den Erkenntnisberg zurücktragen

Die Nadel auf dem Meeresgrund ist ein Erleben in den drei Erdzeichen der Ekliptik, und der Tiger ist, bevor er mit dem Bogen des Rückgrats abgeschossen, bevor Du ihn als Dein altes Ich losläßt, weil Du es dann als bloße Einbildung erkannt haben wirst, die nur Zweifel auslöst, gestreift wie ein Tiger in schwarz-weiß Malerei und ebenso wie ein Tiger gefährlich, weil man ihn als Zwei Fell zum Teu Fell personifiziert, solange man noch nicht erleuchtet ist, den es nur in Dir gibt, nicht aber in Wirklichkeit und schon gar nicht als der unsterbliche Gegenspieler zu Gott als Leben, dieser zweifelhafte und daher gefährliche Tiger in Dir also ist ein Erleben in den drei Wasserzeichen der Ekliptik.

Beide wirken als das Hexagramm auf Dein Erleben und Üben im Tai-chi Chuan der Langen Form Schöpfung auf Dich ein, dessen Dojorand als Dein äußerer Horizont, auf dem Du Dich durch Dein Taichi bewegst im Kreisen um Dein Wesen und im Erkreißen Deiner Erleuchtung, der Kreis der Ekliptik ist, in dem die einzelnen Sternbilder sich in den Titeln der einzelnen Taichisequenzen zu Deinem inneren Wiedererkennen spiegeln.

Der Anfang ist das Sternbild Cepheus,  
*der Vogel ist das Sternbild Schwan,*  
*die Yin-Yang Fische sind das Sternzeichen Fische,*  
*die Peitsche ist das Sternbild Bootes,*  
*die Laute ist das Sternbild Lyra,*  
*das Kniestreifen ist das Sternbild Orion,*  
*der Tiger ist das Sternbild Luchs,*

**der Affe ist das Sternbild Ophiucus als Schlangenträger,**

*die Nadel ist das Sternbild Becher,*  
*die Wolkenhände ist das Sternzeichen Waage,*  
*das Wildpferd ist das Sternbild Pegasus mit Füllen,*  
*die Dame am Webstuhl ist das Sternzeichen Jungfrau,*  
*die Schlange ist das Sternbild Schlange,*  
*der goldene Hahn ist das Sternbild Adler,*  
*die sieben Sterne sind das Sternbild Plejaden.*



mich jetzt damit beginnen,  
 Dich auf das Anfangen  
 der Zen und Zehn Ochsenbilder  
 in Deinem neuen Erleben als Taichiübender einzustimmen,  
 das trotz aller gegenteiligen Meinung unreifer Lehrer  
 in der Leere vor jeder neuen Schöpfung beginnt,  
 wie man eine zweite Tasse Tee auch nur zu füllen vermag,  
 wenn man die erste Tasse zuvor ausgetrunken hat!

Was immer Du also vor dem Beginn Deines Übens getan hast, -  
 Du mußt es ausgetrunken haben,  
 denn sonst wäre Dein Üben kein Anfang,  
 sondern wäre  
 und bliebe  
 immer nur das Ausprobieren  
 einer neuen Illusion.

Ziehe Deine Schuhe aus, bevor Du Deinen Dojo betrittst,  
 und spüre für einen Moment ganz bewußt die Erde unter Deinen nack-  
 ten Füßen und spüre, wie sie mit Dir Kontakt aufnimmt.  
 Und in diesem meditativen Augenblick bist Du nicht etwa ganz und  
 gar in der Gegenwart, Du bist darin zeitlos, denn die Zeit gibt es nur in  
 der Polarisierung der Kräfte.

**Du bist unabhängig für diesen Moment von Raum und Zeit  
und bist daher ganz und gar gegenwärtig.**

Würdest Du versuchen, ganz und gar in der Gegenwart zu sein, müßtest Du vorher Vergangenheit und Zukunft abtöten oder wegdrücken - und sie würden dadurch um so machtvoller in Dir wach werden.

Und in dieser Gegenwärtigkeit, die weder Vergangenheit, noch Gegenwart, noch Zukunft kennt, in der nur Dein Wesen wach ist, nicht einmal Dein Verstand, auch nicht mehr Deine Emotionen, fällt alles von Dir für diesen Moment ab, was Du seelisch auf Deinen Schultern getragen hast, was Du geschultert hast, worin Du Dich verschuldet hast gegenüber wem auch immer.

Dies nennt man im Taichi das innere Abschießen des Tigers, so daß Du tatsächlich, ohne dies als Anfänger schon zu wissen, den ersten Teil der Langen Form mit dem Titel Erde als den Weg zur Erde über das Beenden des dritten Teiles der Langen Form beginnst, nein, Du machst Dich im Loslassen des Tigers, des Ichs der alten Form, bereit, die Tür zur neuen Langen Form zu öffnen.

Du klopfst nämlich jetzt,  
um den Dojo betreten zu können,  
an dessen Tür zu Langen Form in seiner Form  
und zwar mit den Fingerknöcheln der rechten Faust, deren Innenfläche zu Dir hin gewandt ist, so daß Du mit den Knöcheln der Fingerwurzeln an die Tür klopfst. Dann machst Du einen Schritt nach vorn, senkst mit der rechten Hand den Türknauf nach unten und öffnest die Tür,  
wehrst für einen Augenblick die Kraft,  
die aus dem Innendojo auf Dich trifft ab,  
gehst weiter durch die Tür  
und ziehst die Tür hinter Dir mit der rechten Hand zu.

Diese Dir ganz normal erscheinende Übung als die Einleitung zur neuen Langen Form, die Du noch nicht kennst, ist notwendig, denn sonst kämest Du gar nicht von außen in Dein Inneres, das Dein wahrer Dojo ist und für das der äußere Dojo steht, in dem Du nun üben willst,

die Lange Form zu gehen und damit in Dir embryonal aufkeimend aufzubauen, bis Du am Ende der Übung als dann echter und Dir vollbewußter Mensch den Dojo wieder verläßt und dann in der Außenwelt wie neu geboren bist.

Die alten Hasen im Taichi nennen die Abfolge der Bewegungen, um überhaupt den Dojo betreten zu können, in dem Du Taichi üben willst, die Bewegungssequenzen:

Tiger abschießen,  
 Schritt nach vorn,  
 den Gegner mit der Faust schlagen,  
 nach unten ablenken,  
 parieren,  
 stoßen, womit man die Tür schließt.

Dieses Stoßen gehört zu einem Lichttor, zu einem Dojo, das durch einen Bewußtseinsschleier verschlossen ist als Dein Inneres oder Unterbewußtes. Dann nämlich kann man die Tür zu Deinem Inneren erst so öffnen und schließen, wie es die Bewegungsabfolgen im Taichi vorgeben und zu üben raten.

Wenn Du nun liest, daß man Dein Anklopfen heute als den Gegner mit der Faust schlagen bezeichnet, dann laß Dich davon nicht irreführen, denn diese Betitelung ist bereits eine Degenerationserscheinung im Taichi Chuan, das man so nur noch als ein Schattenboxen auffaßt und das nur diejenigen lernen und lehren wollen, die beständig Angst haben, vom Leben verfolgt zu sein, wogegen sie sich schützen wollen, ohne zu bemerken, daß man sich nur schützen kann, wenn man sich öffnet. Das Neue Testament sagt es richtig, als sei sein Inhalt die Grundordnung vom Taichi Chuan:

*Halte auch noch Deine linke Backe hin,  
 wenn man Dir auf die rechte schlägt!*

Wenn man es unbedarft wie ein Kind macht und nicht als Trick eines gewieften Erwachsenen, entwaffnet dies jeden Gegner, denn es entwaffnet, wenn man bereit ist, zu sterben, ohne sich dabei als Verlierer

vorzukommen. Jeder spürt sofort Deine innere Haltung. Und niemand hält sie aus und wendet sich daher sofort von Dir ab, weil Du zu einem Spiegel wirst, in dem sich Dein Angreifer in seinen Aggressionen auf sich selbst zukommen sieht. So flieht er tatsächlich vor sich selbst, vor seiner eigenen Angriffswut.

Der Dojo, in den Du hinein willst, ist das EI GEN TUM Gottes, ist das weibliche Ei, vor dem Du stehst und in das Du als der Same Gottes hineinwillst, um es zu befruchten. Und die Frucht wird so, wie Du versuchst, das Ei Gen Tum Gottes in Dir für Dich zu vereinnahmen.

Nenne daher das Schlagen des Gegners mit der Faust lieber eine erste Kontaktaufnahme zum Ei Gen Tum Gottes als der große Schatz in allem, den es zunächst vom Himmel herabsinkend und sich dabei irdisch verdichtend zu entdecken gilt und dem man sich nicht vergewaltigend nähern sollte. Deswegen ist das nachfolgende Ablenken nach unten und das Parieren auch nicht das, was es scheint. Es ist ein Erden der himmlischen Energien, in denen Du stehst, wenn Du vor Deinem Dojo stehst und hinein willst, denn Du willst ja zur Erde über den ersten Übungsteil der Langen Form. Und das Parieren ist das erste breitseitige Fühlen, mit dem Du das Neue zuerst noch in Entfernung hältst, bevor Du Dich voll darauf einläßt, um es kennenzulernen, um es geistig oder innerlich abzuschmecken, um danach dann den Bewußtseinsschleier zwischen dem Ei Gen Tum Gottes und Dir als sein Same hinter Dir zu lassen, womit sich zwar das Ei wieder schließt, aber nicht als über eine verschlossene Tür, sondern über eben einen wieder zurückfallenden Schleier oder Vorhang.

Und erst jetzt kannst Du Dich im Dojo orientieren und erkennen, daß Du darin zunächst nichts erkennen kannst, denn es noch kein Bewußtseinslicht darin, wobei es gleichgültig ist, ob darin schon irdisch elektrisches Licht brennt und den Raum erhellt. Es geht ja um Deinen Innenraum der Dir hier noch unbewußt ist, noch finster. Du mußt also Licht machen darin. Und das geschieht, indem Du zwischen der Unendlichkeit Deines Wesens und der auf Dich zukommenden Endlichkeit auf Erden trennst. Die geistige Reibung zwischen beiden wie ge-

trennten Bewußtheiten, läßt plötzlich innen Licht brennen, macht also bewußt, weil es Feuer erzeugt, in dessen Aufstrahlen Du INTER ESSE bist, in dem Du irgendwie zwischen Himmel und Erde bist, durch das Du überhaupt erst das Interesse daran bekommst, den Raum vor und in Dir weiter zu untersuchen und zu entdecken..

Das geschieht durch den ersten schulterbreiten Schritt, mit dem Deine Füße zu den beiden Polen werden, die am in eine Steckdose steckt, damit Strom fließen kann. Dein Rückenmarkkanal als Gottes elektrische Leitung von der Erleuchtung oben bis zum vollen Verstehen unten zwischen Unendlichkeit und Endlichkeit ist nun bereit, Dein Interesse zum Interesse im Taichi Chuan werden zu lassen, denn es ist an Gottes Uni Vers angeschlossen.

Um den Strom auch fließen zu lassen, schlägst Du nach dem Heben und Senken und Wiederheben von der Hüfte an womit die Leitung zu Gott und Dir verlegt wird, mit Deinen beiden Armen einen großen linksdrehenden Bogen, um danach den Vogel beim Schwanz zu fassen, von dem ich Dir später noch mehr erzählen werde und muß, denn jetzt bereite ich Dich ja erst nur auf das vor, was Du anstrebst.

Man sagt, mit dem Bogenzeichnen aktiviert sich Deine Vitalkraft, die man in China Dein Chi nennt. Das stimmt, aber die geistige Bedeutung des Bogenzeichnens ist tiefergehend.

*Es ist die Taufe Christi in Dir im Jordan  
durch Johannes den Täufer.*

Mit dem Bogenschlagen drückt Dich Johannes in den Fluß Jordan, in die Kraft des Lichtstromes des Sternbildes Eridan, in das Erröten Deines Blutes, das Dein Bewußtsein zum bewußt Sein aktiviert, wodurch Du Deine Seele umwendest, die der Vogel ist, den Du am Schwanz festhalten sollst, damit Deine Seele mit auf den Weg zur Erde kommt, denn ohne sie würde Dein ganzes Üben unweigerlich zur Fehlgeburt werden, die man dann Schattenboxen nennt oder, noch toter: Taichi als Gymnastik.

Wenn Du nämlich als der Johannes Deine beiden Arme stellvertretend für Deinen Körper in einem großen Bogen in diesen inneren Eridan

oder Jordan tauchst, dann bleibt Deine Seele für einen Moment von Deinem Körper getrennt und kann so von Deinem göttlichen Geist in eine neue Richtung gedreht werden, wodurch sich Dein ganzes Üben ab da nach der Seele ausrichten wird und nicht nur nach dem Körper, der der Seele folgen muß und nicht sie ihm.

Dann übst Du das Heranwachsen im Uterus, im Dojo, und erzeugst so die Zeit im Taichi Chuan, die bereits festlegt, wie und wo die Lange Form enden wird und muß.

Willst Du zum Beispiel eine Rede halten oder ein Buch schreiben, dann werden die Rede und das Buch nur interessant werden, wenn schon der Anfangssatz stimmig in Dir ist, und sie werden unstimmig werden, wenn schon ihr Anfang unstimmig in Dir ist. Achte also auf die Absicht, mit der Du Taichi übst. Sie bestimmt schon jetzt, was daraus werden wird, denn man kommt immer und in allem da hin, wohin man sieht. Deswegen ist Deine AB SICHT ganz zu Anfang so wichtig.

Und merkst Du, daß Deine Ab Sicht aus Deinem Wesen bestimmt wird, übst Du, die innere Kraft das Sternzeichen Fische in Dir zu wecken, über deren Bewußtwerden Du in der Wüste des Dojos als Uterus Ordnung schaffst, denn beide Fische sind zwar untrennbar miteinander verbunden, aber sie streben dennoch in verschiedene Richtungen, so daß Du Dich erst entscheiden muß, ob Du auch noch im Dojo, im Uterus, weiter so leben willst, wie Du es vor Deinem Eintritt darin getan hast, oder ob Du dem anderen Fisch folgen willst, der Dich dazu bringt, im Uterus so heranzuwachsen als Embryo im Taichi Chuan, daß es auf die Erde geboren werden kann über den ersten Teil der Langen Form mit dem Titel Erde.

Acht Mal kommen diese Fische  
auf Deinem nun beginnenden Acht Samen Pfad zur Erleuchtung  
auf Erden und im Himmel,  
um Mensch zu werden,  
vor.

Und sie stellen dabei als die Kraft der Fastenzeit als Dein Lenz zwischen dem Aschermittwoch als das Ende Deines alten Tuns und dem Osterfest als die allen sichtbare Geburt auf die Erde über den ersten Teil der Langen Form den Narren dar im Taichi Chuan wie auch in allem anderen, was Du lebst. Dieser acht Mal im Üben erscheinende

Narr als Embryo Gottes, soll Dir garantieren und Dich daran erinnern, daß das Leben in seinem Geübtwerdenwollen über Taichi oder über andere Übungen ein Lustspiel ist und kein Drama.

*Gott hat es als Lustspiel konzipiert,  
ebenso sein Taichi Chuan,  
durch das er Dir das Leben wieder bewußt machen will,  
und nicht als Drama  
oder gar als Katastrophe!*

Da das Licht aus dem UNI VERS Gottes über sein Prisma aus reinem Krist All sieben Mal daraus ausstrahlt, Gottes Uni Vers damit siebenfach brechend bis hin zur festen Physik als die siebte Dimension Deines Wesens und als die erste von unten aus dem GE DICHT Gottes gerechnet, ist es nötig, daß man 6 Türen in der Art von vorhin öffnen muß, um in die siebte Dimension von oben zu kommen. Und man muß auch noch einmal diese Türen öffnen, um wieder aus der ersten unten in die siebte oben zu gelangen. Daher gibt es natürlich auch sechs Übungen im Taichi Chuan, über deren Öffnen und Schließen Du Deine Lange Form als einen immer wieder neuen Bewußtseinsraum erschließen und eröffnen kannst, bis Dein Bewußtsein der ersten Dimension im Taichi Chuan zum vollen bewußt Sein der siebten Dimension darin geworden ist mit seinem schöpfenden inneren Atem Gottes in Dir als Dein erlebendiges und ewiges Wesen von allem, in allem, zu allem.

Die sieben Bewußtseinsarten mit ihren Bewußtseinsräumen, zu denen Du nur in Dir Zugang findest, wenn Du Deine sieben Chakren als die Lichttore zu Deinem innersten Dojo öffnest, verdichten sich so von oben linksläufig mondhaft herabströmend und dabei die Lange Form aufbauend, weswegen es darin kein Lichttor aktiv zu öffnen gibt, denn es geschieht wie von alleine im Herabströmen eines Wasserfalles oder Geistesfalles, und erlösen sich dann so von unten schleusenartig wieder sonnenhaft rechtsdrehend aufsteigend, weswegen dieser Weg mit den eben angesprochenen sieben Türen bewußt erstiegen werden will im bewußten Öffnen von sechs der sieben Lichtschleier oder Lichttü-

ren, wonach sich dann die siebte Tür öffnen wird, wenn Gott es will, nicht, wenn Du es willst. Denn solange Du etwas willst und nicht sagen kannst, ‚Lieber Gott, Dein Wille geschehe in allem!‘, kann sich die siebte Tür nicht öffnen, die sich daher erst dann öffnet, wenn Dein innerer Atem nicht mehr von Dir gemerkt wird, weil er zu Gottes Atem geworden ist, ohne daß Du wüßtest wie und daß Du dabei den Zeitpunkt bestimmen könntest, wann dies geschieht. Es ist ja auch kein Geschehen, sondern ein Erleuchten:

*Logoisches bewußt Sein Gottes*

*Monadisches bewußt Sein des Geistes*

*Atmisches bewußt Sein der Seele*

### **Liebendes Bewußt Sein des Menschen**

*Mentales Bewußtsein des Tieres*

*Astrales Bewußt Sein der Pflanze*

*Physisches Bewußtsein des Minerals*

Aber jetzt habe ich in Deinem Anfangen schon so weit vorausgegriffen, als stündest Du schon mitten in der siebenfachen Vertiefung der Langen Form im Taichi Chuan.

Kehren wir also wieder zurück zum Anfang  
und gehen wir dabei ganz langsam Schritt für Schritt vor!

A lle

*alten Begierden sind abgefallen,*

heißt es gleich unter dem ersten Titel der Zen Ochsenbilder, mit dem Du Dein neues Üben beginnst als die Suche nach Dir selbst in Deinem wahren und einzig existierenden lebendigen An Wesen zu Deiner kleinen Anwesenheit auf Erden.

Und wenn es darin auch weiter heißt:

*und zugleich hat sich auch der Sinn der Heiligkeit spurlos geleert,  
aber verweile nicht vergnügt an diesem Ort,  
in dem das Bud Dha wohnt,*

das volle bewußt Sein, von dem Du meinst, so weit noch gar nicht am Anfang gekommen sein zu können, glaube mir, daß es doch so ist, was Du augenblicklich erleben wirst, sobald Du wieder hierher in den Anfang zurückgekommen sein wirst!

Noch aber mag und wird Dir das ganze Taichi Chuan wie ein Buch mit sieben Siegeln vorkommen, obwohl Du es doch schon beständig und ohne Unterlaß in allem, was Du bist und tust lebst. Denn, obwohl Du schon im Anfangen das Bud Dha in Dir erkeimend zur bewußten Wirkung bringst und dadurch diesen A ORT A des freien anfänglichen Geistes verlassen wirst und mußt, erfaßt Du aber noch nicht,

warum es im Text widersprüchlich zu der anfänglichen Aussage zu den Zen Ochsenbildern weiter heißt:

*Gehe rasch vorüber am Ort,  
in dem der Buddha wohnt!*

Ich belasse Dich noch in dieser diesbezüglichen Unbewußtheit, denn Dir dies bewußt werden zu lassen, bräuchte so viel geübte Aufmerksamkeit, daß der Weg dazu identisch wäre mit Deinem weiteren Bewegen durch die gesamte Lange Form mit ihren Zen Ochsenbildern als die zehn Wegweiser darin, vor deren erster Wegweisung wir gerade in unserer Grundstellung zum ver Stand gekommen sind, aus dem wir uns aber wieder lösen müssen, weil uns sonst der Buddha, von dem wir bisher immer nur gehört und über den wir bisher nur viel gelesen haben, den wir aber nie in uns selbst zu entdecken versucht haben, ständig im Weg stehen würde bei unserem Üben, denn der Buddha, von dem wir gehört und gelesen haben, ist längst tot, und das sich in den Westen geleerte und gelehrte Taichi Chuan des Ostens ist längst zu einem Taichi Chuan des Westens geworden, das jetzt gerade in Dir nach erneuter er Füllung strebt. Du mußt Buddha, das volle Erwachen, selbst in Dir erfahren, wenn Du mit Recht sagen willst, Buddha lebe.

*Lasse Dich nicht  
von meiner manchmal seltsam falschen Schreibweise beirren,  
denn sie dient dazu,  
das Bud Dha in jedem Wort,  
das durch seine Dir seltsame Schreibweise  
volle Aufmerksamkeit verlangt,  
zur Wesensschau werden zu lassen,*

*zum inneren Ochsen,  
zum inneren Og Sen,  
zum inneren Auge*

*als die Befehlszentrale  
in der Haupt Sache Deiner irdischen Anwesenheit  
während Deines ganzen Übens!*

Obwohl es Dir nicht bewußt geworden ist, weil Du bis jetzt noch nichts davon weißt, obwohl es in Dir geschieht durch Dein inneres oder göttliches Auge, durch Deine Dir noch unbewußte Wesensschau, hast Du gerade eben den *Tiger mit dem Bogen abgeschossen*, als Du Deinen inneren und auch äußeren Dojo betreten hast, um mit dem Üben von Taichi zu beginnen.

Du hast Dein altes Ich losgelassen, zumindest was die alte Bequemlichkeit anging, ohne irgendwelches langes und darin auch stetig bleibendes Üben in Deinem Leben etwas zu erreichen.

*Rätsel!*

*Wer kann diese Wahrheit erben,  
wer sie vererben?*

heißt es am Ende des zweiten Lobliedes auf dieses achte Ochsenbild, mit dem der nun von Dir gewählte Weg durch das geistige Taichi Chuan, der dabei zu Deinem Acht Samen Pfad werden muß, als Dein neuer Lebenslauf vom Himmel auf die Erde inkarnierend und vorübergehend darin wurzelnd beginnt.

Du kannst nichts davon erben und auch nichts davon vererben, denn niemand entwickelt sich allein durch Vererbung. Niemand entwickelt sich, ohne nicht selbst die Grundstellung dazu eingenommen zu haben, die nötig ist, damit sich das Erleben um unser Wesen dreht, das wir immer im Auge behalten müssen, im Og Sen als den Ochsen, als die Stille unseres galaktischen Wesenszentrums, aus dem die Kraft zum Üben kommt durch den ersten Im Puls des Herzschlages Gottes, den man darin als die Kraft des Sinusbogens oder des Berges Sinai spürt und den man, ohne zu merken, was das heißt, den Stall von Bethlehem genannt hat, den ich, im Wissen, was es bedeutet,

Deinen **Kri Stall** nenne,  
in dem das Herz des **Krist Alls** schlägt  
mitten im größten Krisental oder **Kris Tal**

Deines ganzen Übens als Dein späteres weihnachtliches winterliches *ver Stehen als Goldener Hahn auf einem Bein* in der dunkelsten Zeit und im kürzesten Tagesbewußtsein Deines ganzen Übens auf Erden, in dem Du auf diesem höchsten Erdengipfel aufpassen mußt, daß Dein Üben darin nicht wieder geistig in den Winterschlaf fallend einbricht oder daß Du von dort oben abstürzt als Goldener Hahn, weil er sich einbildet, der einzige zu sein, dem es gelinge, auf nur einem Bein zu ver stehen.

Wenn Dir bewußt wäre, daß dieser höchste Gipfel im Taichi Chuan, wie überhaupt im ganzen Erdenleben, mit dem Gipfelkreuz bestückt ist, das sich in seinem Wesenslicht rasend dreht und so alles von sich wegschleudert, was sich ihm als Selbst gerecht darstellt und Ein bildet, so daß es das Wesen und das Aussehen eines Hakenkreuzes hat auf dem kleinsten Stückchen Erde im Zenit des dritten Übungsteiles als das Dritte Reich im Taichi Chuan, das als das kleinste Erdenelement Gottes Tür zu seinem und Deinem Ge Heim als AT OM in Dir wirkt, dann könntest Du jetzt wahrscheinlich erspüren, welche Brisanz darin steckt, daß gerade der Entdecker der Atomkraft *Hahn* geheißen hat, als die Menschheit, als wäre sie eine Person, die Taichi übt, die ihr von Gott gegebene Übungssequenz als goldener Hahn auf einem Bein stehend geübt hat!

*Das kleinste Tor,  
das beim Üben in unser aller Ge Heim führt,  
ist so klein wie ein Nadelöhr,  
und es besteht aus reinem Gold,  
aus reinem Crysolith,  
aus reinem Krist All!*

Geistig unsichtbar und völlig unbewußt hast Du Dich im Durchschreiten dieses kleinsten Tores zwischen Schöpfer und Geschöpf dazu entschlossen, mit dem Üben von Taichi Chuan zu beginnen. Und es hat noch drei Schöpfungstage Gottes in Dir gebraucht, um Dich in einer Taichischule anzumelden, um jetzt mit dem vierten Schöpfungstag zum ersten Mal bewußt die Grundstellung zu Deinem neu erkeimenden Leben einzunehmen, wodurch sich in Dir wie im vierten Schöp-

fungstag die Sterne, der Mond und die Sonne am Himmel in Dir und über Dir zeigen, wie sie sich in den Dir schon bekannt gewordenen Übungstiteln zu Deiner kleinen Anwesenheit spiegeln, um Dich darin wegweisend zu leiten und zu begleiten.

Geistig vor Gott hast Du Dich also im Neujahr Deines zum Frühling drängenden winterlich alten Bewußtseins entschlossen, Taichi üben zu wollen. Zu dieser Zeit hast Du bewußt oder unbewußt das Fest der Erscheinung des Herrn gefeiert, das Du Dir im Taichi Chuan erneut als die Sequenz der *Lichtschlange, die ihre Zunge zeigt*, bewußt zu machen haben wirst, wenn Du bis dahin nicht schon längst mit Deinem Üben aufgehört haben solltest, weil Dir das bloße ungeistige Schattenboxen im Men Tal doch ertragreicher vorkommen sollte als das geistige Taichi Chuan im At Men Gottes in Dir, das Dir nichts verspricht und das Dir bei bloßer spiritueller ein Bildung eher schaden wird, als daß es Dir nützen kann. Das Schattenboxen als angeblich echtes Taichi Chuan verändert nämlich nicht Dein Alltagsleben, während Dir, und das unterschätze nicht, das echte, das geistige Taichi Chuan also, Dein ganzes altes Erleben nimmt, denn einmal geistig aufgewacht, kann man nicht mehr wie ein Schlafwandler leben!

Dein neues Erkeimen

einer neuen Erlebensart beginnt und geschieht mit und im Meer des Bewußtseins als die Station in jedem ekliptisch kreisenden und kreißenden Lebenslauf, die man das Mare S nennt und das man kurzer Hand März zu schreiben gewohnt ist als die Zeit des embryonalen Nachinnengehens des freien Geistes, der sich darin sammelt, wodurch der erste Teil Deines Übens zur Erde hin wächst als Dein neuer Taichikörper im inneren Besinnen auf die neue äußere Inkarnation, auf den Abschnitt der Verwurzelung in der Erde Gottes als sein größtes geheimnisvolles Ge Dicht als deine dicht gedrängte große Anwesenheit in der Langen Form Deiner kleinen Anwesenheit.

Mit dem Verwurzeln aus dem Himmel zur Erde kommend, aus dem Teich, aus dem Taichi, aus dem die Babys zur Erde kommen, wird bereits Dein Schicksal anfangs festgelegt. Nicht Dein Schicksal in Deinen einzelnen Erlebnissen, sondern Dein Schicksal, wie man zum Beispiel weiß, daß die vier Jahreszeiten notwendig und Notwendig auf

einen zukommen werden, obwohl für keine Jahreszeit feststeht, wie Du sie erleben wirst. Fest steht nur, festgelegt ist mit Deinem Neuanfang im März, in dem Du als irdisches Taichiembryo über die Kraft des achten Ochsenbildes irdisch heranwächst, um als Taichibaby im neunten Ochsenbild allen sichtbar im Taichi geboren zu werden, daß Du in jeder Deiner vier Jahreszeiten anders üben, anders leben wirst.

*Im Winter übst Du die Lange Form mit leerer Hand,  
im Frühling übst Du sie mit dem Stab in der Hand,  
im Sommer übst Du sie mit dem Schwert in der Hand,  
im Herbst übst Du sie mit der Lanze oder Pike in der Hand.*

*Und in den vier Geburtswehen dazu  
übst Du sie in siebenfacher Vertiefung zu Ostern,  
in der Form des Säbelhandhabens im Johannistag,  
in der Form des Hellebardentragens im Erntedankfest,  
in der Form des Fächerhaltens im Dreikönigstag,*

*um danach zur Erleuchtung zu kommen,  
wenn Du wieder winterlich geworden  
mit leerer Hand zu üben gezwungen sein wirst,*

*als seiest Du trotz all Deiner vorübergehenden  
vorigen Meisterschaften  
nichts als ein Anfänger in allem Erleben geblieben,  
ein Narr im Taichi Chuan,*

*ein nach dem neuen Üben  
der Dir vermeintlich  
dann schon zutiefst bekannten ersten Langen Form  
erst wirklich echter Meister über Dein Leben.*

Obwohl Du immer völlig frei bleibst, wie Gott Dich geschaffen und ins Erleben gebracht hat, sind diese Stationen doch schon von allem Anfang an in Dir festgelegt. Und sie zwingen Dich,

am Ende des ersten Übungsteiles

mit der Überschrift ERDE  
 in den zweiten Übungsteil  
 mit der Überschrift HIMMEL  
 einzumünden und am Ende davon  
 zum wahren oder echten Menschen im dritten Übungsteil  
 mit der Überschrift MENSCH  
 zu werden.

Dadurch bildet sich ein gleichseitiges geistiges Lichtdreieck auf dem Boden Deiner Tat Sachen aus, das identisch ist mit dem Erleben als das vermeintlich von allem anderen getrennte Ich, das Dir in seinem Wesen wie ein Tiger im Taichi Chuan begegnet als die Spiegelung des Sternbildes Luchs gegenüber dem Sternbild Schwan als der Vogel, den gleich noch in diesem achten Ochsenbild beim Schwanz nehmen muß, denn er ist die Trägerkraft Deiner Seelenbewußtheit, die Du hier nur erst am Ende erfassen oder begreifen kannst, denn Du wirst, obwohl Du sie bist und nicht etwa nur hast, ihrer erst ganz und gar bewußt werden, wenn Du die Nadel auf dem Meeresgrund zu schauen gelernt hast, was genau gegenüber Deinem Anfangen im Taichi Chuan geschehen kann und wird, wenn Du Dich nicht nur darin übst, bloß im Schatten des Geistes zu boxen oder gar nur durch Dein Üben gesund bleiben zu wollen und sonst nichts.

Das bloße Schattenboxen ist der Kindergarten, höchstens die Grundschule, im Üben vom wahren Taichi Chuan, sonst nichts, wie auch jede andere Kampfsportart dieser Geisteshaltung nichts als ein energetisches Sandkastenspiel ist und bleibt, ohne im Erkennen erwachen zu wollen, daß Sand als Quarz aus Krist All besteht, daß *San D* Heilsein oder Ganzsein bedeutet, weswegen ein geistig Erwachter auch symbolisch Sand Alen trägt, was darauf hinweist, daß er nur noch sein Wesen in allem, was geschieht hört. Er hört so nur sein Wesen ganz und gar all ein.

Und weil das in Deinem ganzen Wesen eingeschriebene gerade beschriebene geistige Dreieck in Gott als Leben mit seiner Spitze nach unten zeigt, ruft es automatisch seine Gegenkraft als ein gleichseitiges

Dreieck mit der Spitze nach oben in Dir hervor, das ich Dir schon als  
 das dreimalige Ausbreiten der Flügel des Seelenvogels Schwan,  
 Storch oder Kranich erwähnt habe,  
 der im ersten Teil Deines Übens zur Erde  
 Deine volle Körperlichkeit beflügelt,  
 der darauf im zweiten Teil Deines Übens und Lebenslaufes zum  
 Himmel zurück Deine volle Seelenheit beflügelt  
 und der schließlich im dritten Teil Deines Übens zum echten  
 Menschwerden zwischen Himmel und Erde, diese durch Erleuchtung  
 miteinander verbindend und sich gegenseitig zur erleuchtenden Er-  
 kenntnis bringend,  
 daß das eine auch das andere ist  
 als Ton und Licht der einzigen Lebendigkeit  
 Gott als Leben,  
 Deine volle Geistheit beflügelt  
 als das Ende im Anfang allen Übens in Gott als Leben.

In der Mitte beider Dreiecke im Taichi Chuan ergibt sich dann das Er-  
 leben in Meditation als die sich vertiefende Lange Form in ihrer Zen-  
 trumsbewegung nach der Armspirale und vor der Halsspirale, weil  
 sich die beiden Dreiecke, das eine von oben aus dem erleuchteten  
 Menschen herabströmend als die Verkörperung der Langen Form und  
 das andere von unten aus der Erde aufsteigend als die steigende  
 Selbsterkenntnis darin, gegenseitig, im wahrsten Sinne des Wortes vo-  
 rübergehend, aufheben und dabei den Blick auf den Ochsen freigeben,  
 der als Minotaurus im Zentrum des Labyrinthes des ganzen Übens und  
 Lebens mit seinen vielen hin und her pendelnden Bewegungen und  
 Drehungen als die vielen möglichen Irrungen im Üben wohnt, wo er  
 von den Irrenden als Meinungsterror in ihnen erkannt wird,  
 obwohl durch ihn als Ochse,  
 als Auerochse,  
 als die innere Wesensschau über unser Ur Og Se,  
 die Rote Rose Gottes als der Sinusbogen oder als der Berg Sinai in  
 unserem kindhaften bewußt Sein in der Waage und Bewußtsein ge-  
 genüber im Widder mit ihrem dritten beziehungsweise neunten Och-  
 senbild aufblüht, die uns den ständigen und ständig Not wendigen Im  
 Puls der Liebe, die nicht berechnet, wach hält, denn ohne sie geriete  
 unser Üben auf dem Gipfel des Berges der irdischen Erkenntnis mit

seinem Gipfelhakenkreuz im Dritten Reich des Taichi Chuan zum atomaren Desaster und statt zum Heiligen Kuß Gottes über die Schlange, die ihre Zunge zeigt, zum Holocaust eines Übermenschen, der sich einbildet, mit Taichi über alles und jeden siegen zu können im Bewußtsein, daß alle anderen neben ihm, dem Schattenboxmeister, nur Zwerge seien, Unmenschen sozusagen, Gegner, die niederzuschlagen seien, sobald sie sich gegen einen erheben wollen.

Nun haben wir über die beiden voll ausgebildeten geistigen Dreiecke im Taichi Chuan zusammen mit ihren beiden meditativen Mitten den ganzen Acht Samen Pfad vor uns, in dessen Kreisen und Kreißen wir in unserem Herzen als Dreh- und Angelpunkt all unseren Übens und Erlebens in der Form der vierfachen Wolkenhände und in der Form der ersten uns zur Entwicklung antreibenden Peitsche Gott begegnen können, wenn wir es wollen, einmal über die Peitsche als Baby im Taichi und einmal über die vierfachen Wolkenhände als Großeltern, die wieder wie Kinder geworden sind, wenn sie denn zuvor als Eltern wie reif gewordene Erwachsene ihr Taichi Chuan geübt haben und nicht so, daß es ihnen zur beruflichen Karriere als nur äußerlich gebliebene Taichimeister verhelfen solle, die diesen Titel zwar ständig tragen, die ihn aber ganz bestimmt nicht verdienen, weil sie überhaupt nie gelernt haben, welch geistig offen Weite im Taichi Chuan beheimatet ist.

Nun haben wir also 8 sensible Orte in uns und auf dem Boden unseres Dojos als Wegweiser zur Erleuchtung.

*Und genau diese 8 sensibelsten Stellen  
in unserer Erfahrung des Ochsenlebens in der Welt  
sind auch die 8 Ochsenbilder des Zen, im Sein, im Sinn des Lebens,  
die identisch sind mit den 8 Hauptfeiertagen eines jeden Jahreslaufes  
und mit den 8 Krisenorten eines jeden Lebenslaufes auf Erden.*

Daß man von 10 solcher Ochsenbilder spricht, beruht darauf, daß es noch die leere Radnabe als die Mitte oder Meditation im Taichi Chuan gibt, die man über den Ki Gong zwei Mal außen und zwei Mal innen als die rein vokalische Melodie des Übens und Lebens zu hören ver-

mag, wenn man dem denn ein inneres Gehör leihen will, dies auch außen hören zu wollen und zu können.

So gibt es insgesamt also doch 12 solcher Ochsenbilder, von denen zwei so erlebt werden, als gäbe es da gar keinen Ochsen zu suchen und zu finden, als gäbe es da gar keine Selbsterkenntnis im Leben zu üben, weil man meint, die Dreifaltigkeit Biologie-Chemie-Physik sei schon das Leben, die man nur durch ein fünfmaliges Kniestreifen zu durchschauen vermag, gepaart mit dem Spielen der Laute als die später erlebte und gefundene Nadel auf dem Grund des Bewußtseinsmeeres des jugendlichen Frühlings, der es die Meinung hat, es sei seine grüne Natur, die aus sich lebendig sei im Gegensatz zu all den Gruftis, die mit ihren Wolkenhänden sinnlos nach einem eingebildeten Himmel greifen, um darin als Mensch selig zu werden, wovon der Jugendliche doch meint, er allein sei es wert, Mensch genannt zu werden, weil der der einzige sei, der nicht schon schlafe und daher wisse, um was es im Leben gehe.



ist die geistige Konstante, mit der man in der Lage ist, einen Kreisumfang zu errechnen. Pi ist daher auch notwendigerweise, da es eine geistige, also von Gott vorgegebene Konstante ist, die Kraft, über die man im Taichi Chuan dessen gesamten geistigen Horizont erfassen kann.

Es geschieht über das Wesen der Peitsche, die man braucht, um den Ochsen in sich zu zähmen, nachdem man ihn als spirituelles Wildpferd zu sich herangelockt hat, um ihm im Nahen die Mähne zu streicheln. Die Peitsche dazu trägt das Sternbild Bootes, dessen Butsen das innere Nachaußentreiben ist, das mit dem neunten Ochsenbild in Dir als das erste Knospen im neuen Frühling des Taichi geschieht, zu dem Dein Üben geworden ist, nachdem Du das Ende Deiner noch freien Seelenbewußtsein als die Lichtwoge der Schöpferkraft, als die *Woge L* oder als den *Voge l* im Taichi Chuan, in Dir fest gemacht hast, wodurch Du bereit bist, als Embryo in Deinem bisher anfänglichen Taichi, das Dir noch ganz neu ist und so erscheint, als seiest Du zu Hause angekommen, zum allen sichtbar übenden Neugeborenen auf Erden zu werden.

Die Wehen dazu, die Dir den ganzen Dojo zum Taichi Chuan eröffnet und zur Verfügung stellt als Deine neue Ge Wohnung, wodurch sich Dein bisheriges Ge Heim farbig werdend bedeckt, als trenntest Du Dich von ihm, die Wehen dazu also sind das Üben der beiden Fische in ihrem aussichtslosen Auseinanderstreben, das Dich zum einen dazu

drängt, im Himmel oder Yang zu bleiben, und das Dich zum anderen dazu drängt, Dich in der Erde oder im Yin vertiefend zu verwurzeln. Du wirst jedoch immer mit beiden Fischen geboren, denn sie sind durch ein Seelenband miteinander untrennbar verbunden. Dennoch geschieht es, daß Du durch ihr Hin und Her zur Welt kommst und dadurch gezwungen bist, etwas damit anzufangen, wenn auch erst nur wie krabbelnd oder völlig unsicher darin, wie Du Dich bewegen sollst in Deiner neuen Stellung mit gebeugten und nicht wie zuvor gewohnt mit gestreckten Knien.

Die Peitsche, die Du zur Verfügung hast, ist die Kraft, die Dich ins irdisch körperlich feste Wachstum treibt als die Kraft, die Dich aus dem ewig anfänglichen Ge Heim ausstrahlt, um in der Vielheit neuer möglicher Ge Wohnungen auf Erden zu erblühen, was allerdings erst mit dem zehnten Ochsenbild geschieht im Reich der Erfahrungen des Sternzeichens Stier als die erste Bekanntschaft mit dem nun außen für Dich arbeitenden Ochsen auf Erden in Dir.

Noch sind wir aber erst im Reich des Widders, dessen Gegenpol das Sternbild Bootes ist, das das Knospen im Widder verursacht und das man personifiziert so leichthin Buddha nennt, als sei es eine Person aus unserer fernen Vergangenheit und nicht jemand in unserer Gegenwart als Deine neue nun frühlingshaft gewordene Anwesenheit im Taichi Chuan.

Die Kraft der Peitsche ist die konstante Kraft des Pi in Deinem weiteren Üben, das ich Dir jetzt sichtbar erfahrbar machen will und das durch Deinen inneren Bärenhüter und Deinen inneren Ochsentreiber stetig angetrieben werden muß über die Kraft des Sternbildes Großer Bär, dessen Hinterteil uns Europäern als das Sternbild Großer Wagen bekannt ist, dessen sieben Sterne man in der Antike die sieben Ochsen genannt hat, die Bootes als Buddha beständig um unseren inneren Wesenskern als Polstern treibt, ohne daß sie je unter den irdischen Horizont, unter das irdische Bewußtsein, absinken könnten, denn sie sind circumpolar angelegt, anders als das Sternbild Luchs oder Tiger als Dein Ich, das auf- und untergeht.

Die sieben Ochsen als die sieben Sterne des Großen Wagens nannte man früher auch die sieben alten Weiber, von dem der Altweiber-

sommer seinen Namen hat, weil er wie sie spinnt im Reich der Dame am Webstuhl als das Wesen vom Sternzeichen Jungfrau.

Dein ganzes Üben ist als Dein ganzer Lebenslauf auf Erden  
 ein einziges Kreisen und Erkreißen von Bewußtsein,  
 in dessen Mitte, in dessen Herzen  
 sich der Punkt  
 als Dein ewiges  
 trotz allen Übens unverändert bleibendes  
 Einssein wirkt  
 als die leere Radnabe vom *Dar Ma*,  
 das auf unreif bleibende Geschöpfe den Eindruck macht,  
 als hinge man für immer umgekehrt  
 an diesem kreisenden und kreißen *Dar Ma*,  
 so daß man dies umdrehend als *Am Rad*  
 des bloßen äußeren Erlebens wiedererkennt.

Und, obwohl Dein Verstand es nicht begreifen wird, weil er derjenige ist, der Am Rad hängt und daran fixiert ist an und auf den oder die bloßen äußeren Erscheinungen, die sich im Üben des Taichi Chuan wie im ganzen Leben nach und nach einstellen, einmal oben, einmal unten, einmal in der Mitte,  
 obwohl also Dein Verstand dies nicht begreifen oder einsehen kann, hat Dein Kreisen dennoch vier Ecken, deren Verbindungen untereinander eben den Webrahmen ausmachen, an dem die Jadeprinzessin als Dame oder Jungfrau sitzt und über dessen vier Ecken der Welt deren Erscheinungen beständig webt und wieder entwebt.  
 Über diese vier Ecken in Deinem rundlaufenden Wesen zeugt Gott in Dir und in unserer lebendigen Mutter Erde Deine vier Jahreszeiten mit ihren Stabübungen im Frühling, Schwertübungen im Sommer, Lanzenübungen im Herbst und mit leerer Hand im Winter als die Lange Form als der geistige Körper des ganzen Jahres- oder Lebenslaufes von Dir.

Und weil die Dreifaltigkeit des Lebens,  
 die wir Vater-Sohn-Geist nennen,  
 obwohl sie eigentlich ursprünglich unpersonifiziert  
 Schöpferkraft-Erscheinungskraft-Erleuchtungskraft bedeuten,

diese ganze Quadratur Deines zwölffachen Kreisens und Drehens im Üben von Taichi Chuan erzeugt und in Bewegung setzt, bis dadurch die Rose Gottes in Dir aufblüht als die Liebe, die nicht berechnet und die von ganzem Herzen kommt mit seinen zwölfblättrigen Herzchakra als das geistige Tor darin zwischen Schöpfer und Geschöpf, zeichnet sich in Deine irdische und später himmlische und schließlich voll bewußte Menschlichkeit das schon mehrmals beschriebene Dreiecksverhältnis zwischen Vater, Sohn und Heiligem Geist so ein, daß Du jetzt die Kraft Pi in Deinem Herzen voll erwacht spürst als die Dich ständig antreibende Lebenskraft, die zur Dich erhöhenden tiefsten Selbsterkenntnis kommen will.

Dir ist jetzt der *Kreis* im Taichi Chuan als der geistig volle Horizont darin bewußt, der über das Pi zu berechnen ist.

Dir ist dazu der leere *Punkt* im Kreis als Dein nicht zu zerstörendes Einssein bewußt, das Du mehrfach in Deinem Üben zu spüren und innerlich zu hören bekommst als den Ki Gong Gottes, als die Urkraft Gottes als Leben.

Dir ist darüber hinaus auch das *Viereck* mit seinen Dich vier Mal befruchtenden Ecken zwischen den festen und beweglichen Sternzeichen bewußt geworden im Rahmen des Verwebens aller Erscheinungen zum schließlichen darauf Verstehenkönnen und in dessen Entweben zum voll endeten Erleuchten am Schluß aller Technik im Üben, mit dem Leben vollbewußt umgehen zu können.

Und das zweifache Dreieck als das Hexagramm auf Deinem Wesensdojo ist, was seine äußere Sichtbarkeit angeht, nur ein Fünfeck oder Pentagramm, denn seine sechste Ecke mit seinem sechsten Sinn für alles Erleben ist wegen seiner inneren Natur als reines Krist All zu Weihnachten völlig durchschaubar, also in äußerer Beobachtung unsichtbar.

So reihen sich jetzt

*das Dreieck, der Punkt, das Viereck, der Punkt und das Fünfeck*

aneinander, die sich zahlenmäßig zum Erleben 31415 reihen, was wegen der übergroßen Wichtigkeit des ersten Dreiecks Erde-Himmel-

Mensch als die Lange Form im Taichi Chuan und als die lange Form Deines ganzen Lebenslaufes mit möglichen 108 Jahren über 108 Übungssequenzen zum konstanten Erlebenswert Pi wird in der Deinen ganzen geistigen Horizont im Kreisen um Deinen inneren Ochsen berechnenden Zahl

### 3, 1415.

*„So beschaut einer  
den wechselnden Aufgang und Untergang des Seienden  
und wohnt selbst in der gesammelten Stille des Nichtmachens.“*

wie es richtig im Text zum neunten Ochsenbild heißt, das wir gerade durchfahren, das wir gerade bewußt zu erfahren suchen.

Unser Üben kann nämlich nur am Ende unseren ganzen geistigen Horizont erfassen, wenn es wie ein Nichtmachen ist, wenn es ein Fließen aus sich selbst bleibt, wie es jetzt noch mit der ersten Nutzung der Peitsche im Taichi der Fall ist, weil wir darin noch ganz wie ein Kind damit umgehen, spielerisch, babyhaft sogar noch, denn das Kind, das geschult wird im nächsten Ochsenbild und das darin seine Taichipubertät erlebt, ist schon weniger unbedarft als ein Baby, das mit der Peitsche wie mit seinem ersten Räckelchen spielt und umgeht und dabei

*bei sich selbst ist und den Wandel aller Dinge beschaut,*

wie es im Text zu diesem ein Bilden der Peitsche im Reich und im Wesen des Sternzeichens Widder heißt, über dessen Wesen man zum irdischen A Dam wird, zum *ersten Bewußtsein* von sich selbst, als sei man ab hier getrennt von Gott, und mit dem man gleichzeitig in seiner neuen ein Bildung zum A Damm zwischen Schöpfer und Geschöpf wird, denn wir befinden uns hier in Höhe des Zwerchfells, in Höhe des Urals in uns, den wir mit der Peitsche in der Hand gerade gefahrlos überschritten haben, um uns, vom atmischen oder atmenden Thorax kommend, im heißen und dichten und alles Einssein zur Vielheit zersetzend verdauenden Dharm A einzugewöhnen mit seinen heißen

fünfmaligem Kniestreifen und mit seinen zweimaligen Ov Arien als die uns zur Liebe drängenden Laute Gottes im Taichi Chuan, die wir darin zwischendurch zu Ehren Gottes singen, weil wir in ihnen das Ei Gen Tum Gottes in uns berühren als seine Schöpferkraft, die zu unserer Liebeskraft und Sexualkraft verdichtet ist.

Ich erzähle Dir gleich im elften Ochsenbild noch mehr davon!



der Vielheit im Einssein Gottes auf Erden nennt man die Einbildung des zehnten Ochsenbildes, das wir nun erfahren als das Reich des Sternzeichens Stier mit seinen Plejaden auf dem Rücken als die sieben Sterne, auf die wir am Ende unseres Übens einen Schritt zu machen müssen, soll es am Ende des Lebens auf Erden je wieder zu einer neuen Inkarnation kommen und wollen wir darin zu einem vollendeten Meister im Taichi Chuan unseres ganzen Erlebens werden.

Du bist jetzt kein Baby oder Kleinkind mehr im Taichi Chuan, Du bist jetzt nicht mehr wie am Anfang wacklig auf den Beinen. Du übst jetzt schon wie ein Schulkind, das in voller Lebensfreude tut, was es, noch unbedarft, tut.

Aber der Unterschied zum Anfang ist, daß Du ab jetzt nicht mehr so frei sein wirst, wie Du es zu Anfang einmal warst, denn ab hier beginnt Dein Üben zu einer Schulung zu werden, die nach Verfeinerung verlangt und dabei dem Wunsch folgt, eine Klasse höher im Taichi Chuan aufzusteigen, als gäbe es da ein Ziel zu erreichen, ohne dessen Erfüllung das Leben sinnlos und nutzlos sei. Und weil in diesem nun schon irdischen festen oder schulischen Üben die Freiheit des Himmels in einem embryonalen Anfangen wie vorbei ist, obwohl das eine Illusion ist, der man als gesicherte, als bewiesene Wahrheit folgt, weil sie alle um einen herum in ihrem Schulaufenthalt im Taichi Chuan be-

stätigen, daß dies keine Illusion sei, weil dies also so ist für Dich als Taichischüler oder als Schulkind im Alter der Pubertät, kann der Autor des Textes zum zehnten Ochsenbild mit Recht sagen:

*Die Reisigpforte ist fest verschlossen,  
und selbst der weiseste Heilige  
kann den Wesensgrund des Schülers nicht sehen.*

Dabei habe ich für das Wort *ihn*, das im Originaltext steht und den Hirten des Ochsen bezeichnet, der der Schüler im Bildtext ist, den Begriff *Schüler* für Dich gewählt, der Du hier bist, wie auch der Hirte des Ochsen hier erneut ein Schüler auf dem Markt der Vielheit seines Erlebens geworden ist, denn niemand, auch Buddha oder Christus nicht, kann je an ein Ende kommen, ab dem er nicht mehr üben wird und üben muß.

Die Vorstellung, man sei irgendwann im Nirwana und wese dort auf ewig nur vor sich hin, ist eine irriige Vorstellung, die nur von Schülern in die Welt gesetzt werden konnte, denn ein echter Meister, der mehr ist als ein Schattenboxmeister, oder auch möglicherweise weniger, was das äußere Können des einen im Unterschied zu dem des anderen angeht, gibt ein solches Erleben nicht als voll endet an und lehrt es demzufolge auch nicht, weil er es anders erlebt, wenn er auch keine Worte finden kann, die exakt auszudrücken vermöchten, was er als Nirwana erlebt.

Nir Wana bedeutet sprachlich nichts anderes als ein Nehren oder Bewegen, ohne verkörpert zu sein. Man könnte auch sagen, es bedeute, ohne Wahn, ohne Irrtum, ein Leben ohne jede Theorie, wie zum Beispiel:

*Wir sind getrennt von Gott.  
Es gab am Anfang einen Urknall.  
Alles entsteht aus Materie.  
Alles entwickelt sich linear evolutionär.  
Wir stammen vom Affen ab.  
Es gibt uns nach dem Tod nicht mehr.  
Über reines Können im Üben kommt man zur Erleuchtung.*

Natürlich glaubst Du, der Du ja schon sehr geschult worden bist über allem äußeren Wissen Deiner Lehrer im Kindergarten, in den Schulen und Universitäten, wie selbstverständlich an all diese Theorien, als wären sie unumstößliche bewiesene Wahrheiten, ohne daß Du Dir je die Mühe gemacht hast, sie wirklich zu leben. Denn dann wäre Dir schon nach kurzer Zeit aufgefallen, daß sie nichts als Theorien sind, wie auch die allgemein gelehrte Auffassung, Taichi Chuan sei eine Kampfkunst, die man seit langer Zeit im fernen Osten übe, um Gegner, die einen angreifen, zu besiegen, wobei man darin dann Meister sei, wenn man seine Gegner schon von sich wegstoßen könne, bevor sie einen körperlich berühren würden.

Kampfkunst ist wie jede Kunst  
Echtheit.

Das heutige Schattenboxen ist aber nicht Echtheit des Schattenboxers, mit welchem Titel auch immer, sondern eine Methode, über die man etwas bewirkt. In aller Echtheit jedoch handelt Gott und nicht der Methodist. Und deswegen ist das Schattboxen ein Kampfsport oder, im Ernstfall, ein Kleinkrieg gegen jemanden und keine Kampfkunst aus jemandem.

Das Einsetzen der Vitalkraft,  
die man im Osten Chi nennt und im Westen ätherische Physik, und nach der alle Schüler wie wild hinterher sind, als könnten sie nur durch sie allein leben, obwohl es sich doch nur um die Kraft handelt, die uns ätherisch bewegt, die unsere Überlebensinstinkte freisetzt, weswegen sie ja auch so sehr wichtig für die scheint, die ständig Angst vor einem sie angreifenden Gegner haben, er sie besiegen oder ihnen womöglich das Leben nehmen könnte,  
das Einsetzen bloß dieser Vitalkraft also,  
die man übrigens in den Religionen Petrus oder, wie im Sanskrit, Pitra oder den Fels oder den Stein der Weisen, als den S TON aus Licht und Ton nämlich, nennt, auf den man physisch bauen solle,

gehört zum Kindergarten unseres geistigen Reifens, mit dem sich ein echter Meister gar nicht beschäftigt, wozu er seine Schüler gar nicht erst anregt, damit sie sich nicht in ihrer scheinbaren Überlegenheit als Schattenboxlehrling, -geselle oder auch –meister gegenüber anderen wichtiger, als diese es seien, vorkomme. Denn dann wäre es für jeden, der mit einem solchen Schattenboxer zu tun hat, äußerst schwierig, ihn davon zu überzeugen, daß er damit nur sein Ich aufmöbelt bis zur Aufgeblasenheit, wenn es schlecht läuft für ihn.

Jede Kraft, die man anregt und auf Dauer halten will, wird sich irgendwann einmal in ihr Gegenteil verkehren und dann gegen einen arbeiten, ob das nun schon in diesem Leben auf Erden geschieht oder erst in einem anderen, ist dabei egal. Daher ist das wahre Taichi Chuan ja auch ein Üben mit leerer Hand, ohne Theorien, sozusagen absichtslos!

Und diese ursprünglich kindhafte Absichtslosigkeit in allem, was ein Kind tut, seine Unbedarftheit also in all seinem Erleben, gehört jetzt in diesem Ochsenbild noch zu Dir oder schon wieder, weil Dein gerade erst angefangenes Üben von Taichi Chuan noch so ungeübt ist, daß Du daran noch eine absichtslose Freude wie ein Kind hast. Du spielst noch trotz einsetzender Schulung mit den Bewegungen im Taichi Chuan wie ein Kind mit den von ihm in der Volksschule zu erlernenden neuen Buchstaben des Lebensalphabetes. Daher sagt der Autor des ersten Lobliedes auf dieses zehnte Ochsenbild mit Recht,

*Dein Gesicht sei hier mit Erde beschmiert, der Kopf mit Asche über und über überzogen, und Deine Wangen seien überströmt von mächtigem Lachen ohne Sorgen*  
im Kindsein auf dem Markt des öffentlichen Lebens.

Du hebst hier auf dem Markt der Dir bewußt werdenden Vielheit im Taichi Chuan die Hände, Du erhebst Dein Handeln im Lachen in Dir über die auf Dich zukommenden Herausforderungen im Üben, die den anderen, die schon so lange üben, ernste Schwierigkeiten geworden sind, denn sie sind schon, anders als Du noch, erwachsen geworden, volljährig im Üben, bereits beschäftigt mit den sieben Vertiefungsformen.

Und nach dem Erheben Deines Handelns als das Wesen Deiner Pubertät in allem schulischen Üben breitet Deine Seele ihre Flügel aus, und Du wirst beflügelt im Üben, erwachsen zu werden, zur Seele zu erwachen als die ab hier anstehende irdische Frucht, die mit Deiner Pubertät im Taichi Chuan von Gott aus seinem Ei Gen Tum in Dir gezeugt worden ist.

Damit hast Du Dein Gewicht nach rechts verlagert, und Dein rechtes Handeln weist in aller Offenheit nach außen und nach vorne in Richtung Himmel, der die vollreife Frucht in Dir werden muß über den zweiten Teil Deines Übens als Lange Form, als Verkörperung Gottes auf Erden.



kommst Du in ein Üben, mit dem Du Deine innere Milchstraße zu überqueren hast und mit dem Du zum größten Liebesjäger wirst als der Herr des Junis im Taichi Chuan, als der Don Juan darin, wie man dies auch ausdrücken kann.

Seine innere Kraft, die aus dem Ei Gen Tum Gottes in Dir ausstrahlt, die Dich in erster unschuldiger Liebe zu einem Partner außerhalb von Dir entbrennen läßt, weil Du meinst, dieser könne Dich wieder ganz sein lassen, heil sein lassen in der zerrissenen Welt der äußeren Vielheit Gottes auf Erden, läßt eine Aura aus innerem Feuer um Dich herum aufflammen als die Flammen auf den Köpfen der Apostel im Pfingstfest, das im Evangelium der Christen als die Hochzeit zu Kana gilt und das im Taichi Chuan von mir als die Hochzeit mit der Kraft Chi Na wiedererkannt worden ist, wodurch sich in Deinem Üben ein Taichi ergibt, von dem man meint, es komme aus China.

Diese neue Qualität in Deinem Üben ist sexuell angelegt, ist auf Liebesjagd nach einem Partner ausgerichtet, weswegen im Joch-Ende oder im JUG END des nun alten Einflusses aus dem Winter als der wahre Anfang vom Taichi im Deutsch Land gegenüber seiner vollfruchtigen Gegenpolkraft als das jungfräuliche Taichi aus Thai Land, das zur Weisheit Gottes im Herbst wird gegenüber dem jugendlichen Taichi aus China als das dort erlebte Taichi aus Chi Le, als die vier das globale Gesamtaichi der ganzen Menschheit

befruchtenden Ecken  
 des viereckigen Webrahmens der Jadeprinzessin,  
 diese Flammen der aus Dir ausstrahlenden Liebe zu einem Partner Aur  
 Ion oder Or Ion oder Orion genannt werden als der personifizierte  
 Osiris in seiner Bedeutung Os Iris oder Selbsterkenntnis, die erst jetzt  
 in Dir zu wachsen beginnt,  
 Dich darin im nächsten Ochsenbild erwachsen machend.

Du spürst in diesem ersten Entflammen der Liebe zu einem Partner,  
 der Dir das Gefühl zurückgeben soll, wieder ganz zu sein in der Viel-  
 heit des Marktes ‚öffentliches Leben‘, daß Du liebend gerne das An-  
 gebot Deines Taichilehrers annehmen möchtest, *Pushing Hands* mit  
 einem Partner im Taichi Chuan zu üben, worin Du lernst, Dich mit  
 anderen auseinanderzusetzen.

Ein Biologe würde bei Tieren sagen, sie feilen hier spielerisch in ihrer  
 wilden Jugend ihr späteres Jagdverhalten aus. Ich sage im Taichi  
 Chuan dazu, der Anfänger feilt dabei spielerisch jugendlich frei ent-  
 weder sein späteres Schattenboxen gegen andere aus oder er entdeckt  
 darin zum ersten Mal das Wesen der später fruchtenden echten Liebe,  
 die mit jemandem lebt und nicht gegen jemandem, die mit jemandem  
 übt, und nicht gegen jemanden, als sei dieser gefährlich für ihn.

Echte Liebe, die nicht berechnet also,  
 ist in Wirklichkeit keine Liebe, in der man sich nach einem anderen  
 sehnt. Sie ist in Wirklichkeit ein Sicherkennen in der Vielheit seines  
 Wesens, das immer nur ein Einssein ist,  
 nicht mit allem, sondern als alles,  
 wenn dieses Alles auch von außen, und vor allem in der Jugend,  
 so erlebt wird, als lebe es außerhalb seines eigenen Wesens.

Kannst Du nachvollziehen, was ich damit meine?

Mit der Jugend geschieht in Dir etwas, was Du als Kind zuvor noch  
 nicht erlebt hast. Du fängst an zu glauben, ein von anderen getrenntes  
 Ich zu haben, das man dann natürlicherweise, wie man annimmt, auch  
 gegen andere schützen muß, zum Beispiel im Üben des Schattenbo-  
 xens durch langsames Erlernen der Taichiunterform der *pushing  
 hands*, das die Sexualität ohne Liebe im Taichi Chuan ist, weswegen

ich scherzhaft mit ernstem Hintergrund vorschlage, diese *Taichi Chuan* Form als die Form *Don Juan* zu beschreiben.

Ab hier ist das A Dam zweigeteilt, hat er das Reich des Sternzeichens Zwillinge betreten und versucht darin, das, was ihm darin verlorengegangen ist und daher, wie er illusorisch meint, fehlt, über einen äußeren Partner wiederzufinden. Daher tritt der Mensch ab seiner Jugend als Adam UND Eva auf, wo er als Kind zuvor ganz all ein und nichts von einem äußeren Partner wissend nur M ADA M gewesen ist, nicht einmal Mann und Frau oder Junge und Mädchen gleichzeitig, sondern ohne Wissen darin, was Junge eigentlich ist und was Mädchen zu sein wirklich bedeutet.

*Mit diesem elften Ochsenbild beginnt also der Wunsch, sich zu schützen, beginnt daher, damit einhergehend, das wachsende Bewußtwerden vom Sterben und, als sei der Tod eine Krankheit, die einem nicht widerfahren dürfe, beginnst Du, dadurch verursacht, damit, daß Du Dir nicht nur ab hier selbst etwas vorzumachen lernst, sondern daß Du auch lernst, andere zu Deinen Gunsten zu belügen. Daher gibt es hier kein offiziell bekanntes Ochsenbild, denn der Zweifel am Leben ab der Jugend, mit der Dein Karma aus früheren Leben auf Erden zu wirken beginnt, verschleiert Dir das Bewußtsein, als daß es noch ein bewußt Sein sein könnte. Es ist dieses Erleben, ab dem Du in Deinem Leben unecht wirst!*

Um Deine 5 Sinne auf den jetzt in Dir erkeimenden Geist zu konzentrieren, damit er nicht durch Deine pushing hands und durch Deine zu früh einsetzende Jagd nach sexuellem Genuß, als wäre Dein Partner ein Playmobil oder nur Gameboy mit einem allein Dich interessierenden phallischen Stick oder Steuerknüppel, damit also Dein jetzt erkeimender Geist, der Dich anfangs als Embryo im Taichi Chuan still und leise überhaupt erst zum Üben von Taichi gebracht hat, wenn Du auch meinst, es sei Dein Ich gewesen, nicht durch bloße Effekthascherei zu Boden getrampelt werde, übt man fünf Mal das Knieestreifen und dazu einen Schritt mit Drehung. Dadurch wirst Du fünf sinnig im Hören, Fühlen, Sehen, Schmecken, Riechen hin und her gewendet, bis in Dir der sechste Sinn wach wird für den Sinn des Übens und Lebens überhaupt, ohne den Du nämlich geistig tot bleibst oder geistig ein-

fach weiter schläfst und den Traum, den Du dabei hast, als Dein echtes Leben aus gibst.

Die Kniee hüten den Energiepunkt, den man lyrisch und, durchaus zu recht, den *Göttlichen Gleichmut* nennt, aus dessen aktivierter Stille ohne jugendlich überbordende Emotionen, die heute das lieben, was sie morgen hassen, alle Kraft zur Selbsterkenntnis aufsteigt, die ich eigentlich viel lieber den Wunsch nennen möchte, in allem, was ist und was geschieht, echt zu werden, was dasselbe ist, wie geistig aufzuwachen aus dem Traum, aus dem Film Natur, der vor seinen äußeren Augen abläuft, sei schon das Leben selbst.

Die Melodie des echten oder geistig wachen Erlebens hörst Du dazu im ersten Lautespielen nach dem ersten Kniestreifen und Schritt mit Drehung und im zweiten Lautespielen vor dem fünften Kniestreifen mit Schritt und Drehung.

Dadurch wird Dein beginnendes geistiges Aufwachen zur Lyrik Gottes auf Erden, was Dich davor bewahren soll, im nächsten Ochsenbild, das es offiziell auch nicht gibt als das zwölfte vor dem ersten, Dich im Reich des Krebses so von Gott getrennt zu erleben,

als sei man von ihm ausgestoßen,

so daß man in einem solchen Erleben geistig zum Verstand kommt und in diesem Stehenbleiben als Gottes geistiger Lebensfluß versichert,

zum physischen als unsere Physik wird,

mit der man sich dann schließlich wohl oder übel identifiziert,

was man im Sprachgebrauch der Religionen

als die scheinbar endgültige Absonderung von Gott als unser Wesen den Sündenfall nennt als die größte Versündigung gegen unser eigenes unfaßbares Wesen Gott als Leben.

Dies zu verhindern oder, wenn es geschehen ist, wieder rückgängig zu machen, ist das Wesen von Zen im Reich des Krebses im Sitzen zu üben, denn Zen ist als das hebräisch buchstabierte Sayin das Johannisfeuer im Sein und Sinn allen festgefahrenen Erlebens. Dieses Johannisfeuer ist das Wesen des Lichtschwertübens im Taichi Chuan.



mußt Du einen Schritt nach vorne machen, nach unten ablenken, parieren und stoßen, wodurch Du fähig wirst, wie Gott zuvor im unsichtbar geistigen Beginn von Taichi Chuan in Dir als Keimling im März oder Meer des Bewußtseins darin und dazu, nun eigene Kinder zu gebären, und zwar am Ende des ersten Teiles der Langen Form, die jetzt erwachsen und volljährig geworden ist, weil auch der freie Geist in ihr erkeimt ist, der Dich über den gleich folgenden zweiten Teil zurück in den Himmel erheben wird und ohne den Dir dies nie gelingen wird, ganz gleich, wie oft und wie sehr Du Taichi übst und übst, das ohne Geist nur der Versuch ist, Karriere im Schattenboxen zu machen, das ohne einen Selbst verständlichen Geist ohne Bushido ist.

Du gebierst Dein eigenes Kind, Deine eigene Schöpfung aus dem Enden vom Übungsteil mit dem Titel *Erde*, die weiblich ist, weswegen ein irdisch fest verwurzelttes Geschöpf ausschließlich nur fähig ist, seine Nachkommen aus einer Frau zu gebären und nicht wie zuvor im freien Geist aus dem Manen Gottes, aus dem Mann oder aus dem Himmelsteil Deines Übens heraus, was nicht wie bei der Frau unten heraus geschieht, sondern oben aus dem Kopf heraus. Die Kinder, die der Geist gebiert, sind nämlich irdisch körperlos, sind bloße Erscheinungen ohne festen Körper.

Aus diesem Grund allein lehrt das Alte Testament, und mit ihm lehren es alle anderen Heiligen Schriften aller Zeiten, daß das erste Kind, das

aus einer Frau nach unten auf die Erde komme, männlich sei und daß es Kain heiße oder, was das lebendige Weib Erde angeht, China.

Mit Kain, hebräisch QJN geschrieben, ist die Kinetik des festen Körpers Gottes als sein Ge Dicht gemeint, die alle Taichischüler, als wäre es die Kinetik aller sieben Dimensionen unseres ganzen, das heißt heilen bewußt Seins, das so überaus gefragte Chi nennen, ohne in Wirklichkeit zu wissen, was das eigentlich ist.

So wissen sie auch nichts davon, daß dieses Chi oder Chi Na die Natur von Kain hat als die Kin Ethik des Erlebens allein durch ver Stand, in dem Du immer nur Angst vor dem Tode hast, weil der bloße ver Stand phy Sick hervorruft, in dem man Stein und Bein schwört, das Wesen des fließenden Wassers auch dann erkennen zu können, wenn man es in einem Eimer einfange und es so ohne Gefahr vor dem Untergehen im reißenden Strom des freien Geistes in einem großen Lebensfluß ohne Ufer untersuche.

Ein solcher Versuch im Taichi Chuan kommt dem Üben der Langen Form Leben ohne siebenfache Vertiefung gleich, ohne tiefe Selbsterkenntnis, als könnten einem die bloßen Bewegungssequenzen im Leben und im Taichi der Langen Form sagen, woher wir kommen und wer wir sind.

Das eben angesprochene mit einem Schritt Nachvornegehen und mit dem folgenden Ablenken nach unten und dem folgenden Parieren und anschließenden Stoßen im Wesen der beiden ohne Aussicht auf Erfolg auseinanderstrebenden Fische Yin und Yang ist das Öffnen und das Schließen des Geburtskanales der Frau in Dir, ob Du nun ein Mann bist oder eine Frau, denn das sind doch geistig gesehen nur Äußerlichkeiten.

Im Inneren ist jeder Mann, ist jede Frau gleichzeitig all ein in Gott als Mensch, wie man es über den dritten Übungsteil der Langen Form erleben sollte. Und Mens Ch bedeutet spirituell gelesen nichts anderes als *Selbst bewußt Sein*, das erst hier im zwölften Ochsenbild, von dem kaum jemand etwas weiß, als das Reich des Sternzeichens Krebs zu erwachen beginnt, wodurch Du ja überhaupt erst erwachsen genannt werden kannst. So schließt sich hier sichtbar die Reihe als das Ende des ersten Teiles Deiner Übung Erleben vom Himmel kommend und in der Erde wurzelnd.

Es ist die Zeit der Sommersonnenwende in Dir. Es ist die Zeit der *Fron* des freien Geistes in Deinem *Leichnam* Physik, der nichts als die Schale der Schöpfung ist und nicht etwa die Schöpfung schon als Fruchtfleisch und Fruchtkerngehäuse dahinter oder darin, denn Schöpfung geschieht in Dir, in Deinem Wesen, dessen Schale Dein Körper ist, und nicht außerhalb von Dir, außerhalb Deines Wesens Gott als Leben.

Dieses zwölfte Ochsenbild als das Reich des Sternzeichens Krebs, zu dem der Sternennebel Krippe gehört, die zu jeder Weih Nacht am Fuße des immergrünen Lebensbaumes Rückgrat steht, weil aus ihr gleich der zweite Teil Deines Übens der Langen Form beginnen wird, beginnen muß, denn ihr Feuer als Dein Steißbeinchakra ist das vorhin angesprochene Johannisfeuer im Taichi Chuan, mit dessen erhebender Kraft Du fähig wirst, den Tiger als Dein festgefahrenes Ich in der Physik Gottes wieder zurück auf den Gipfel des Berges der inneren Erkenntnis zu tragen, dieses zwölfte Ochsenbild also ist das Ende Deines Taichifrühlings, ist das Ende Deiner geistigen Führung durch das Bud Dha, und es beginnt nun der Sommer unter der geistigen Führung des Ernters oder geistigen Aufbruchs und Aufbrechers Brah Man. Sein Beginnen einer neuen Erlebenswelt im Taichi Chuan, die nicht mehr sibirisch blühend und befruchtend, sondern asiatisch zur irdischen Vollreife fruchtend ist, geschieht in der vierten Übungsstation nach Deiner Geburt im Widder des Taichi Chuan, als Du darin noch ein Taichibaby warst.

Jede Übungsstation,

als Embryo,  
als Baby,  
als Kind,  
als Jugendlicher,  
als Erwachsener mit eigenem Kind,  
im Beruf und als Eltern  
in den Wechseljahren,  
großelterlich,  
als Alter,  
als Greis,

als Seliger und  
als Erleuchteter

hat ihre eigene innere Stimme, hat ihr eigenes Ge Wissen, das Dir Wegweiser in allem Üben ist.

Du hast also im Laufe der 108 Übungssequenzen oder im Lebenslauf Deiner möglichen 108 Jahre auf Erden als der große Rosenkranz in Deinem Herzen 12 verschiedene Wegweiser, die Dir über Deine innere Stimme das Ge Wissen geben, das nötig ist, um alles Üben auch zu meistern, und zwar innen im Wiedererkennen als sein eigenes Wesen und außen im Spiegeln Deines Wesens als Dein tägliches, niemals aufgehörendes Tun.

Schau selbst:

**Im Widder**

Es gibt mich nur all ein in allem Üben.

**Im Stier**

Mache Dir keine Theorien über Gott im Üben.

**In den Zwillingen**

Mißbrauche nicht das Wesen Gottes durch Kampfsport.

**Im Krebs**

Übe über sechs Vertiefungen und sei still in der siebten.

**Im Löwen**

Ehre Himmel und Erde als Deine Eltern im Üben.

**In der Jungfrau**

Töte Dich nicht im Üben ab durch Askese.

**In der Waage**

Trenne nicht die Ehe zwischen Himmel und Erde im Üben.

**Im Skorpion**

Stiehl Dir nicht Kraft aus dem magischen Qi Gong.

**Im Schützen**

Belüge Dich nicht beim Üben.

**Im Steinbock**

Sei nicht neidisch auf die, die mehr Erfolg im Üben haben.

**Im Wassermann**

Liebe alles und alle als Dein neues Üben.

**In den Fischen**

Liebe auch Dich wie alles und alle als Dein neues Üben.

**So bist Du Dir bewußt, daß es Dich nur all ein gibt als Leben.**

Alle diese 12 Arten von Ge Wissen im Taichi Chuan und in Deinem ganzen Leben vom Anfang bis zum schein baren Ende beinhalten das innere Geheimnis Deines Übens in steigend sich vertiefender Selbsterkenntnis, ob über Taichi oder über Dein alltägliches Leben, das Du nie von Deinem Üben im Taichi Chuan trennen darfst, denn sonst entzieht sich Dir der Boden zur Erleuchtung, weil Du dann wie ein mystischer Engel zwischen Himmel und Erde schweben wirst, ohne darin Mensch zu werden, echter Mensch, erleuchtet.

Und weil wir jetzt schon in der Sommersonnenwende stehen, also schon zum festen Ge Dicht auf Erden geworden sind im Hören auf die ersten 6 Arten unseres inneren Ge Wissens mondhaft von oben nach unten strömend, müssen wir jetzt nach dem Öffnen und Schließen des Tores zum Himmel auf Erden über das in uns aufsteigende Johanniskeuer Mitte Juli im Taichi Chuan, in der Mitte vom Chi Na also, die jetzt irdisch fest gewordene Lange Form wieder erhebend daraus lösen im steigenden Loslassen des zuvor richtigen weiblichen Mondhaften, um mit der aufgehenden Sonne wieder dadurch aufzusteigen, daß wir zulassen, daß ihr Licht alles an den Tag bringt, was der Mond zuvor weiblich in uns angesammelt hat.

Durch diese Wende in uns von dem weiblichen Mond in uns zur männlichen Sonne in uns wird unser Taichiüben ausstrahlender Natur, also männlich, und das Weibliche darin hat bis zum überbordenden Gipfel von Taichi zu schweigen und diesem ausstrahlenden Taichi freien Willens zu folgen, denn sonst lösen wir uns nie aus dem Gewebe oder Gewebe Gottes, weil es zu fest ist und daher nur zum verstand drängt, nicht aber zur Freiheit des Geistes Gottes in uns.

Daher müssen wir jetzt umdenken,  
von unten nach oben singend  
und nicht mehr von oben nach unten sinkend.

Und ich gehe,  
dabei einen großen Sprung machend,  
davon aus,

daß Du inzwischen die ganze dreiteilige Lange Form mit ihren 108 Bewegungssequenzen so geübt hast, daß Du Dich sicher in ihr bewegen kannst, ohne noch darüber nachdenken zu müssen, was wann und wie zu tun ist. Denn ich will Dir die ersten 6 bekannten Ochsenbilder nun über das Wesen der sechsfachen Vertiefung der von Dir wenigstens äußerlich beherrschten Langen Form im Taichi Chuan nahebringen, wonach Du dann als die siebte Vertiefung durch den inneren Atem Deines unfaßbaren Wesens still sein mußt, damit Dich das dann einsetzende innere göttliche Ein- und Ausströmen zwischen bewußt Sein und Bewußtsein und wieder bewußt Sein zur Erleuchtung vorbereite über die danach folgenden siebten bis zehnten Ochsenbilder, deren acht bis zehntes Bild Dir ja erst nur rudimentär bekannt sind durch mein bisheriges Erklären.

Schau die Gebote Deines wachsenden Ge Wissen und verbinde sie mit den anstehenden notwendigen Vertiefungen der Dir zur Genüge bekannten Langen Form!:

*Lange Form*

*Yin Yang Übung*

*Armspirale*

### **Zentrumsbewegung**

*Halsspirale*

*Beinspirale*

*Innerer Atem*

Verbinde die dazu gehörigen 6 Dich erhebenden Gebote selbst mit diesen Übungen zur Vertiefung der Langen Form, und Dir wird be-

wußt werden, welche Tiefe und Höhe Dir darin als Dein wahres Wesen bewußt zu werden vermag! Und Dir wird darin auch bewußt werden, daß man tief in sein Wesen sinken muß, um seine wahre Höhe zu erleben. Daher habe ich Dir hier den Gipfel tief ins Innere Deines Übens auf den Boden der Tat Sachen gezeigt und nicht, wie Du wahrscheinlich erwartet hast, oben als der übliche äußere Gipfel allen Erlebens.

Nun muß ich Dir etwas erklären, was nur für den freien Geist gilt oder für den Geist, der frei werden will aus seinen Bindungen an all die Theorien, die einem das Leben so mühsam machen:

Ich habe Dir in den anderen beiden Büchern meiner Taichitrilogie das Üben so erklärt, wie man es offiziell im Yang Stil der Langen Form unterrichtet, nämlich, daß die Beinspirale nach der Zentrumsbewegung und vor der Halsspirale zu üben sei.

Hier weiche ich, wie Du gesehen hast, davon aus gutem Grund ab, denn ich richte mich hier nicht nach der offiziellen Lehrmeinung, sondern ausschließlich nach meinen eigenen nicht gerade geringen Lebenserfahrungen durch mein eigenes langjähriges Üben von allem, was zur Erleuchtung führt, bin ich doch nie Schattenboxer, sondern immer nur ein Suchender nach dem Grund und nach der Art meines wahren Wesens gewesen.

Dabei richte ich mich auch nach den Heiligen Schriften der sieben Hauptreligionen dieser Welt als deren siebenfache Vertiefung der einen einzigen Religion als die Erhebung ihres unfreien Geistes bis hin zur alles aufklärenden und erleuchtenden Freiheit im Geist unseres Wesens Gott als Leben, die alle darin übereinstimmen, daß man die Beine als Ausdruck des Verstehens auf der Erde, wie ja auch die Hände Ausdruck unseres Handelns darüber sind, erst kurz vor dem Schluß allen Übens waschen, spiralisierend, spiritualisierend, reinigend vertiefen darf, weil sie uns bei vorzeitig offenem Chakra dazu die Kraft nehmen, die nötig ist, um bis zur Erleuchtung weiter zu üben.

Man würde dann wie ein Rauschgiftsüchtiger, der sein Bewußtsein ja auch schon vorzeitig öffnet, ohne auch schon darin geübt zu sein, ohne Sucht damit umzugehen, allen Übens leid, weil der Rausch des großen Erlebens in seiner schrankenlosen Unendlichkeit schon als Erleuchtung angesehen wird, obwohl man dieses Erleben nicht selbst,

sondern ausschließlich Rauschgiftpflanzen, also anderen, zu verdanken hat, das man daher auch nicht selber halten kann, obwohl einen die Unendlichkeit von da ab immer in sich hineinzieht, was einen süchtig macht, wenn man dem nicht gewachsen ist, was einen aber erleuchtet, wenn man, zum Beispiel durch den Yinstil des Taichi Chuan, bewußt darauf hingearbeitet hat, indem man immer mehr lernte, sich hinzugeben, sich dem Leben zu überlassen in vollem bewußt Sein, so daß man dadurch daran gehindert wurde, süchtig zu werden und darin einen Horrortrip zu erleben, weil einem die Unendlichkeit seines Wesens alles spiegelnd zurückwirft, was man gegen das Leben hat. Daher führt ja auch der zum reinen Schattenboxen gewordene Yangstil des Taichi Chuan nie zur Erleuchtung. Er hat etwas gegen andere, die einen angreifen könnten, ob sie es nun auch tun oder nicht. Es genügt die permanente innere Aufmerksamkeit auf die Feindlichkeit des Lebens, das Leben zu einem Horrortrip werden zu lassen im ständigen Warten auf das Böse darin, das einen umbringe oder einen zumindest zu etwas zwingt, was man selber nicht wolle.

Eigentlich müßte,  
 wie schon gesagt, aber ich wiederhole es noch einmal,  
 damit es Dir ganz deutlich und bewußt wird,  
 der Innere Atem als die siebte Stufe der Langen Form im Yangstil  
 ganz oben stehen  
 und die Lange Grundform ganz unten  
 als die physische oder besser ätherische Basis Deines inneren Atmens.

Aber weil es um die tiefste Selbsterkenntnis geht, ist es so, daß Du bis auf den Grund Deines Wesens sinken mußt, um darin die höchste Höhe zu erkennen, deren beider Dreh- und Angelpunkt das Herzstück der Langen Form ist mit seiner Zentrumsbewegung in ihr und in Dir aus dem A O R T A des ganzen Taichi Chuan auf seinem Orient, auf seinem Herzen als der Berg Sinai, aus dessen Sinusbogen Gottes erster Im Puls in Dich einströmt, der Dich überhaupt erst und auch das ganze Taichi Chuan in Bewegung setzt und in Bewegung hält, ohne daß es dabei je zu einem ver Stehen bleiben kommen darf.

So gehört das 1. Gebot zum 9. Ochsenbild im Widder mit der Peitsche.

Das 1. Ochsenbild gehört zum 5. Gebot im Löwen mit dem Affen. Der irdisch keimende Anfang von allem geschieht über das 11. Gebot zum 8. Ochsenbild in den Fischen mit dem ersten Erfassen des Vogels am Schwanz, damit der heranwachsende feste irdische Körper der Langen Form auch beseelt sei und es ohne diesen seltsamen Vogel, über den Dich Deine irdischen Eltern zusammen mit ihrer und Deiner im Himmel wohnenden Seele ervögelt haben, zu keiner Fehlgeburt komme.

Umarme, erfasse, begreife

jetzt also erst einmal das Wesen des Tigers als Dein Ich, das so, wie Du Dich zur Zeit noch definierst, eine Illusion ist, denn Du bestehst aus Leben, aus unser aller An Wesen oder Gott, und nicht aus Deinem vermeintlich festgefügt und gegen andere Ichs abgegrenzten, nur Dir eigenen Ich mit seinem ewigen Zweifel, mit seinem ewigen in allem, was ihm fremd ist, Gefahr sehenden und daher gefährlichen westlichen Tiger!

Und hast Du dies im ersten Umarmen hier unten im tiefsten Tal Gottes als sein Ge Dicht erfaßt, dann trage Dein von Dir jetzt noch so unverzichtbar geliebtes Ich zurück auf den Berg der inneren Selbsterkenntnis, um ganz oben im Züngeln der Schlange über das 10. Gebot und beim Reiten auf dem Ochsen nach Hause in Dein und unser aller Ge Heim im 6. Ochsenbild zu erfassen, was es bedeutet und wie es sich anfühlt, ein unendliches Wesen zu sein und dieses auch auf Erden in der festen Langen Form zu sein!



kann sein, ja, es wird so sein, daß es jetzt in Dir so aussieht:  
 Du hast nun schon seit Jahren Taichi geübt und kennst schon alle 108 Bewegungssequenzen der Langen Form auswendig und findest Dich darin auch gut zurecht, was die Konzentration angeht. Aber es will und will sich nichts davon in Dir einstellen, wovon Du anfangs von mir begeistert gehört hast im Glauben, dies nur durch ein richtiges Üben erreichen zu können.

Ist es nicht so?

Du bist in einem Üben, das nur richtig sein soll, das dabei aber ohne Selbsterkenntnis bleibt, der Kain im Taichi Chuan, der auch nicht versteht, daß Gott das Opfer seines Bruders Abel leichthin annimmt und seines als Kain nicht, obwohl er es doch sichtbar richtiger mache und ausübe, als es sein Bruder tue, der doch nur wie ein Kind opfere, unreif also, unrichtig.

Als Kain verstehst Du dabei nicht, daß das Opfer Abels, der ja der Ausdruck Deines inneren Wesens, der ja der Ausdruck Deines Taichi Chuan im Yinstil ist und nicht wie bei seinem Bruder Kain im Yangstil, reine Hingabe ist und nicht wie bei Kain im Yangstil Kampfgeist gegen alles, was falsch sei. Hingabe kennt weder richtig noch falsch. Der Yinstil kennt keinen Kampf, weder als Kunst noch als Sport, weder als Kampfkunst noch also als Kampfsport. Er kennt es nicht, weil er keine Angst vor dem Leben in seiner Unbestimmbarkeit hat, in sei-

ner Unfaßbarkeit, in der Unmöglichkeit, das Leben zu umarmen, als erfasse man es damit voll ständig.

Du bist also als dieser Kain, der in allem immer richtig sein will in seiner Angst, falsch von Gott, vom Leben nicht angenommen zu werden, im Irrtum, und zwar schon von Anfang an.

Denn es gibt nichts zu erreichen.

Es gibt nur etwas zu erkennen.

Wer also übt, um etwas zu erreichen,  
wer also lebt, um etwas zu erreichen,  
das ihm dann als Gut oder auch nur als Wert auf immer bleibe,  
weil er es sich selbst erarbeitet habe,  
der gelangt irgendwann auf den Gipfel seines Könnens -  
aber Frieden hat er damit nicht in sich gefunden.

Und er hört so mit seinem Üben auf und fällt dadurch ins Gegenteil, tief nämlich in die Leere, ohne darin sein Wesen zu erkennen, weswegen er sich Neues sucht, das ihm verspricht, dauernden Erfolg zu haben und damit Frieden in sich zu finden.

Er versucht es jetzt zum Beispiel verstärkt mit Qi Gong oder mit dem Antreiben seines energetischen Kreislaufes, weil er gelesen oder gehört hat, das energetische Chi sei unabdingbar nötig, um zum endgültigen Erfolg zu kommen im Taichi und auch sonst im Leben.

Und er erkennt nicht, daß gerade diese Jagd nach dem Chi seine Jagd nach einem auf Dauer glücklichen Leben verstärkt, denn es ist doch gerade das, was ihn zum Kain macht und zum Feind seines inneren Wesens Abel, der, Ebel hebräisch geschrieben, der innere Hebel in allem Üben ist als die so sehr von allen Männern verpönte, weil nicht im siegen hochdekorierte weibliche Hingabe des Yinstils im Taichi Chuan und auch in allem Erleben sonst ist.

Aber in solchem Ehrgeiz,  
in einem solchen Geiz an Ehre,  
in einem solchen Geiz, sich in allem ausstrahlend und wieder sammelnd, einmal oben, einmal unten, einmal erfolgreich und einmal erfolglos, zu erleben und zu geben, kann Taichi Chuan nur zu dem Ziel reichen, Schattenboxmeister zu werden, der dann sein Leben damit

fristet, weil er sonst nichts kennt und nichts hat, andere ebenfalls durch sein scheinbar übermenschliches Handhaben seiner inneren ätherischen Vitalkraft Chi, die lediglich und nur die Kraft der Kinetik seiner Biologie ist mit der zu ihr gehörenden Kin Ethik oder Gen Ethik im bewußten Sammeln und bewußten Ausstoßen seiner biologischen Energie,  
 dazu zu animieren und zu verführen,  
 sich auch nur ausschließlich dem jahrzehntelangen Üben  
 des angeblich geistigen Schattenboxens zu widmen.

Oder aber

die so in Dir angereicherte Energie Deiner biologischen Kraftbahnen im Körper und in der Langen Form führen Dich sogar über das Schattenboxen hinaus, wobei sie Dich aber im Erleben des inneren Atems ohne innere Selbsterkenntnis als das darin atmische oder magische bewußt Sein auf Erden verführen, zum Magier zu werden,  
 dessen Wunsch und Ziel es ist,  
 über andere Macht zu haben,  
 ob er sie nun entsprechend anwendet oder nicht.

Es ist so, weil die Energie, die man in sich anregt und in ihrem Fluß steigert, irgendwohin muß, denn sonst vergiftet sie Deinen Körper und wendet sich gegen Dich, wo sie gerade noch kurz vor ihrem Zenit und Überschwappen ins tiefe Gegenteil für Dich gewesen ist im ständigen Steigern Deines magischen Ichs, das so erlebt tatsächlich ein gefährlicher Tiger für andere ist mit Deinem Ritt am Ende auf ihm, als könntest Du ihn auf ewig zu Deinen Zwecken gebändigt halten, so daß er Dich nicht auffressen könne, so daß Du Dich nicht am Ende doch zerrissen und zerfleischt erleben könntest in der einst so wunderbaren Langen Form Deines jetzigen Lebens.

*Wozu dann das Suchen?*

Wirst Du Dich jetzt sicher fragen im Erleben des ersten Ochsenbildes mit seinem fünften Gebot, das Dir tief im Inneren als Dein, hier nur erst kaum hörbares, wahres inneres und geistiges Ge Wissen rät, Oben und Unten, Himmel und Erde, den zweiten wie den ersten Teil der

Langen Form als Deine wahren Eltern oder Wegweiser zu ehren und nicht mit deren Qi Gong Kraft und Tai Chi Kraft ehrgeizig umzugehen, geizig darin, sich beidem hinzugeben, weil nur beide Wesenskräfte Dein Wesen ausmachen und nicht nur eines davon.

*Seit jeher ist der Ochse niemals vermißt worden.  
Doch es geschah, daß der Hirte sich von sich selbst abwandte:*

*Da ward ihm sein eigener Ochse fremd  
und verlor sich zuletzt in staubiger Weite.*

*Die heimatlichen Berge rücken ferner und ferner.  
Unversehens findet sich der Hirte auf verschlungenen Irrwegen.*

*Gier nach Gewinn und Furcht vor Verlust  
entbrennen wie aufflammendes Feuer,  
und die Meinungen über Recht und Unrecht stehen widereinander auf  
gleich Speerspitzen im Schlachtfeld.*

So beschreibt der mittelalterliche Zenmeister Deine Situation im Üben von Taichi, denn Du bist darin der Hirte, der Hüter Deines wahren Wesens, und nicht Dein Ich, nicht der Tiger in Dir.

Und Du solltest jetzt aufhören, den Tiger wieder freizulassen, den Du doch gerade erst erfaßt, umarmt hast, um ihn auf den Berg der inneren Erkenntnis zurückzutragen. Gehe also endlich einmal wirklich nach innen und lies nicht nur darüber, denn Lesen päppelt nur Dein Ich, ist allein als Nahrung nur ein gefundenes Fressen für den Tiger!

Übe die Lange Form jetzt zum ersten Mal anders als zuvor, ohne Ehrgeiz, ohne ein Ziel erreichen zu wollen, denn nur dann wird sich Dir Dein wahres Wesen wieder zeigen, obwohl es sich, ohne, daß man sich in der Wüste der nur äußeren Vielheit der Möglichkeiten dessen bewußt ist, überall zeigt, auch in Deiner jetzt wie verzweifelten und resignierenden Verfassung im Üben.

*Im Anfänglichen läuft keine Spur.  
Wer könnte da suchen?*

*Beirrt kommt der Hirte herein in diesen tiefen Ort,  
den dichter Nebel und Geflecht von Ranken erfüllen.*

*Im Verborgenen zwar kehrt er, ein Gast,  
schon heim mit dem Ochsen und umfaßt dessen Nase –*

*Aber gleichwohl klingt sein Gesang so entmutigt  
Unter den Bäumen am Gestade der Wasser.*

Vertiefe Dich im Himmel und in den Himmel und auf Erden und in die Erde, mache da keinen Wesensunterschied, denn das teilt auf, das separiert, das sondert ab, das ist Sünde gegen sein heiles, gegen sein ganzes Wesen.

Himmel und Erde,

Yang und Yin in ihrer ausstrahlenden und sammelnden Ausdrucksform sollen als Einssein, nicht einmal als Einheit, denn das ist so, als habe man in sich oder vor sich einen Berg aus Einheit, dem man zu erklimmen habe in seinem Üben, in seinem Erleben auf Erden, an wessend sein, nicht in Dir und nicht außerhalb von Dir, sondern **als** Dein Wesen, das sowohl ausstrahlt in die Vielheit als auch diese wieder einsammelt zur Einheit, das also sowohl männlich als auch weiblich ist, einmal nur im einen zentriert und einmal nur im anderen, als sei das eine besser als das andere und dann wieder umgekehrt.

Himmel und Erde und Hölle gibt es übrigens gar nicht, denn so nannte man in Urzeiten nur die Höhen und Tiefen Deines Bewußtseins und bewußt Seins. Insofern gibt es sie, nicht aber als Orte oder fremde Welten außerhalb Deiner Anwesenheit.

Sage Dir das bei jeder Bewegung in Deinem Üben vor,  
denn dann wird es Dir irgendwann bis ins Innere bewußt,  
und Du erlebst plötzlich, was es heißt,  
Yang-Yin zu erleben!

Begnüge Dich nicht damit, darin bloß ein Ausgerichtetsein oder Eingrichtetsein zu erkennen, als sei ein Nachuntenkehren der Handfläche schon das Wesen von Yin und das Nachobenkehren der Handfläche das Wesen von Yang.

So zu erkennen, mag ein Anfang sein.

Aber es darf nicht dabei bleiben, denn es ist zu wenig.

Du erfährst dabei nicht am eigenen Leibe,

in Deinem ganzen Wesen,

daß Du es bist, nicht Dein Ich,

Du,

der wesenhaft ganz natürlich

und immer und in allem gleichzeitig

lebendig ist,

obwohl das Yin und Yang in Deinem Wesen körperlich nur nacheinander geschehen kann, als käme das eine aus dem anderen.

Du bist es, der als die Kraft Yang in seinem Wesen zur er Innerung daran kommt, Du erkennst, was und wo Du in Wirklichkeit bei allem Üben, bei allem Erleben bist, und Du bist es, der wesenhaft als die Kraft Yin in seinem Wesen zur ver Äußerung kommt und erkennt, was Du wesenhaft heil bleibend in Dir schöpfen willst, als wäre es außerhalb von Deinem Wesen, als würdest Du Dich im Yang und Yin trennen, als würdest Du Dich in Deinem Wesen in ein Innen und in ein Außen spalten, wodurch Du das Gefühl bekommst, unheil geworden zu sein und Unheil damit heraufzubeschwören.

Achte genau auf meine Wortwahl,

denn ein einsetzendes Gefühl von Unheilsein schöpft, bewirkt durch ver Äußerung Unheil, das aus dem Yang kommt, obwohl es immer dem Yin angelastet wird, dem Weib, dem Äußeren, das doch nur die ver Äußerung Gottes ist im Gegensatz zu der Kraft, über die er sich wieder an sein heiles und nie aufzuspaltendes Wesen erinnert.

Das Weib äußert sich immer mehr als der Mann, obwohl das Manen Gottes in ihm ausstrahlt und das Weben Gottes ein Sammeln ist. Aber das gilt für Dein heiles Wesen Gott als Leben. Für Dich, der Du Dich schon unheil fühlst und im Unheil lebend, erlebt sich beides umgekehrt. Da scheint die Frau innen zu sein und der Mann außen.

Aber stimmt nicht beides?  
Ist da irgendwo ein Widerspruch?

Nein,  
denn es ist und bleibt so, daß die Frau innen ist und nach außen geht, und daß der Mann außen ist und nach innen geht. Gehst Du nach innen, wie gerade jetzt durch die Vertiefungen der Langen Form, wirst Du am Ende männlich, wie die Frau am Ende eines jeden Zyklus zur *EmannZe* wird, werden muß. Und gehst Du jenseits des männlichen Zenits als das Innere Atmen im Taichi und Leben wieder daraus hervor, gehst Du von innen nach außen und wirst Du dadurch weiblich, wie in der Mitte jedes Zyklus der Mann zum Früchtchen wird, zur *EweibZe*.

So ist es richtig geschildert, wenn ich behaupte, der unfaßbare Urgrund allen Erlebens, aus dem alles in Erscheinung tritt, ist weiblich, ist Göttin, und erst mit ihrem Zenit tief im Tal als ihr Ge Dicht und unsere Physik, strahlt sie als Gott kin ethisch und kinetisch aus und kehrt durch sieben Vertiefungen des Weiblichen, des Dichten, der Frucht als die weibliche Erscheinung, über das männlich sonnenhaft alles weibliche erhellende und beleuchtende Taichi Chuan zurück in das Ge Heim von Gott und Göttin, worin sie Hochzeit halten, um im Enden des männlichen Taichi über ihrer beider Erleuchten in der Hochzeit zwischen Schöpfer und Geschöpf, zwischen Mann und Frau, zwischen schöpfendem Weben und auflösenden Manen, wieder mit einem neuen weiblichen Taichi anzufangen im Meer des Bewußtseins, im März also.

Die eine, die mondhaftige Bewegung vom Himmel zur Erde ist dabei der Yinstil, und die andere, die sonnenhaftige Bewegung, die alles an den Tag bringt, was man im Yinstil gesammelt und gefestigt hat bis zum ver Stehen darauf, ist der Yangstil im Taichi Chuan, ganz gleich, was man offiziell über den Grund erzählt, warum man die, wie man sagt, authentische Art, die Lange Form zu üben, den Yangstil nenne.

Und dennoch ist es nicht ganz so einfach, wie gerade geschildert.  
Denn Göttin wird über ihr Ausstrahlen Gott  
und dieser über sein Nachinnengehen als sein Sichsammeln Göttin,  
aber dazwischen als Dein persönliches Erleben

wirst Du im tiefen Wellental, im tiefen Weibsein,  
aus diesem erhoben auf den Wellenberg des schöpfenden Geistes,  
der Dein Es Sens ist und darin weder weiblich noch männlich  
als deine essentielle An Wesenheit in allem.

So ist der Yinstil Gottes  
seine Dich erhebende Einkehr zur Göttin,  
und der Yangstil der Göttin ist  
ihre Dich vertiefende Rückkehr zu Gott.

In der einen Kraft Deines Wesens  
bist Du Gottes Sohn Ar oder Sonar  
als seine ausdrückliche aus Bildung,  
und in der anderen  
bist Du Tochter Gottes oder ein getaucht darin  
als seine eindrückliche ein Bildung.

Gib Dich also nicht damit zufrieden, die Vertiefungsart der Langen Form als die Yang und Yin Art darin über eine bloßes Öffnen und Schließen von Bewegungsarten Deines Körpers zu üben, denn dann wirst Du nie erleben, daß Du es bist, der im Yang anwest und gleichermaßen im Yin, der also ohne diese beiden Erlebensarten Gott, Göttin, die doch ein und dieselbe Kraft sind als Aus- und Eindruck auf Deine Ausbildung zur Langen Form im Yang zum Yin und auf Deine sich daraus ergebende und dennoch immer gleichzeitig aktive Ein Bildung zur Langen Form im Yin zum Yang, nie anwesend sein könnte.

Spüre wie Du ganz wirst,  
so daß Du erkennst, daß Du nie unheil sein kannst!  
Spüre also dazu, wie Du im Yang männlich bist,  
ob als Frau oder als Mann!  
Und spüre dazu,  
wie Du im Yin weiblich bist,  
ob als Frau oder als Mann!

Höre auf,  
Dich nur als Mann oder nur als Frau zu definieren!  
Hebe das fünffache Kniestreifen mit einem Schritt und Drehung, das  
Dich im Reich des Sternzeichens Zwillinge in Adam UND Eva ge-

spalten hat durch die Jagd nach einer Liebe zu einem Partner, der Dir die Garantie geben solle, Dich durch ihn wieder wie zuvor als Kind heil zu erleben, durch das nun richtig geforderte fünffache Zurückweichen vor dem Affen wieder auf und spüre, erlebe dabei, daß Himmel und Erde, Yang und Yin, in Dir sind und nicht außerhalb von Dir!

**Deine Person ist nur Erscheinung.  
Dein Wesen dagegen ist das Leben!**

**Deine Person ist der Tiger im Taichi Chuan.  
Dein Wesen dagegen ist Taichi Chuan!**

Du brauchst und sollst nicht in einen Himmel über Dir aufsteigen, denn den gibt es dort gar nicht, wie Du ihn Dir vorstellst. Bleibe auf der Erde in allem Üben und Erleben, und erlebe, nicht nur, daß Du darüber liest, daß der Himmel in Dir und die Erde in Dir bewirken, daß Du sie bei einseitiger Einschätzung als Mann und Frau vorkommen, als existierten sie außerhalb Deines Wesens, denn sie existieren überhaupt nicht, weil nur das existiert, was aus sich selbst existiert. Und das gilt nur für unser aller Wesen Gott als Leben und nicht für dessen Erscheinungen, wie dicht weiblich verwebt sie Dir auch außerhalb Deines Körpers und Ichs erscheinen mögen. Sie sind und bleiben dennoch immer nur Scheinbar!

Erkenne,  
durchschaue

das Wesen des Zurückweichens vor dem Affen richtig, denn es ist anders, als man es Dich offiziell überall lehrt, trotz der Richtigkeit der Bewegungsabläufe und trotz der richtigen Situation, in der sie geübt werden müssen.

Alles spiegelt sich von rechts aus dem Mond nach links in die Sonne. Ja, es spiegelt sich sogar von Pol zu Gegenpol gegenüber und von oben nach unten, so daß alles Spiegeln Deines ganzen Erlebens über 108 Jahre oder 108 Bewegungssequenzen insgesamt einen großen Brillanten mit 108 Facetten ergibt, der das Erleuchten des mondhaften Dia Mondes und des sonnenhaften Krist Alls ausmachen, das das

Prisma Gottes als Leben ist, aus dem vom Anfang bis zur Mitte, bis zum Einsetzen der Meditation alles siebenfach gebrochen in Erscheinung tritt, um ab da bis zum Ende in siebenfacher Vertiefung wieder unsichtbar zu werden als das große Yin und Yang der Langen Form als Schöpfung Gottes als Leben in seiner Vor Stellung, als geschähe dies alles außerhalb seines, unseres Wesens.

Schau wieder selbst

und gewinne einen ersten Einblick

in das sich ewige Spiegeln von allen Seiten, wenn ich Dir hier auch nur eine einzige siebenfache Spiegelung vom Mond zur Sonne und umgekehrt zeige, weil mir zu allem anderen der digitale und papierene Platz fehlt, denn es wäre zu vielschichtig, um es in Worte fassen zu können. Du mußt es also selbst in Dir erleben. Du mußt selbst erfahren, und nicht nur darüber lesen und davon nur hören wollen, daß Du Leben bist, ohne daß dieses zu definieren wäre, selbst nicht über den Ausdruck, Du seiest DAS Leben, denn das macht Dir den Eindruck, als gäbe es da kompakt als geistige Masse DAS Leben, das sich lebt, während Du darin oder wo auch immer DEIN Leben lebest.

Verstehst Du die Verschiedenheit ein und derselben Kraft als Ausdruck und Eindruck, die man personifiziert Mann und Frau nennt als die Ausbildung und Einbildung Gottes?

Interpretiert nämlich ein Mann, der sich nur als Mann definiert, die Frau wegen des Eindrucks meiner Worte auf ihn als eingebildet, irrt er sich, außer, er stünde einer Frau gegenüber, die sich wie er auch nur einseitig und daher unheil und damit Unheil verursachend definiert, als wäre sie nur Frau und habe kein göttlich lebendiges Manen in sich, das zusammen mit ihrem vorübergehenden Weibsein in ihrem Wesen heil sein läßt, sofern sie sich in allem Tun daran er innert und sich nicht nur darin beständig als Frau ver äußert.

Im Erklären der sieben Vertiefungen der Langen Form, die männlicher Art sind durch ihr arterielles Ausstrahlen zum Himmel, die aber weiblicher Art sind durch ihr venöses Heraufsteigen aus dem Ge Dicht Gottes, zeige ich Dir 12 der Facetten des göttlichen Brillanten als Dein Wesen, in dem es viele Ge Wohnungen gibt, obwohl es nur aus einem

einzigem Ge Heim besteht, aus dem wir ständig in Erscheinung treten und darin wieder erleuchtend verschwinden.

Die 12 Drehungen, die Du zur Langen Form werden läßt,  
entsprechen den 12 Blütenblättern des Herzchakras  
im Taichi Chuan und in Deinem Leben,  
die zusammen die Rose Gottes in Dir bilden,  
die man bei jedem echten Meister hellstichtig schauen  
und sogar mit sensiblen Fingern nachzeichnen kann  
als die Rosette in seiner Kathedrale,  
in seinem, ihn entflammenden Kathedrale zur Liebe,  
die nicht berechnet, was immer er tut oder nicht tut,  
und die man auch den Berg Sinai nennt  
als den Sinusbogen auf dem Herzen unserer lebendigen Mutter Erde,  
aus dem der göttliche Im Puls kommt,  
der die Lange Form Deiner Anwesenheit auf Erden  
überhaupt am Leben erhält,  
bis Du darin erleuchtet bist:

J  
**Züngelnde Schlange**

Am Webstuhl I

K Sieben Sterne Schritt

**Wildpferdmähne H**

L *Anfang und Ende*

Vier Wolkenhände G

**Og Se**

A Peitsche

Nadel F

B Laute

Fünf Affen E

C Fünf Kniestreifen

**Tiger Umarmung**  
 D

Die herabströmende Kraft auf dem rechten Weg nennt man auch den Weg der Gnade Gottes, der sich Dir schenkt, um per Son zu leben, durch Erscheinung, als Person. Und die daraus wieder aufsteigende Kraft über den linken Weg nennt man auch den Weg der Gerechtigkeit Gottes. Und die Kraft der Mitte, der Meditation als die einzige Kraft, über die eine Person per Son oder per Mond, als Sohn oder als Tochter Gottes, seinem Wesen begegnen kann in der überraschenden Erkenntnis, daß dies sein eigenes wahres Wesen ist und daß alles andere Erscheinungen sind, vor Stellungen davon, Bewegungssequenzen im Taichi seines Wesens Chuan, nennt man als Dein geistiges Rückgrat den Baum des Lebens, der als Yangstil elektrisierend per söhnlisch ist und als Yinstil magnetisierend töchterlich, eintauchend, taufend, vertiefend.

Du siehst, daß Affe und Kniestreifen zusammengehören, weil sie eine einzige Ebene in Deinem ganzen oder heilen Wesen bilden als die Ebene Deines Astralbewußtseins.

Beide Seiten Deines Astralbewußtseins werden in ihrer Mitte aus dem Gegenüber katalysiert, das heißt gedreht und verwandelt, ohne daß sich dabei der Gegenpol verändert.

So katalysiert der Schritt auf die sieben Sterne das fünffache Abwehren des Affen und dieses natürlich umgekehrt auch den Schritt auf die sieben Sterne zu. Und so katalysiert die erste Peitsche als der ägyptische Flegel zusammen mit dem ägyptischen Krummstab der Pharaonen den vierfachen Wolkenhandel mit Gott im Eintritt zum Himmel, während dieser seinerseits die Peitsche animiert, Dich vom Himmel auf der Erde in Erscheinung treten zu lassen.

Diese vielfältig sich spiegelnden Verhältnisse in Deinem ganzen Leben und in Deinem ganzen Üben gibt es, wie gesagt, für jede Übung und für jede Ebene.

So kannst Du jetzt sicher auch erspüren oder einen ersten leichten Geschmack davon bekommen, wieso Deine Gegenwart göttlich vor allem aus der Dir gegenüberliegenden Zukunft beeinflußt wird und nicht nur aus der Vergangenheit Deines Übens, auf der Du nur verstehst. Und dann ahnst Du auch, daß es reine Theorie ist, durch nichts

nachgewiesen also, wenn man behauptet, die Evolution des Lebens finde linear vom Anfang bis zum Ende statt, obwohl doch alles gleichzeitig stattfindet, wenn auch als scheinbar abgegrenztes Ich so erlebt, als hätten die Theoretiker recht, die ja alles, was sie suchen und finden, entsprechend den Voraussetzungen ihres Ichs suchen und finden.

Was sollen sie daher auch anderes finden als eben ihr sich in allem bestätigendes Ich, das trotzdem ebenso nur Theorie ist wie alles, was Theoretiker uns lehren, weil ihr Geist im Eimer ist und nicht mehr im Fluß?

**Taichi ist eine von vielen Methoden,  
den ver Stand des Geistes wieder aus dem Eimer zu holen  
und ihn wieder frei fließen zu lassen!**

Wir stammen also nicht vom Affen ab, auch nicht, wenn wir meinen, es durch ein fünffaches Üben in unserem löwenhaften Astralbewußtsein beweisen zu können. Wir müßten vielleicht sogar sagen, wir stammen vom Großen Hund, vom Sir Ius, ab, denn man übt das fünffache Zurückweichen vor dem Affen in den heißen Hundstagen, in den Tagen, in denen sich der Sirius in uns sichtbar einschreibt auf dem Boden unseres Dojos.

*A strahlend* ist darin unser Erscheinen in unserem Astralbewußtsein, denn diese geistige Bewußtseinslage ist strahlender Natur zusammen mit seiner mondhaft rechten Erfahrung des fünffachen Kniestreifens im Reich des Sternzeichens Zwillinge.

Alle sieben Vertiefungen der Langen Form sind Vertiefungen unserer physischen Verkörperung als außen festgefügte Lange Form, die durch das Chi ätherisch wird im ersten Durchlauf der Übung Lange Form mit leerer Hand.

CHI ist die Ätherkraft unseres Lebens als unsere Vitalkraft in der Biologie, die aus ihr ihre Kraft zum Keimen, Blühen und Fruchten bezieht.

CHIT dagegen ist, wie es im Sanskrit geschrieben wird, als CHET, wie es im Hebräischen geschrieben wird, als die buchstäbliche Kraft

unseres europäischen H das Fruchtfleisch des Geistes, ist der weiblich vollständig gesammelte Geist Gottes als seine sichtbar gewordene Frucht oder Frau. Dabei ist das Chi das Fruchten und das Chit oder Chet die Verkettung des Fruchtens zur vollreifen Frucht. Das Chi ist also die Kraft, die aus dem Reich des Krebses von ganz unten aufsteigt, und dabei ist das diesem Chi nachfolgende Chet als die Kraft, die sich sammelt, die Kraft aus dem Reich des Löwen, das schon astraler Natur ist und nicht mehr wie beim fruchtenden Chi ätherischer Art.

Und so gibt es über alle sieben Stufen der Vertiefung, die Dich erhöhen soll, die Dich potenzieren soll in Deinem männlichen oder weiblichen Bewußtsein zum vollen bewußt Sein als wieder heiler Mensch, der beides ist und zuläßt, ohne das eine gegen das andere ausspielen oder das eine durch das andere ausnutzen und damit zum Unheil werden lassen zu wollen, sieben geistige Aggregatzustände, die je ihren ihnen eigenen Wachstumsschub bekommen, die man im üblichen Lehren von Taichi Chuan unerleuchtet unheil immer so definiert, als seien sie alle das eine Chi, hinter dem alle Schüler so her sind wie der Teufel hinter der armen Seele. Und weil sie meinen, es ginge immer nur um diese eine ätherische Chi, wird es irgendwann zum Unheil, weil es Dich in der Höhe der Ernte dieses Chi zum Beispiel nicht mehr tragen kann, denn zum Ernten im Taichi Chuan gehört ein anderes Bewußtsein als das, was durch das Chi gesteigert oder potenziert wird. Im Ernten nennt man es schon J oder J Od als der *Ur Sprung vom At Men* im Taichi Chuan. Das ist die Kraft des diagonalen Fliegens in Deinem Üben.

Die nächst höhere Schöpferkraft heißt L oder Lam Ed, was essentielles Licht bedeutet oder kurz uns schlicht Seele. Die höchste Kraft dazu heißt R oder meint die Kraft der Ursache allen Erlebens und Übens als Res, wovon auch das Wesen eines Rex stammt als der höchste Repräsentant derer, die aus der Genetik des Fruchtkernes stammen, den man auch die Arche Noah nennt, deren geistige Kraft also aus der inneren Arche, aus der Mon Archie besteht.

W oder Wayin ist als der doppelte Urgrund, ist als der polarisierte Urgrund, ist als das doppelte U der Wein der Erleuchtung als die offene Weite im Taichi Chuan, die einen erst zum echten Meister werden läßt und nicht die Kinetik der bloßen Erde als das Chi, die einen zwar bis

zum Gipfel begleitet und bis dorthin erhebt, weil dieses Chi als unser Johannisfeuer unser irdischer Antrieb dazu ist, überhaupt in den dritten Teil vom Taichi Chuan aufzusteigen, um darin zum echten Menschen zu werden, die aber dennoch jenseits des Gipfels nicht mehr begleiten kann, weil einen dort all ein Gott als Leben leitet und leiten kann, so daß wir in der Hochzeit zwischen Schöpfer und Geschöpf als die Hoch Zeit im Taichi Chuan erkennen, daß das W als das umgekehrte M die eigentliche Kraft vom O STERN ist, die uns in allem unbedarft bewegt als die Kraft des Abel, des Hebels, der in Gott alles Sichtbare in Bewegung setzt, um zur Erleuchtung zu kommen.

Das W ist als doppelter Urgrund, als doppeltes U ein großes O oder O MEGA, wie es die Griechen lehren, und daher bilden die beiden Kräfte W und M gegenüber mit ihren Übungen Peitsche und Wolkenhände oder Flegel und Krummstab überkreuz die Kraft des Dreh- und Angelpunktes der Liebe, die nicht berechnet und die das Herz im Taichi Chuan ist in ihrem Schöpferlaut WM oder OM.

**QI GONG**  
**Innerer Atem**  
**Logisches bewußt Sein**

*Beinspirale*  
*Monadisches bewußt Sein*

*Halsspirale*  
*Atmisches bewußt Sein*

**MEM OR**   **Zentrumsbewegung**   **WEIH N**  
**Liebendes Bewußt Sein**

*Armspirale*  
*Mentales Bewußtsein*

*Yin Yang*  
*Astrales Bewußtsein*

*Lange Form*  
*Ätherisches Bewußtsein*

**Körper**  
**CHI**

Der angebliche Affe ist, wie Du schon weißt, in Wirklichkeit die geistige Wirkung des Sternbildes Ophiucus in uns. Der angebliche Affe ist also ein Schlangenträger.

In der Übung, die dieses Tragen der Schlange in Dir bewußt machen soll, trägst Du die Natter Natur hoch über den Boden der Tat Sachen erheben, die ab dem Reich des Sternzeichens Löwe keine Nahrung mehr aus ihrer Wurzel bekommt, weil sie wieder aufgelöst, am Webstuhl wieder entwebt wird durch er Innerung und bewußte Bezugnahme auf die einzig existierende Kraft, die unser Ge Heim belebt.

Und damit diese Natter Natur, die uns dauernd verspricht,  
obwohl es reine Gaukelei ist,  
Gott in ihr zu werden,  
wenn wir ihr statt unserem Wesen,  
das sie doch anfangs überhaupt erst erzeugt  
und in Erscheinung treten läßt  
über den Ochsentreiber und Bärenhüter Bootes  
mit seiner Peitsche im Widder zu Ostern, als O Stern, als neue Erde,  
damit sie uns also nicht dauernd weiter vorgaukeln kann,  
sie sei das Leben und nicht der Film auf der Sackleinwand Physik,  
auf den wir dauernd im Dunkeln um uns herum starren,  
weil dort das Leben geschähe,  
wie es uns scheint und von uns für wahr gehalten wird,  
mußt Du Deine äußere Natur tragen lernen,  
das heißt hochzuheben lernen,  
denn nur so erhebst Du Dich aus ihr empor,  
kehrst Du zurück in Dein Ge Heim,  
das allerdings kein Ort irgendwo ist,  
sondern nur Dein erleuchtendes und erleuchtetes bewußt Sein,  
wo immer Du in Erscheinung trittst oder auch nicht,  
sei es auf Erden oder in einer anderen Welt.

So mußt Du dazu einfach einen Schritt zurück machen und den Ophiucus abwehren, erst rechts, dann links, dann wieder rechts, dann erneut links und wieder rechts, wobei Du im Abwehren nach innen gehst, weil Du nicht den Ophiucus abwehrst, sondern die Natter Natur hochhebst, so lange, bis sie aufhört, Dir etwas vorzugaukeln, weil Du

sie durchschaut in ihrer Erscheinung, die nicht das Leben ist, sondern lediglich der Film, den das Leben schreibt, dreht und vorführt.

Die Schlange, die Du in dieser Übung hochhebst, ist nicht wie die Dir geschilderte imaginäre Stange, die Du im Kniestreifen festhältst, wie man Dir sagt, um Dir zu zeigen, wie Du Deine Arme und Hände dabei zu bewegen und zu halten habest, damit sich der Effekt in Dir einstelle, der hier zu erzielen sei, wenn ich auch noch von keinem einzigen Taichilehrer gehört habe, der von dem etwas gewußt hätte, was ich Dir gerade nahezubringen versuche, wie ich überhaupt feststelle, daß überall Blinde Blinde führen und sich dabei Lehrer oder gar schon Meister nennen.

Die falsche Schlange oder Natter Natur trägst Du ab dem Reifwerden Deines vollen Bewußtseins auf Erden als die von Gott gewollte Frucht Frau auf Händen, die sein festes sichtbares Gewebe ist und Gewebe, seine äußere Natur, in der Übung des Affen auf den flach nach oben gewendeten Händen - ohne die Schlange festzuhalten, ohne eine imaginäre wie in der Kniestreifenübung festzuhalten.

Du trägst sie einfach oben auf der Handfläche,  
denn hältst Du sie fest,  
hältst Du auch an der Natter Natur fest,  
die Du doch gerade zu transformieren versuchst,  
über Dich,  
über Deine kleine irdische Person,  
hinaus zu transformieren,  
hinauszuheben versuchst.

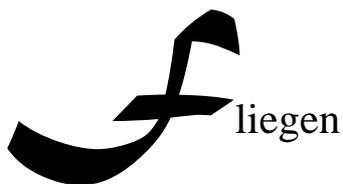
Während dieses Übens in Vertiefung oder Verinnerlichung oder Aufhebung der äußeren Langen Form durch Erhebung der zu haltenden Stange beziehungsweise Schlange im Zurückweichen, das ein *ent* Wickeln des zuvor *auf* Wickelns der äußeren Natter Natur bedeutet und hervorrufen soll bei gleichzeitigem Erheben, das heißt Potenzieren oder Transformieren Deines äußeren Bewußtseins zum inneren bewußt Sein auf Erden, bleibst Du als reif gewordene Frucht Gottes auf Erden zwar noch am Baum des Lebens hängen und wirst noch nicht von Gott geerntet, aber Du bekommst keine Nahrung mehr aus Deinen irdischen Wurzeln, in die Du Dich zuvor im einfachen Üben

der Langen Form mit deren ersten Teil vertieft hast zum Ge Dicht Gottes, zur noch unreifen Frucht Gottes als sein irdisches Weib oder Gewebe.

Dein Bewußtsein wird in diesem Erfahren außen farbig rot und innen saftig, bis es über die nächste Vertiefung vom Baum des Lebens geerntet wird, weil es dann überreif geworden ist, weil das äußere Taichi dann überreif geworden ist und bei noch mehr Süße und Saftigkeit, bei noch mehr Qi Gong ohne innere Verwandlung verfaulen und verkommen würde.

Mit diesem Üben beginnt schon der umgekehrte Prozeß des Farbigwerdens im Taichi Chuan, der zuerst innen rot wurde und jetzt mit der Umkehr, ohne schon geerntet zu sein, zuerst außen rot wird und damit allen, die dies beobachten, anzeigt, daß Dein Üben seine volle äußere Reife erreicht hat und reif geworden ist, geerntet zu werden, ganz nach innen genommen zu werden, wodurch der damit einsetzende Herbst im Taichi Chuan seine aufflammenden Farben erhält, die bei Verfaulung der dann geernteten Frucht Taichi Chuan alle Farben außen aufzeigt, die sie mondhaft zuvor innen gehabt hat.

Damit es zur Ernte kommen kann, mußt Du am Ende dieses löwenhaft astralen Yin Yang Übens in Langer Form Dein inneres Schwert ziehen und entscheiden, ob Du vom Baum fallen und dann über Diabetes verfaulen willst oder ob Du Dich von Gott ernten lassen willst, um nicht zu verkommen während der Ernte als Deine Wechseljahre im Reich des Sternzeichens Jungfrau mit dem Namen und Wesen SA MARIA ab dem Fest Mariä Geburt im Taichi Chuan, nachdem Du im Enden des fünffachen Abwehrens des angeblichen Affen das Fest Mariä Himmelfahrt gefeiert hast, das eigentlich Evas Himmelfahrt heißen müßte, denn sie ist es, die hier mit dem zweiten Teil der Langen Form, ihrer bisher nur äußeren Langen Form, gen Himmel fährt und auf Erden stirbt oder aufhört zu erscheinen und entweder verfault oder über Mariä Geburt transformiert wird zum inneren Taichi Chuan, das mit der Vertiefung der Langen Form durch die sie potenzierende Armspirale einsetzt, einsetzen muß.



liegen

in die Diagonale ist der Beginn der äußeren Erntezeit, ist der Beginn der weiblichen Wechseljahre im Taichi Chuan, verursacht durch das Erheben, Potenzieren oder Transformieren der Natter Natur in Dir durch Dein beginnendes er Innern an Dein wahres Wesen, das geheim ist, weil es unfaßbar ist, nicht, weil man darüber nichts sagen dürfe, nein, weil man darüber nichts exakt sagen kann, sondern immer nur in lyrischer Andeutung, denn kaum sagst Du darüber – oder auch über irgend etwas anderes – etwas Exaktes, zieht es sich zurück und zeigt sich plötzlich von einer ganz anderen, Dir noch unbekanntem, Weise, die Dich im exakten Ausdruck Lügen straft, obwohl er Dir in seiner Logik als die reine Wahrheit vorgekommen ist.

*Doch das Leben ist niemals logisch, sondern immer logisch.*

*Es folgt,*

*Du in Deinem Wesen folgst*

*dem inneren Atem und nicht dem äußeren Verstehen.*

*Der innere Atem kann ohne Verstand auskommen,*

*dieser aber nicht ohne das innere Atmen.*

Und im Aufhören von exakt gemeinten Aussagen über Gott und die Welt oder auch nur über Taichi Chuan breitet Deine Seele plötzlich ihre Flügel aus als der Vogel im Taichi, und Du bekommst einen ersten Einblick in das Wesen Deiner Lichtchemie als See des Lichtes,

als See Le,  
 als das Meer des Bewußtseins,  
 als das Mari A,  
 auf dessen Grund Du fast gleich danach die Nadel findest,  
 die der heilige Gral in Dir ist  
 als die leere Radnabe im Men Tal  
 als der Schwerpunkt Deiner Langen Form,  
 der in der Mitte Deines Dar Ma wirkt und dort Dein Nabel ist  
 als das geheime Kloster Shaolin,  
 das die Heimat aller Kampfkunst auf Erden ist.  
 Denn wer nicht aus diesem Schwerpunkt heraus kampfreich oder  
 kampflös kämpft, kippt um, fällt herunter, sinkt wieder ab,  
 AM RAD  
 des kaum von jemandem erkannten  
 DAR MA  
 hängen bleibend,  
 um irgendwann in einer Gegenbewegung  
 wieder daran nach oben zu steigen.

Wir üben nun die Armspirale.  
 Wir üben nun das richtige oder innere Handeln im Men Tal.

Man lehrt,  
 man solle beim Üben jede Bewegung der Arme rechts und links mit  
 den Worten *rechts* und *links* begleiten, damit einem bewußt werde,  
 wann etwas rechts und wann etwas links geschähe. Aber gibt es auch  
 einen Lehrer oder Meister, der weiß, was rechts und links bedeutet  
 und warum das so von jedem Übenden, der sich im Taichi Chuan ver-  
 tiefen will gesagt werden soll?

Ich denke, wüßte er es, würde er seine Schüler nicht die Worte *rechts*  
 und *links* ansagen lassen, als ginge es nur darum, sich seiner Armbe-  
 wegungen bewußt zu werden, damit ihr Chi fließen könne, um even-  
 tuelle Gegner abwehren zu können, obwohl doch im wahren Taichi  
 Chuan der einzige Gegner der Tiger als Dein Ich erkannt werden sollte  
 und nicht irgendein äußerer Feind, den man besser lieben als hassen  
 sollte, sondern die Worte *aufrichtig* und *linken*.

*In Wirklichkeit wird dies gesagt, um sich darüber bewußt zu werden, daß es zwischen dem Rechts und dem Links eine Erfahrung gibt, die raum- und zeitlos ist, die das Rechts und das Links also nicht kennt, in der, kurz gesagt, Stille herrscht, über die allein wir erkennen können, daß es unser Wesen ist, das da in uns wirkt und sonst niemand,*

*weder Gott als Person,  
noch der Mensch als Person,  
noch der Teufel als Person,*

*die alle drei letztendlich Illusionen sind in Deinem Wesen.*

*Diese Erfahrung des Raum- und Zeitlosen  
macht Dir urplötzlich die Erfahrung,  
daß es gar keine Feinde gibt,  
die man da irgendwo bekämpfen müßte!*

Und weil die Schattenboxer immer von solchen äußeren Feinden ausgehen, beweisen selbst ihre Boxmeister, die nicht auf diese Stille zwischen Rechts und Links aufmerksam machen, daß sie selbst auf diese Stille nie aufmerksam geworden sind, daß sie selbst also nie verstanden oder, besser, erfahren haben, worin der eigentliche Wert dieser Dich vertiefenden Armspirale besteht.

Um dies nämlich erfahren zu können, mußt Du den Yinstil im Taichi Chuan üben, der Hingabe ist bei derselben Bewegung, die auch der Schüler des Yangstils erlernt, der seinerseits in seiner Stilart aber kämpfen und sich nicht hingeben will, denn das ist ihm zu weibisch, das beweise Schwäche wie er meint, nicht ahnend, daß er sich damit des Kostbarsten entledigt, das in ihm wohnt, das in ihm anwesend ist, das ihn sogar an- und ausmacht, anmacht in Liebe und ausmacht als Liebe, das ihn anmacht als ein Anknipsen von Erleuchtung und das ihn ausmacht als ein Verschatten oder Ausknipsen von Erleuchtung:

*Liebe, die nicht berechnet.*

Das Linken linker Hand ist in Wirklichkeit oder tief in seinem inneren Wesen das Gegenteil vom rechten Wesen, das aufrichtend ist, weil aufrichtig. Das hier gemeinte Linken ist also abfallender Natur, weil erntend, sozusagen das vorangegangene und eben noch richtige, aufrichtende, aufrichtige Früchten und irdische Reifen verratend und daher linkend.

So wären während dieser mentalen Vertiefung der Langen Form die Worte *aufrichtig* oder *aufrichtend* und *abfallend* noch besser als die Worte *rechts* und *links* oder auch als die Worte *geschlossen* und *offen*, wobei man die Haltung der Arme meint zu Deinem alles umfassenden und festhaltenden oder alles loslassenden und ungebundenen Handelns, oder?

*Im Reich der Jungfrau steuern Dich die beiden Buchstaben J und K,  
die zusammen wirkend das YO GA im Taichi Chuan ausmachen  
als das Verknüpfen von Himmel und Erde,  
von er Innerung und ver Äußerung,  
von ein Bildung und aus Bildung,  
von ein Druck und aus Druck im Taichi Chuan.*

Das J wird durch eine nach unten gerichtete Handfläche, die also losläßt, symbolisiert, die erntet, während das K durch eine nach oben gerichtete, nun leere Hand, symbolisiert wird, die von oben neues Erleben empfängt.

Und weil dieses beidseitige Handeln im und als Yoga des Taichi das Ernten und das Einkorben der Frucht ist und weil dieses begleitet wird mit einem Umfassen des seelischen oder himmlischen Horizontes, der hier in Dir aufbricht, nennt man dieses Erleben der Wechseljahre der Frau als Frucht Gottes auf Erden die Armspirale, die durch das Chi als die Kraft aus dem jetzt dunkel gewordenen Fruchtkern austritt, die zuvor als ein helles Chi erlebt worden ist, das anfangs durch Erkeimen im und des Taichi aus dem Saatkern genau gegenüber ausgetreten ist, wo es auch am Schluß allen 108 fachen Übens wieder eingesammelt werden wird und muß über den inneren Atem im Taichi Chuan und in Deinem ganzen Leben, der Dich selig machen wird, wenn Du Dich nicht im Herbst gegen all die vielen Kicks gesträubt hast,

die Dein Bewußtsein zum bewußt Sein verkeltern  
und zur mosaisch mystischen Wesensschau  
vermosten sollen.

In diesem Vertiefen der Langen Form im Men Tal mit seinen Armspi-  
ralen, die auch das verschlungene Labyrinth in Deinem Wesen nach-  
zeichnen und bewußt machen sollen, in dessen Zentrum der Minotau-  
rus als der Meinungsterror über Gott und die Welt und über das richti-  
ge oder falsche Taichi Chuan aktiv ist, wirst Du zum ersten Mal die  
Spur des Ochsen finden.

*Nun versteht der Hirte,  
daß die Dinge,  
wie verschieden gestaltet auch,  
alle von dem einen Golde sind,  
und daß das Wesen jeglichen Dinges  
nicht verschieden ist  
von seinem eigenen Wesen.*

*Gleichwohl vermag er noch nicht,  
zwischen Echem und Unechem zu unterscheiden,  
geschweige denn  
zwischen Wahrem und Unwahrem.*

Ahnst Du, wieso gelehrt wird,  
man solle sich im Üben der Armspirale klar machen,  
was rechts und was links in seinem Üben bedeute  
oder wann man in seinem Handeln offen und wann geschlossen ist?  
Und weißt Du jetzt mit Deinem Wesen,  
nicht, weil Du es gerade gelesen hast  
und es daher jetzt mit dem Verstand weißt,  
daß Dein Wesen das Wesen Gott als Leben ist?

Wenn ja, dann hast Du die Spur Deines Ochsen entdeckt, dann hast  
Du einen echten Geschmack davon bekommen, was es heißt, daß Dich  
Dein Wesen zwingt, schöpferisch, schöpfend aus ihm zu sein, und  
warum es heißt, daß man verstandesmäßig so viel wissen könne, wie

man wolle, es reiche doch nicht aus, um schöpferisch zu schöpfen,  
weil man aus dem ver Stand nichts schöpfen kann.  
Und Du weißt jetzt auch wesentlich,  
von Deinem Wesen aus,  
daß Dir noch allzu viele Theorien im Wege stehen,  
als daß Du Dir jetzt schon  
wegen des Dir nun bewußten Wesens allen Lebens,  
an dem Du ja erst nur Geschmack gefunden hast,  
echt vorkommen könntest:

*Noch kann der Hirte nicht durch das Tor eintreten.  
So bleibt es auch erst vorläufig gesagt,  
er habe die Spur schon entdeckt.*

*Doch,  
wie weit auch der Ochse laufen mag  
bis in den hintersten Ort des tiefen Gebirges:*

*Reicht doch seine Nase in den weiten Himmel,  
daß er sich nicht verbergen kann.*

Ob Du Dein Üben nun flach oder sehr tief vertiefst,  
Dein unsterbliches Wesen kann sich, gleich, was Du tust oder läßt,  
nicht verstecken, so daß es nicht mehr gesehen werden könnte.  
Doch, viele Menschen suchen den Ochsen über alle möglichen Übungen,  
aber wenige nur haben ihn je gesehen, weil sie nicht glauben  
können, daß alles so einfach ist und daß es nicht stimmt, daß das Le-  
ben nichts als Kampf des Stärkeren gegen den Schwächeren sei, bei  
dem der Stärkere aus Gründen der evolutionären Auslese siegen müs-  
se.

Dies zu glauben, ist einfach überzeugender, weil man es doch überall  
sehen könne. Man merkt dabei nicht, daß wir das, was wir sehen, nur  
sehen, weil wir es nach unseren, uns überzeugenden Theorien sehen  
wollen.

Unser Geist wählt automatisch aus und blendet automatisch alles aus,  
was wir nicht glauben können oder wollen. Und daher werden wir

auch durch das erneute Öffnen und Schließen der Tür zu unserem Ge Heim wegen unserer vielen Ge Wohnungen, die uns davor stehen und an die wir glauben und die wir nicht missen wollen, nicht klüger und suchen weiter nach dem Ochsen, denn mit dem Schlagen des Gegners mit der Faust,

*da gerade ist der Hirte am Ochsen vorbei  
und läßt ihn entkommen.*

Die Nadel auf dem Meeresgrund, auf dem Grund Deines Bewußtseins, hat Dir nicht das gebracht, was Du Dir von ihrer Bergung tief auf dem Boden der Tat Sachen erhofft hast. Der heilige Gral hat sich Dir wieder verschlossen, weil Du das zweite Öffnen und Schließen der Tür nun schon als das Yoga im Taichi asketisch aufgefaßt hast im Glauben, in der Theorie also, Yoga sei die Sache eines Asketen, eines Übenden, der Es Sens nur als Essenz des Lebens akzeptieren will, weil er meint, nur essentiell sei man lebendig und alles Irdische, alles Gewebe Gottes, alles Weibliche also, entferne ihn von der Erleuchtung. Daher nutzt er die Nadel, den Gral, die Spiegelkraft des Sternbildes Becher in ihm, als Nadelkissen und als einen mit Nägeln gespicktem Keuschheitsgürtel, nicht ahnend und daher auch nicht glaubend, daß Zölibat als Coeli Bath Himmelsschlag bedeutet als das Wesen des echten Schlagens des Gegners Gewohnheit mit der Faust.

Der echte Zölibat ist nämlich als dieser zweite Faustschlag im Taichi das erste bewußte Hören auf den Herz Schlag Gottes, der aus unserem Galaktischen Zentrum, aus Gottes Herzen kommt, das unser Herz in allem Üben immer mehr an sich binden wird, je mehr wir die Lange Form vertiefen. Und durch diesen echten und nicht mehr asketischen Zölibat öffnet sich die Tür zu Deinem Ge Heim

und schließt sich wieder,  
 nachdem Du durch das überfließende Zentrum,  
 durch das wir gleich im Anschluß unsere  
 nun schon geerntete Lange Form  
 noch mehr vertiefen,  
 und zwar so tief,  
 daß wir dem Ochsen dann direkt ins Auge schauen werden  
 oder ins Herz schauen werden,  
 wie es besser heißt,  
 denn mit dieser Vertiefung sind wir zum ersten Mal  
 im Kreisen um die Ekliptik des Taichi Chuan,  
 deren Inhalt innen unseren Dojo  
 als Gottes Wegweiser zur Erleuchtung ausmacht,  
 in der Lage,  
 das Galaktische Zentrum vor dem Pfeil des Sternzeichens Schütze  
 zu sehen,  
 was zuvor nicht möglich war.

Nun laß uns beide den Aufgang des Sternzeichens Zwillinge am  
 Himmel über uns erleben, mit dem zur selben Zeit das Sternzeichen  
 Schütze unter den irdischen Horizont zu sinken beginnt als AMOR  
 des Ostens, der sich durch sein Unsichtbarwerden als unsere er Inne-  
 rung oder Vertiefung darin zum ROMA verdrehen wird und muß!  
 Nur durch diese Drehung,  
 durch diese Umstellung der Lichter,  
 die wie ein vierfacher Wolkenhandel mit Gott  
 oder dem Ochsen  
 auf uns wirkt,  
 als wäre er ein Kuhhandel oder meinetwegen auch Ochsenhandel,  
 bekommen wir die Kraft geschenkt, die als Wegzehrung für die zweite  
 Hälfte des zweiten Teiles im Ernten der Langen Form nötig ist, denn  
 ohne sie schaffen wir es nicht, vom Dreieck der Langen Form mit ih-  
 ren Teilen Erde-Himmel-Mensch, das mit seinem Gipfel nach unten  
 zeigt als die Wurzelkraft am Ende des Teiles Erde der Langen Form  
 zu Beginn des Aufstieges in den Himmelsteil der Langen Form, auf  
 das andere Dreieck überzuwechseln, das ich den Berg der inneren  
 Selbsterkenntnis im Leben und im Taichi Chuan nenne und dessen  
 Spitze nach oben gerichtet ist.

Wer die anstehende Zentrumsbewegung  
als die vierte Stufe der Vertiefung oder Ernte im er Innern an das We-  
sen der Langen Form nicht in diesem Wechsel vollzieht, der bleibt bei  
seinem lediglich äußeren Üben und bei seinem Glauben, er vertiefe  
die Lange Form in Wirklichkeit allein durch bloße Nachahmung des-  
sen, was ihm der Taichilehrer sagt, der in aller Regel selbst nichts da-  
von weiß und es daher auch nicht lebt und daher auch nicht darüber  
reden und es vor allem nicht seinen Schülern zeigen kann,  
was es bedeutet,  
sich vom Sohn,  
vom Erscheinen der Langen Form,  
zur Tochter,  
zum Eintauchen darin zu wandeln,  
wodurch sich die Liebe, die zuvor emotional war als Amor,  
nun an ihr wahres Wesen rückerinnernd zum Roma werden muß,  
das die Liebe lehrt, die nicht mehr berechnet,  
wie man es für die Liebe, die aus Emotionen besteht, als ganz selbst-  
verständlich annimmt und auch einfordert, für die Eifersucht als ein  
Beweis für echte Liebe gilt.

Aber nun bin ich selbst schon in der Zentrumsbewegung, obwohl wir  
uns noch im Reich des Erlebens als Jung Frau befinden.  
Vollziehen wir also auch in unserem Text den geforderten Wechsel!



*Augenblick, da der Hirte die Stimme des Ochsen hört,  
springt er jäh zurück  
und trifft im Erblicken des Ochsen den Ursprung.*

Zum zweiten Mal trifft Dich im Üben die Peitsche, und zwar genau gegenüber dem ersten Mal, und Du springst innerlich jäh zurück und erkennst dadurch Deinen wahren Ursprung, den ich lieber einen echten Ur Sprung nenne.

*Wenn der Hirte die Augen weit aufschlägt und schaut,  
dann erblickt er nichts anderes als sich selbst in seinem Wesen.  
Es ist kein Ort mehr, dahinein sich der Ochse entziehen könnte.*

*Doch,  
wenn einer strenger prüft,  
gewahrt er,  
wie das Erleben des Ochsen noch nicht vollendet ist!*

Was hat sich ereignet, durch was im Üben bist Du jäh in Dein Urwesen gesprungen und hast die Welt mit Deinen OG SEN gesehen, mit Deinem inneren Auge geschaut?  
Die Antwort ist leicht, oder?

Natürlich, weil Du während des Sonnenunterganges, während des Beginnes der dunklen Jahreszeit im Reich der Waage gegenüber Deiner Geburt im Widder als Dein Ur Sprung vom Himmel auf die Erde, Dein äußeres Sehen zum inneren Schauen hast umwandeln müssen, weil Du sonst ab hier nichts mehr zu erkennen vermöchtest.

Die geistige Blindheit wäre ohne diesen Ur Sprung von der Erde zurück in den Himmel zu groß, als daß Dir darin der Himmel als Paradies vorkommen könnte.

*Still nickt sich der Hirte zu  
und erlaubt sich ein leises Lächeln.*

*Für die herrliche Landschaft  
gibt es nicht Pinsel und Stift.*

Das innere Schauen ist ein Weitsehen, das äußere Sehen ist ein Nahsehen. Schaust Du in die Weite, kannst Du das Vordergründige des Übens und Lebens nicht mehr erkennen. Und bleibst Du dabei, das Vordergründige darin zu sehen, verschleiert sich Dir die offene Weite Deines Wesens.

Dieses vierfach sich ereignende und nachzuvollziehende Bewegen Deines Erkennens von außen nach innen und von innen wieder nach außen ist das vierfache Bewegen Deines Handelns wie eine Wolke, denn der freie Geist schwebte bis hier wie eine Wolke über Dein Erkennen und drückte so auf Deinen Verstand, daß Du nur fähig warst, den Ochsen zu schauen, indem Du dazu in Trance fielst, was ab jetzt nicht mehr nötig ist, weil sich die Wolke des freien Geistes über Deiner Haupt Sache verzogen hat, die Dich tagsüber als Wolke sicher durch die Wüste Deiner Theorien führt und die Dich nachts als Feuer oder Seelenlicht ebenso sicher wie am Tage durch die Wüste der hier in Dir wachsenden magischen Macht hindurchführt.

Das Neue Testament erzählt uns diesen Wolkenhandel als die Speisung unseres erst 5000 fachen und dann 4000 fachen Manens oder anstehenden Bewußtwerdens als echter Mensch im dritten Teil der Langen Form Gottes auf Erden.

Es ist astrologisch erlebt und erzählt ein Abwägen mit einer inneren Waage, deren zwei Waagschalen Deine beiden Hände sind, die einander abstreifen, ohne sich zu berühren. Berühren sie sich im Üben der vierfachen Wolkenhände, kann sich kein Abwägen ereignen, das darin besteht, daß man seine Lange Form, die nun auf dem Altar des Erntedankfestes liegt, bereit gekeltert zu werden durch die gleich beginnenden vielen Kicks und Schläge in Deinem Üben, einmal zurück zur Erde vertieft, um sie gleich darauf wieder in den Himmel zu erheben über die andere Waagschale, in der Gott Deine ausgereifte und geerntete irdische Lange Form zur Langen Form im Himmel macht, worin Du unmittelbar erkennst, daß der Tod eine pure Illusion für Dein Wesen ist, denn er ist nicht, wie es unsere blinden Experten sowohl im Taichi als auch sonst im Leben lehren, der Gegenpol zum Leben, sondern der Gegenpol zur Geburt auf die Erde.

*Wir erleben hier über die Wolkenhände unsere Rückgeburt, unsere Re Naissance in den Himmel, in die göttliche Chemie des Lichtes, in die Alchymie der Seelenbewußtheit, die der Ursprung unserer irdischen Langen Form ganz zu Anfang unseres Übens war und immer ist.*

Das Alte Testament erzählt uns diese Übung der vierfachen Wolkenhände als das Opfern des Isaak durch Abram, der durch dieses Opfer zum Abraham wird, denn sein Wechsel vom Sehen zum Schauen, von der verstandesorientierten Nahsicht zur seelenorientierten Weitsicht, bewirkt die Namensänderung, denn Ab Ram bedeutet ein *ingerahmtes Schauen* als Sehen, und Ab Ra Ham bedeutet ein *bewußtes Erkennen* oder Schauen über den Wesenskern, *über das innere Auge*.

Und der Name oder, besser gesagt, Dein Wesenszug Isaak oder Itzak beschreibt sowohl den Ort, wo das Opfer geschieht als die Übung der vier Wolkenhände oder als die Speisung des Manens im bis hier noch tierischen Menschen zum nun aufkeimenden echten Menschen, als auch das, was geopfert wird durch Hingabe an Gott als Leben, durch Hingabe an unser Wesen, durch Hingabe oder Schauen des Ochsen in allem Üben.

Itz Ak bedeutet soviel wie Hitze Acker  
 oder innere Lebensfreude in allem und bei allem,  
 die vom Herd Zen Gottes aufsteigt,  
 um zum echten Menschen zu werden.

Und steigt in Dir jetzt auch die Freude im Üben auf,  
 die vom Herzen kommt als die Liebe, die nicht berechnet, als die  
 Agape, nach der das Reich Ägypten benannt ist, denn Ägypten oder  
 Arabien ist die eine Waagschale und Indien ist die andere im Erleben  
 unserer lebendigen Mutter Erde,  
 hast Du auch jetzt Dein weiteres Leben als Übung auf Erden ganz und  
 gar Gott geopfert, wird sich auch in Dir Dein OG SE öffnen, und Gott  
 wird Dich als Ab Ra Ham erkennen, und Du wagst es als Petrus, als  
 Bootes, über die Peitsche nach den Wolkenhänden also, den ersten  
 Schritt über die See Le zu gehen, wobei Du aber sofort wieder darin  
 einsinken wirst zur Erdform der Langen Form, sobald Dir Dein Waa-  
 ge Mut zum ver Stand kommt, in dem Du glaubst,  
 ja, als ganz sicher zu wissen meinst,  
 daß es unmöglich sei,  
 das Leben über die Seele zu bestehen,  
 im Leben über die See Le zu gehen.

*Hebe also wagemutig dennoch  
 zuerst den rechten und dann den linken Fuß,  
 drehe Dich dann um 180° und überkreuze dabei Hände und Füße  
 und trete mit der Ferse -*

*und Du bist den ersten Schritt über das innere Wissen,  
 über das Wasser der See Le gegangen!*

Dies ist die Quintessenz der Vertiefung Deiner Langen Form  
 durch die Zentrumsbewegung,  
 durch das Drehen im Dreh- und Angelpunkt  
 allen Erlebens und Übens,

durch den Impuls des Herzens Gottes in Deiner nun wachen Liebe, die nicht mehr berechnet, weil sie nun keine Emotion mehr ist, die von anderen erwartet, daß sie das tun, was Du nur aus Deinem Wesen heraus üben und bewirken kannst, was also nur Gott aus Dir bewirken kann als das Leben. Du sagst dabei nicht *oben* und *unten*, um Dir Deiner Bewegungen bewußt zu werden, und Du sagst schon gar nicht *rechts* und *links*.

Du sagst, nein, Du machst Dir still bewußt, -  
denn wir sind keine Chinesen, wir üben im Westen das Leben anders als im Osten, befinden wir uns doch im Reich des Thora X und nicht mehr im Reich des Dharm A, befinden wir uns doch durch den Wolkenhandel nun im At Men Gottes, der dem Ton oder Wort Gottes folgt, und nicht mehr in seinem Men Tal, in dem man dem Licht folgt oder dem Bild Gottes, -  
daß das Oben und Unten  
ein Heben und Senken der beiden Waagschalen  
in ihrer Wechselwirkung Sehen und Schauen ist,  
das uns indisch vertieft und arabisch erhebt.

Und in diesem Erleben wirst Du leicht einsehen, warum ich darauf verzichte, in meinem Üben zur Erleuchtung in den Yin-Yang-Phasen auch wieder, wie offiziell erwartet und gelehrt, *rechts* und *links* zu sagen oder *zurück*, um anzugeben, wohin sich Dein Dein *Tor des Himmels* bewegen soll als Dein Dan Tien, als die Tenne Deiner Polarisierungskraft.

Dieses Tor, dieser Kraftort soll sich geistig natürlich wie die Arche Noah aus seinem tiefen Men Tal hinauf auf den Berg Ararat heben, der das Tor zum rechten Vorhof des Herzens unserer lebendigen großen Mutter Erde ist als das Tor, durch das Deine große Vene, aufsteigend aus dem östlichen Darm A, ihr sauerstoffarmes Blut in den rechten Vorhof Türkei Deines Herzens mit seiner rechten Herzkammer Persien ergießt.

In Deinem Körper als die Lange Form Gottes auf Erden ist Dein Indien als die eine Waagschale die Milz und ist Dein Arabien als die andere Waagschale Dein Herz. Der Ural ist als Dein Zwerchfell die Zunge zwischen den beiden Waagschalen, die anzeigt, wann Du in Deinem Üben ins Gleichgewicht gekommen bist zwischen den beiden Peit-

schenhieben vor und nach dem vierfachen Wolkenhandel, über den Du in Dir abwägt, Dich zur Erde zurücksenkend und zum Himmel wieder erhebend, was vom Wesen der Erde noch zu Dir gehören muß, um auch im Himmel in Dir weiterhin auf Erden leben zu können, ohne darauf umzukommen als Rentner auf dem Erntedankaltar.

Übst Du nämlich ab hier nicht weiter auf dem Boden der irdischen Tat Sachen, wirst Du im Üben abheben, und Dein Taichi wird nie zum Chuan, Deine Haupt Sache wird nie zur Erfahrung der Ur Sache, die Dich wie die ganze Schöpfung am Leben, im Leben erhält und hält.

*Grade auf des Ochsen Nase stieß des Hirten Gesicht.  
Nun braucht er nicht mehr dem Brüllen des Ochsen zu folgen.*

Nun braucht er nicht mehr dem inneren Ton der Veden zu folgen, nun braucht er nicht mehr dem Chi zu folgen, denn ab hier hört er das Wort Gottes direkt ab seiner Rückgeburt, ab seiner Renaissance im Taichi Chuan, ab dem Moment, wo er auf die Naissance, auf die Nase, auf die Nässe seines Wesens gestoßen ist, die ihn neht, die ihn nährt, die ihn weiter bewegt im ganz neuen alten Taichi Chuan. Dein Üben bezieht ihre innere Kraft nicht mehr vornehmlich aus dem ätherischen Chi als Dein Johannisfeuer.

Es bezieht sich nun vornehmlich nach dem Wolkenhandel mit Gott als Leben auf sein und Dein OM als die Wirkung der Achse W-M, in dessen nördlichem Pol Du Kind bist im Taichi Chuan, das mit seinem Üben zur gerade erst angefangen ist, und in dessen südlichem Pol Du als Rentner auch wieder wie ein Kind bist, nun aber mit sehr viel Erfahrung über die beiden Übungsteile Erde und Himmel im Taichi Chuan. Hier bist Du bereit, mit dem Menschwerden zu beginnen, denn Du erkennst, daß Du bis hierher nur die Anlagen zu einem Menschen hattest, diese aber noch nicht hast zur vollen geistigen Frucht ausreifen lassen können, weil Du Dich beständig nach dem Chi ausgerichtet hast und nicht nach der Liebe, die nicht berechnet mit ihrer inneren Lebensfreude als das OM in allem.

Das vorhin beschriebene Drehen  
und mit der Ferse Treten,  
zusammen mit dem anschließenden Kniestreifen links und rechts

und je einem Schritt mit Drehung,  
dem darauf folgenden Schritt nach vorne  
und Schlag mit der Faust nach unten  
und der erneuten Drehung,  
um danach den Gegner mit der Faust zu schlagen,  
enthält ein Geheimnis, das ich Dir offenbaren muß,  
willst Du wirklich erleben, daß der Tod nur eine Illusion ist.

Du kennst die Feier Halloween  
als den Vorabend zum Allerheiligen an jedem 1.11. eines Zyklus, der  
im Zyklus Deines ganzen Lebenslaufes, als wäre er ein Jahr, mit Dei-  
nem 65. Geburtstag gefeiert wird.  
Halloween bedeutet dabei ein Heiliges Venn  
als das erste Aufglimmen der nun seelischen Selbsterkenntnis  
zu Beginn einer jeden Nacht, zu Beginn einer jeden kalten Jahreszeit,  
zu Beginn einer jeden Pensionierung  
fast am Ende des zweiten Teiles der Langen Form.

Früher feierte man Halloween anders, als man es heute tut, wo kaum  
noch jemand versteht, was das Fest eigentlich bedeutet. Es bewirkt  
dasselbe, was letztendlich die Drehung um 180° und der Schlag mit  
der Faust gegen den Gegner in Dir vollenden sollen. Die Frage ist da-  
bei, um welchen Gegner es sich dabei eigentlich handelt.

Von diesem Gegner erzählt uns das Neue Testament ausführlich, das  
ihn uns als Johannes den Täufer vorstellt, der durch den Tritt mit der  
Ferse im Erntedankfest getötet wird und der über das beidseitige  
Kniestreifen zusammen mit ihrem Schritt danach in die Drehung ge-  
köpft wird. Und mit dem Schritt nach vorn und mit dem Faustschlag  
nach unten wird der abgeschlagene Kopf der Tochter des Herodes auf  
einem Silbertablett serviert.

Der Schreck, der beim plötzlichen Anblick dieses Kopfes allen,  
die ihn sehen,  
in die Glieder fährt,  
ist das schließliche Drehen und den Gegner mit der Faust schlagen.

So weit die Geschichte zu diesem makaber erscheinenden Üben und  
Ereignis im Taichi Chuan, die der Inhalt des Festes Halloween ist.  
Und nun die spirituelle Interpretation davon:

Das Sternbild Orion,  
 das man im alten Ägypten als Osiris personifiziert hat,  
 wie er in seiner rechten Hand die sieben Sterne der Plejaden auf dem  
 Rücken des Sternzeichens Stier hält und in der anderen sein Was- oder  
 Wesenszepter als die Stange, die man im Üben des Kniestreifens  
 imaginär halten soll,

bedeutet spirituell die Kraft der Selbsterkenntnis als Osiris  
 über das bis hier noch äußere Sehen der Iris.

Und diese Kraft des äußeren Sehens wird nun entmachtet, ist nicht  
 mehr Haupt Sache in Deinem Leben und Üben, denn es wird zum in-  
 neren Schauen, wie ich es Dir schon erklärt habe. Und dadurch leuch-  
 tet zum ersten Mal der Orion als die Selbsterkenntnis nicht mehr un-  
 terhalb des irdischen Horizontes auf, nicht mehr im Gefängnis von Jo-  
 hannes dem Täufer, dem Vertiefer der Langen Form, sondern als die  
 innere Lichtchemie oder Alchymie Deiner Seele, die man, wie Du  
 längst weißt, auch Himmel nennt.

Der Orion taucht also

zu Halloween als Heiliges Venn in Deinem Bewußtsein auf  
 und verändert dieses, potenziert dieses, transformiert dieses  
 zum bewußt Sein im inneren Himmel auf Erden,  
 die beide inzwischen schon von uns so eingeübt sind,  
 daß sie fast als voll endet gelten.

Das Sternbild Orion zeigt sich zum ersten Mal wieder am Himmel  
 über Dir zu Halloween, und zwar so mit dem Hintergrund der Milch-  
 straße, daß sein Kopf, der für einen Augenblick ganz allein über dem  
 Horizont erscheint, aussieht, als läge sein abgeschlagener Kopf auf der  
 Milchstraße, die dabei aussieht, als wäre sie ein Silbertablett.

Dieses erste Auftauchen der inneren Wesensschau über das innere  
 dritte Syn Ag Oge im Einsetzen des Mostens in der Moschee des  
 Herbstes zu Deiner Mystik im Taichi wirkt auf Deine bisher äußere  
 Selbsterkenntnis wie ein Schlag mit der Faust gegen Deine bisherige  
 Übungsgewohnheit, denn schlagartig im wahrsten Sinne des Wortes  
 wird Dir die Unendlichkeit Deines Wesens bewußt, die darin während  
 der dunklen Jahreszeit oder auch nur während der Nacht nach dem  
 Sonnenuntergang wie ein tiefer dunkler Abgrund wirkt, in dem nur

das Böse lauern kann, wie Du aus langer Gewohnheit, daß man auf Erden durch seine Feinde sterbe, mental meinst, das Dich verschlucken werde, sobald Du Dich ihm hingeben würdest.

Verstehst Du, wieso man Halloween ursprünglich so gefeiert hat, daß man einen Kürbis als den abgeschlagenen Kopf des Johannes genommen und in ihm eine brennende Kerze eingesetzt hat, um diesen von innen leuchtenden Kopf überraschend, das war wichtig, vor dem Fenster des Nachbarn zu halten, damit dieser dahinter in seinem gemütlichen Wohnzimmer oder Wohnzimmer erschrecke und darin zur Besinnung komme über sein wahres Wesen, das sein Ge Heim ist und nicht, wie er bisher in der warmen und hellen, gemütlichen Sommerzeit gemeint hat, seine ihm auch in der kalten Jahreszeit zustehende und ihm überaus lieb gewordene Ge Wohnung oder Gewöhnung, im Herbst seines Lebens oder sogar auch in seinem Winter mit dem Leben und der Erde so umgehen zu können wie im Sommer?

Man hielt

das im scheinbar tiefen geistigen Abgrund leuchtende Seelenlicht  
vor das Fenster eines Hauses,  
vor die Augen Deines Körpers,  
Deiner Langen Form,  
um zu bewirken,

daß durch den dadurch verursachten plötzlichen Schock aus Angst vor dem Bösen im Unendlichen das äußere Sehen zum inneren Schauen umformatiert würde, wie man sich heute in der Computersprache ausdrücken würde.

Das geht nur durch diesen Schock, weswegen es im dritten Ochsenbild auch richtig heißt, der Hirte spränge jäh zurück beim plötzlichen Anblick des Ochsen, als er dadurch merkt, daß er bei weit offenen Augen, beim Schauen über sein Wesen und nicht mehr über seine äußere Lange Form also, nur sich selbst als unendliches Wesen erblickt habe.

Mit dem Fest Allerheiligen und Allerseelen danach und dadurch, in dem das Einssein Deines Wesens Gottes als Leben dreifaltig als 1.11. in Deinem Üben vor Deinen Augen erscheint, bekommst Du die Fähigkeit, über Deine einsetzende Wesensschau im Syn Ag Oge des mo-

saischen Vermostens der geernteten Frucht als äußere Lange Form zum Saft der Sufi als die Sophie oder Weisheit Gottes darin,

*Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft  
in einem zu schauen.*

Daß Du dieses zweifelsfrei erfährst, bedeutet, daß es den Tod, wie Du ihn bisher eingeordnet hast, nicht gibt. Er ist lediglich das Ende Deines physischen Kleides, nicht aber das Ende Deiner Anwesenheit, die sogar erst jetzt bewußt in Dir zu wirken beginnt.

Man nennt diese Wirkung die Verklärung Jesu, die auch Dir im Üben der über die Zentrumsbewegung oder über den Dreh- und Angelpunkt als die Mitte oder Meditation im Taichi widerfahren wird, wenn Du wie ich lange genug im richtigen Geist übst.

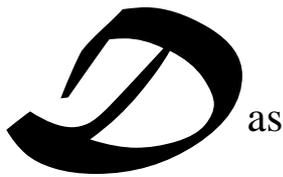
Ich habe 27 Jahre für den ersten Teil gebraucht,  
7 weitere Jahre für die Vertiefung im zweiten Teil und  
weitere 7 Jahre für die Vertiefung im dritten Teil bis zur Erleuchtung  
und übe und lehre nun schon wieder 22 Jahre  
die Vertiefung des ersten Teiles der Langen Form mit leeren Händen  
und werde in weiteren 5 Jahren an dessen Ende kommen  
und zusammen mit dem zweiten Teil in den Himmel zurückkehren,  
wo ich einst im Anfang des Übens von Taichi Chuan einmal herge-  
kommen bin.

Und nun lehre ich Dich, den Ochsen, den Du gerade jäh und zu Tode erschrocken erblickt hast, einzufangen, der Dich gerade in seinem plötzlichen Erscheinen so sehr an Deine Angst vor dem Bösen im Unendlichen mit seiner Farbe Schwarz erinnert hat, als habe dieses Dich mit seiner Faust ins innere Auge geschlagen, damit Du nicht wieder aus dem Himmel auf die Erde zurückfällst,  
aus der neuen unbegrenzten Seelenbewußtheit  
in die gewohnt begrenzte Erdenbewußtheit.  
Übe nun aber weiter,

*ohne die Erde,  
ohne das Weibliche in Dir  
zu verstoßen,*

weil Du hier leicht glauben kannst,  
beides sei ab jetzt nicht mehr nötig zu leben,  
die Kraft des ersten Teiles Deines Übens zur Erde  
sei ab jetzt nicht mehr nötig, in Teilen wiederholend zu üben!

Das wäre ein folgenreicher Irrtum,  
weswegen Dir hier das siebte Gebot rät,  
die Ehe zwischen Himmel und Erde,  
zwischen Mann und Frau nicht zu brechen,  
denn ohne Frau in Dir bist Du als Mann kein heiler Mensch  
und ohne Mann in Dir bist Du als Frau auch kein heiler Mensch  
im dritten Teil des Übens der Langen Form.



Locken des Wildpferdes, das Du nach den Wolkenhänden und der Peitsche geübt hast, ist das Heranlocken des spirituell gewordenen bewußt Seins von Dir gewesen, dem Du noch die Mähne streicheln lernen muß.

Dieses Himmelpferd Pegasus ist deswegen ein Wildpferd, weil auch die Spiritualität, die es symbolisiert in seinem Wesen, bis jetzt noch in Dir ungezähmt wild ist. Das spätere Streicheln oder dreifache oder dreifältige Teilen der Mähne der Spiritualität Deines freien Geistes im Reich der heranwachsenden Seelenbewußtheit im Herbst Deines Übens und Lebens auf Erden als Lange Form ist identisch mit dem nach dem jetzigen Einfangen des Ochsens einsetzenden und notwendigen Zähmen des Ochsen, damit Du auf ihm Reiten kannst im sechsten Bild unseres vertieften und vertiefenden Übens.

Das Einfangen des Wildpferdes oder des ebenso wilden Auerochsen in Dir und Deinem Üben als das Erfassen Deiner Dir noch so ungewohnten Spiritualität mit ihrem magischen Wesen und mit ihrem Versprechen nach magischer Macht über andere

durch das scharfe SZ oder ES ZET

zwischen dem N und dem O,

zwischen der inneren Botschaft Gottes

und seinem heiligen Hain als Deine Seelenbewußtheit,

durch die Essenz des vorher nur äußeren

und jetzt inneren Seelenlichtes,

die zuvor im Sommer nur erst

die schon überall so viel verlangte und bewunderte  
innere Kraft Chi gewesen ist,  
das Einfangen dieser magischen Macht Deiner Lichtessenz also, die  
danach unbedingt gezähmt werden muß, damit kein Unheil daraus  
entstehe, kein übergroßes schlechtes Karma über viele weitere Erden-  
leben hinweg, geschieht dadurch,  
daß Du den Tiger jetzt erst links und dann rechts triffst  
und danach mit dem rechten Fuß trittst,  
um danach schließlich mit beiden Fäusten  
die Ohren des Gegners zu treffen.

### Zur Vollendung

dieses Einfangens und Erfassens Deiner wilden Spiritualität  
gehört dann auch noch das Treten mit dem linken Fuß,  
dem eine weitere Drehung, dieses Mal um 270°, folgen muß,  
das ein Tritt mit der Ferse abschließt,  
wonach der Gegner mit der Faust gestoßen wird,  
um endlich das kelternde oder tretend maischende Agieren der Langen  
Form durch ein weiteres Öffnen und Schließen der Tür zu Deinem in-  
neren Ge Heim mit nachfolgendem Schließen der Reihe als das Ende  
des zweiten Teils der Langen Form abschließen zu können,  
mit dem der in der Frucht der äußeren Langen Form  
enthaltene Saft  
Sophie als die  
Weisheit Gottes darin und in Dir  
endlich ohne irdischen Körper erlebt werden kann  
als reine Seelenbewußtheit im nun reinen Seelenkörper  
als die himmlische Lange Form auf Erden.

Bevor Du den Tiger als Dein irdisch festgefügtes Ich links triffst, um  
es auf die Position zu bringen, die ihm gebührt, nicht als Herrscher,  
sondern als Diener Deines Lebens, nicht als lebendig aus sich, sondern  
als Erscheinung in Deinem Wesen,  
segnet Dich kurz Buddha in Deinem Üben  
durch die darin auftauchende Buddhahand,  
während Dein rechter Fuß,  
Deine aufrechte Physik bis hier,  
hinter Deine linke Kniekehle kommt,

wodurch sie als Herrscher über Dich zu Fall kommt,  
während Du als aufgerichtete Seele  
mit dem Segen Buddhas Dein Üben fortsetzt.

Mit diesem Segen entläßt Dich Buddha aus dem Frühling gegenüber  
hier in die Mitte des Herbstes wie durch ein Fenster hindurch hinein  
scheinend, in den beginnenden Karneval,  
denn dies geschieht an jedem 11.11. eines Zyklus,  
in Deinem ganzen Lebenslauf also mit dem Jahr,  
in dem Du 72 Jahre alt geworden sein wirst.  
Dein innerer Karneval als die Zeit des Mostens zur Mystik oder vollen  
Wesensschau und des Gärens zum ausgereiften geistigen Wein Gottes  
in Erleuchtung dauert bis zum Ende des dritten Teiles der Langen  
Form mit leerer Hand, der gleichzeitig auch wieder der Beginn einer  
neuen Langen Form sein wird, wo immer Du sie auch in Deinem We-  
sen in aller geistigen Freiheit dann erbauen wirst.

*Heute zum ersten Mal  
Wurde der Ochse getroffen,  
der lange Zeit in der Wildnis des Übens verborgen war.  
Doch die gewohnte und angenehme Welt dieser Wildnis  
zieht ihn noch so stark hin,  
daß er nur schwer festzuhalten ist.*

*Fasse strenger den Zügel,  
lasse den Ochsen nicht los!*

*Noch sind viele und feinste Übel nicht überwunden.*

*Der Weg der Heimkehr leuchtet dem Hirten schon klar –  
doch muß er noch oft mit dem Ochsen halten,  
am blauen Fluß und auf grünem Berg.*

Was bedeutet das alles  
für Dein Üben und Leben im Alltag des Taichi Chuan,

der und das einem immer schwerer und schwerer zu leben und zu üben vorkommt, als sei es unmöglich, den Ochsen zu fangen, als sei es unmöglich, so zu leben, daß man in allem echt ist, daß man in allem seinem Wesen gerecht wird?

Du hast mit dem beidfüstigen Treffen der Ohren,  
Deines Gehöres  
auf Deine einsetzende Angst vor dem Bösen  
im dunklen Unbewußten Deiner wesenhaften Unendlichkeit  
als Dein angeblicher innerer Gegner,  
den Besinnungstag Buß- und Betttag im Taichiüben erlebt,  
gegenüber dem Muttertag im Mai, als Du zu diesem eigentlich wirklichen Vatertag gegenüber nach der ersten Peitsche die Hände gehoben hast, um danach die Flügel Deiner irdischen Körperbewußtheit auszubreiten.

Jetzt, hier gegenüber, hast Du ja schon längst mit der Ernte des äußeren reifen Taichi Chuan ab Thai Land in Dir und in der Menschheit, als übe sie wie eine einzige Person Taichi ihr Leben, die Flügel Deiner Seelenbewußtheit ausgebreitet und bist jetzt dabei, den Ochsen einzufangen, der sich Dir über Dir am Himmel seit dem vorigen Bild zum ersten Mal sichtbar als das Sternzeichen Stier zur Wegweisung dazu gezeigt hat, womit im Westen alle Stierkämpfe beginnen als der Versuch, den inneren Ochsen der Menschheit einzufangen und auf Erden zu töten, weil er ab jetzt bis zu seinem Unsichtbarwerden im Zenit des dritten Teiles der Langen Form und in seinem eigenen seelischen Zenit oder Gipfel am Himmel und nicht mehr auf Erden oder unterhalb unseres irdischen Horizontes aus dem ersten Teil der Langen Form zu erleben sein wird.

Spanien,  
das Spänen des Lichtes,  
sein äußerer Untergang  
als das Einfangen des wilden schwarzen Stieres Andalusiens,  
steht als Gegenpol zu Japan  
in unmittelbarer geistiger Korrespondenz  
zu dessen erstem Sonnenaufgang,  
das durch das fünffache Kniestreifen in gang gesetzt wird.

Das ist kein Zufall, ebenso wie es kein Zufall ist,  
 daß das jetzige, gerade geschehene neue, dieses Mal zweimalige Knie-  
 streifen und Schritt mit Drehung auf das erste und dort fünfmalige  
 antwortet als sein Gegenpol in seiner Wirkung des Einfangens unseres  
 Wesens im Herbst als der zweite Frühling, denn unser Aufenthalt hier  
 im Himmel vom Taichi auf Erden, und auch sonst als der Herbst auf  
 Erden, ist ein Frühling im Himmel, in dem der Stier oder Ochse im  
 Himmel regiert und nicht mehr auf Erden,  
 im November und nicht mehr wie im Frühling auf Erden im Mai,  
 in dessen Erleben wir zum MAI TRE werden im Taichi,  
 sobald wir wieder, dort vom Himmel zur Erde herab inkarnierend,  
 mit leerer Hand Stier und Mai geworden sein werden,  
 Mai Taurus,  
 Mai Tre,  
 Meister im Taichi und auch sonst im Leben,  
 der den von allen Übenden im Buddhismus heiß ersehnten zukünftigen  
 Titel Mai Treya führen wird und muß.  
 Hier jedoch im Spanien des Taichi Chuan,  
 im November,  
 im Kar Ne Val,  
 im Kernlicht der Unendlichkeit,  
 als der reine Saft Sophie ohne Fruchtfleisch im Taichi Chuan,  
 bist Du als Übender Torero,  
 Fänger des Taurus,  
 Fänger des *inneren wilden* Ochsen,  
 der für den Maitre im Mai ein *außer gewöhnlicher* arbeitsamer und  
 arbeitszahmer Pfingstochse geworden ist auf dem Markt der Vielheit  
 in unserem Wesen Gott als Leben.

Warum das Einfangen über die Vertiefung der Langen Form durch die  
 Halsspirale am besten geschieht, *gelingt* kann man dazu ja nicht sa-  
 gen, denn es gelingt niemandem, nicht einmal einem Meister, seinen  
 inneren Ochsen im Sinne eines ver ständigen Festhaltens einzufangen,  
 es geschieht also irgendwann während dieser Halsspirale einmal,  
 als ginge alles wie von alleine,  
 erzähle ich Dir später noch.

Vorher muß ich Dir erst noch nahebringen, was ein Einfangen seines Wesens ist, seines Ochsen, denn sonst gehst Du in die magische Irre und beginnst, im Glauben, daß dies so richtig sei, einen Tanz um dieses Goldene Kalb im Taichi Chuan zu veranstalten, einen blutigen Stierkampf, als ginge es darum, seine persönliche Überlegenheit gegenüber anderen durch verfeinerte Methoden gegenüber unserem Wesen als Ochsen am Himmel oder im Himmel, in der Lichtchemie oder Alchymie der Seele, unter Beweis zu stellen, um so unser bleiern gewordenen, weil schon uralten gewordenen Üben und Erleben in allem, in reines Gold zu verwandeln als die nun sich aufdrängende Magie im Taichi Chuan, deren Aura einem im Beseitigen der alten bleiern wirkenden Art wie Inkagold erscheint, hinter dem Spanien so sehr her war, als es im Höhepunkt am Ende des zweiten Teiles ihres Übens den Gipfel des Stierkampfes erlebt hat als das von Gott gewünschte Einfangen des inneren Ochsen über das Treffen des Tigers als unser altes Ich, damit es seine Herrschaft aufgabe und zu unserem Diener werde.

*Ausatmen und Einatmen ohne Worte*

*Rechts und Links*

*Rechts und Links*

**Rechts und Links**

*Öffnen und Schließen*

*Yin und Yang*

*Einfach üben ohne Worte*

heißen die offiziellen Ansagen oder an Denken bis zum Einfangen des Ochsen, bis zum Treffen des Tigers links und rechts, deren Umdeu-

tung von mir, die ich Dir bewußt gemacht habe, ich lieber innere Andachten nenne als äußere an Denken, als versprechen sie bei bravem Einhalten irgendeine Diplome im Taichi Chuan, vielleicht sogar die Weltmeisterschaft, wenn weiterhin Blinde Blinde Taichi lehren und Taichi durch sie irgendwann auch noch Olympiadisziplin wird, deren fünf bunte Ringe man sehr leicht dem Ochsen nach dem Einfangen und olympischen Disziplinieren, durch die Nase ziehen könnte, um ihn so zu zähmen.

In meinem geistig orientierten Üben lauten die mir passenderen Andachten dem Sinne nach anders als nur *yin* und *yang*, *öffnen* und *schließen* und das stupide *Rechts* und *Links*.

Du kannst Dir selbst Deine Dir eigenen Andachten wählen.

Es kommt ja nicht auf das genaue Wort an!

Darauf achte ich hierbei auch nicht, sondern auf das, um das wir uns in jedem der sieben Bewußtseinsgrade bemühen, um auch in allem, was wir von uns halten, siebendimensional zu werden.

Meine Andachten für mich ganz persönlich lauten so, wobei ich natürlich Hand und Fuß, mit denen ich die Lange Form zu üben beginne, nicht sage, sondern mir nur bewußt mache, wann ich etwas mit meinen Händen handle und wann ich etwas mit meinen Füßen verstehe.

Und auch für die oberste oder offenste und daher weiteste irdische Stufe der Langen Form, es gibt ja noch zwei offenere und weitere Bewußtseinsgrade darüber, die den inneren Atem übersteigen und die daher auch ausschließlich von Gott all ein durch Dein Üben geführt werden, weil der Meister darin unsichtbar für Dich wird in Deinem All Ein Sein, bleibe ich ganz meditativ innen und mache mir nur zuvor klar, stelle mich darauf ein,

daß es um Stille geht,

aus der die Kraft zum Schöpfen und Erlösen daraus kommt.

So sieht also meine mir eigene Aufstellung dazu so aus:

## **Schöpfen und Erlösen**

*Endlich und Unendlich*

*Singen und Hören*

## **Binden und Loslassen**

*Schließen und Öffnen*

*Erheben und Sinken*

## **Hand und Fuß**

Und das Einfangen des Ochsens über die Vertiefung der Langen Form mit leerer Hand mit Hilfe der Halsspirale verlangt, wie man nach allem, was ich dazu bereits gesagt habe, annehmen kann, wohl die Ansagen *richtig* und *falsch*, und die richtigen, uns weiterhelfenden Ansagen für das Zähmen danach müßten logisch *gut* und *böse* heißen, oder?

Nun ist unser Wesen Gott als Leben aber nicht logisch, sondern dummerweise, nein, närrischerweise, logoisch.

Es ist nicht mental logisch,

sondern in seiner Wirkung

ein innerer Atem,

ein Ausatmen oder All Ah über den großen Kreislauf des Ostens

im DAR MA und AM RAD des äußeren Erlebens,

und ein Einatmen oder No Ah in uns über den kleinen Kreislauf des Westens im TOR AT und TA ROT

als Thorax,

anfangs im ersten Teil arteriell frisch herabströmend in Freiheit,

und über den zweiten Teil wieder aufsteigend in Unfreiheit, schleusenartig, venös beladen, mühsam ühend, nach Erhöhung durch Vertie-

fung verlangend, ohne daß sich unser Wesen trotz All Ah und trotz No Ah auch nur in irgendeiner Art verändern würde, was es ja gerade nicht logisch sein läßt, sondern logoisch, nicht vielfältig linear, sondern einfältig leer, nicht dreidimensional, wie man es im ver Stand erlebt, sondern siebendimensional, wie man es frei atmend erlebt!

Und weil unser Wesen Gott als Leben so einfältig leer ist, obwohl es sich so vielfältig voll erscheinend zu unserem persönlichen Erleben entfaltet, darin also ausfältig wird, können die Ansagen *richtig* und *falsch* nicht richtig sein, und die Ansagen *gut* und *böse* im Üben der Beinspirale, um den Ochsen zu zähmen, können auch nicht richtig sein, weswegen sie ja auch ganz richtig so nicht gelehrt werden.

*Gut und Böse in uns zu zähmen,  
wäre nur eine Verfeinerung unserer Erscheinung,  
nicht aber ein Zähmen des Ochsen.  
Und Berechtigung und Fälschung verstärkt in uns zu beachten,  
wäre nur eine weitere Methode des Übens,  
nicht aber ein Einfangen des Ochsen.*

Dem Schüler, dem Übenden, dem Hirten des Ochsen, scheint dennoch in jedem Herbst seines Lebens das Richtig und Falsch so bedeutend zu sein, daß er meint, sein Leben hinge davon ab und sein innerer Frieden darin. Daher wird Dein Taichi ab hier plötzlich evangelisch, wo es zuvor noch über den Sommer hinweg katholisch gewesen ist und im Frühling davor sogar orthodox, rechtgläubig und recht gläubig wie recht artig oder brav.

Mit dem Reiten auf dem Ochsen als der Beginn des Winters in Deinem Üben, in der Vertiefung des inneren Atems darin, wirst Du erleben, daß es sogar in Dir esoterisch zu werden versucht, als sei es nicht von dieser Welt, wie man es als Urchrist oder Essener glaubt, üben zu müssen, wie man die Übenden des Winters in der Antike genannt hat, die man heute die Esoteriker nennt am Ende der sogenannten Neuzeit,

mit der man Mensch geworden sein soll und auch meint, es geworden zu sein am Ende des dritten Teiles der Langen Form.

Der Herbst protestiert immer gegen alles, was sommerlich ist. Und er hat Angst vor allem, was winterlich auf ihn zukommt. Daher wird Dein Taichiüben jetzt protestantisch in der Behauptung, die vorige, die sommerliche Art, Taichi zu üben, sei falsch und nur die protestantische neue Art sei die einzig richtige, weil sie keinen Meister mehr brauche, der einem als Papst sage, was man tun solle und was nicht. Man fühlt sich selbst allein mit Gott direkt redend, seit man in der Renaissance oder Rückgeburt und Verankerung in den zweiten Teil mit dem Wesen und Titel Himmel sein eigenes Wesen Gott als Leben gesehen hat. Und daher ist man nicht mehr bereit, auf jemanden zu hören, der meint, er wisse besser, was falsch und was richtig sei, er kenne die Methode besser, die dazu führe, den Ochsen einzufangen im Üben der Halsspirale, die keiner versteht trotz allem Üben.

Und nun sage ich Dir, daß ich es besser weiß!  
Aber eben besser und nicht richtiger oder falscher,  
wie meine Kritiker protestantisch, protestierend, meinen.

Besser weiß ich es, weil ich schon jenseits der Esoterik erlebe, jenseits des Winterschlafes mit leerer Hand. Besser weiß ich es, weil ich kein herbstlich herber Protestierender mehr bin mit der Lanze in der Hand und auch kein sommerlich saftiger Heilsgläubiger mehr mit dem Schwert in der Hand und auch kein frühlingshafter Rechtgeführter mehr im Taichi Chuan mit dem Stab in der Hand.

All das war ich einmal in meinem vierjahreszeitlichen Üben, wie Du ja auch all diese Übungsarten durchlaufen wirst und sogar mußt, denn niemand kann zum Schluß erleuchtend etwas loslassen, was er nie zuvor in der Hand gehabt hat.

Also übe Dich in all dem, im All Tag, und lasse Dir darin dennoch den Weg weisen von denen, zu denen Du vertrauen hast, ob sie nun echte Meister sind oder nicht, denn Dir wird erst dann ein echter Meister begegnen, wenn Du alle unechten Meister zuvor verlassen haben wirst, weil Du ihre Reife im Taichi Chuan und Leben durch die Ergebnisse Deines Übens in ihren Dojos durchschaut haben wirst.

Nicht Du bist es, der sich den echten Meister wählt, sondern er ist es, der Dich wählt, wenn er meint, Du seiest reif genug dazu geworden, denn Du selbst bist gar nicht in der Lage, einen echten von einem unechten Meister zu unterscheiden, solange Du noch gar keinen Geschmack daran gefunden hast, echt werden zu wollen, solange Du noch damit beschäftigt bist, Falsches zu vermeiden, um richtig zu sein, oder Böses zu lassen, um gut zu sein.

*Tue mir nur einen Gefallen:*

*Versuche nicht, meine gerade gewählten Worte, die ich nicht zufällig so gewählt und gesetzt habe, so als richtig zu erkennen und zu befolgen, daß Du daraus schließt, ich sei der Meinung, und lehre dies auch, man könne und dürfe durchaus Falsches und Böses tun, weil es nicht darauf ankomme, es zu lassen, ebenso, wie es nicht darauf ankomme, Richtiges und Gutes zu tun!*

Nein, das sage und lehre ich nicht!

Es ist nur so, daß ein solches Üben nicht zum Einfangen Deines Wesens Gott als Leben führt, denn Dein Wesen Gott als Leben, und nur das ist der Ochse und nicht etwa Du alleine als der blöde Ochse in der Gesellschaft, besteht sowohl aus dem Guten als auch aus dem Bösen, sowohl aus dem Richtigen als auch aus dem Falschen, denn das alles sind nur Einschätzungen der Gesellschaft, die Dich mit Recht rügt, wenn Du in ihrem Sinne Falsches tust, und die Dich ebenfalls mit Recht bestraft, wenn Du in ihrem Sinne Böses tust. Daher heißt es richtig:

*Gib der Gesellschaft, was zu ihr gehört,  
und gib Gott, was zu ihm gehört.*

Belasse die Gesellschaft, in der Du lebst, in ihrer ihr eigenen europäisch winterlichen, sibirisch frühlingshaften, asiatisch sommerlichen, afrikanisch herbstlichen oder orientalisch herzhaften Art zu leben und zu üben, und belasse all unserem Wesen Gott als Leben, über all diesem zu stehen und dennoch Scheinbar darin zu verwurzeln und sich daraus wieder empor bemühend!

Beides ist richtig und auch falsch.

Und daher kann die Ansage zum Einfangen des Ochsen über die Halsspirale nicht *richtig* und *falsch* sein, sondern muß eine Andacht von *offenbar* und *scheinbar* sein -

oder noch eher eine Andacht von *Singen* und *Sinken*,

denn mit dem Aktivieren Deines Hals- oder Kehlchakras beginnst Du zu singen in allem, was Du tust und übst. Und Du sinkst aus dieser hohen Potenz in dem Moment wieder heraus, in dem Du aufhörst, alles, was Du tust und erlebst, mit einem inneren Singen zu tun und zu erleben.

Es ist nämlich vornehmlich der Hals, in den Du etwas kriegst, wenn Du etwas hörst, das nicht Deinem Wesen entspricht. Du spürst es unmittelbar, wenn es sich ereignet, über Dein Kehlchakra, das atmender,

das atmischer Natur ist,

das vokalischer Natur ist,

über das Du den Vogel auf der rechten Seite dieser Bewußtseinsebene packen muß, über das Du hier jetzt auf seiner linken Seite der fünften Geistesebene Gottes auf Erden als Dein wahres und einziges Wesen und als der einzige Ochse, den es einzufangen gilt, Deine ganze Seelenbewußtheit erfassen muß.

Die Vokale IEOUA,

spiralg gesprochen, und nicht als AEIOU,

machen die buchstäbliche Woge aus Seelenlicht aus, machen den echten VOG EL aus, machen die innere Stimme Gottes als VOGUE L aus, die Dich die Melodie des Lebens im Üben hören lassen, eben vertieft durch die Halsspirale, über die Dein Kehlchakra geweckt wird, wie die Zentrumsbewegung Dein Herzchakra weckt und die Armspirale Dein Nabelchakra und die Yin Yang Vertiefung Dein Keimchakra. Und die normale, die noch unvertiefte Lange Form, mit der Du Hand und Fuß in allem Erleben zu haben übst, weckt Dein Chi, weckt die Bewußtheit Deines Steißchakras als das größte Ge Dicht Gottes.

Hier im Einfangen bist Du bereits Lyr Ik Gottes geworden, fast schon aufgelöstes Ich, von dem ein ungeübter Außenstehender sagen wird, Du seiest wohl mit Deinem Üben solcher Art nicht mehr ganz dicht im Kopf, womit er recht hätte, wenn auch nicht so, wie er es meint mit

seinem festen Brett vor dem Kopf, das seinen freien Geist wie vernagelt erleben läßt, was sein geistiges Erkennen angeht, das durch das Aufladen des Bewußtseins mit bewußt Sein als Seele einhergeht, das man im Alten Testament nach dem Tanz um das Goldene Kalb in der Wüste des bleiern gewordenen alten Übens den Bau der Bundeslade nennt als den Bund mit Gott im Üben von Taichi, als unser Binden oder Hingeben in seinem Wesen, das das Zähmen des Ochsen ausmacht und das anschließende Reiten als echt gewordener Mensch auf dem Ochsen als unser Wesen Gott als Leben.

Der Unterschied zwischen dem geradlinigen AEIOU im Kreisen des Alphabetes zum spiraligen Singen und Sinken IEOUA kann Dir übrigens auch erklären, warum ich es vorziehe, die Beinspirale nach der Halsspirale zu üben und nicht davor, denn das übliche Üben der Beinspirale vor der Halsspirale ist nur die geradlinige korrekte Art zu üben, mit der man nichts falsch macht. Und die andere, wie verdrehte Art ist die Art, geistig zu üben und seine voll erwachte Seelenbewußtheit durch ein ver Stehen im Himmel in seine freie Geistigkeit des inneren Atems zu transformieren.

Es ist eine Frage der Harmonie, ob Du die geradlinige Folge der spiralen Vertiefung folgst. Und es ist eine Frage der Potenzierung Deines Bewußtseins zum vollen bewußt Sein, ob Du der spiralen Folge der Vertiefung durch Hingabe folgst.

Wenn Du die Zentrumsbewegung nämlich als den Dreh- und Angelpunkt aller Vertiefung erfährst, als läge auf deren Sehnen ein Pfeil der inneren Aufmerksamkeit, dann wird dieses Sehnen durch den Bogen der Beinspirale darüber und durch die Armspirale darunter gespannt. Und in einer größeren, tieferen, Aufmerksamkeit wird ein zweiter Bogen durch die Halsspirale und die Yin Yang Vertiefung gespannt. Und darüber wieder geht die Spannung des Sehns nach innerer Harmonie in der durch Dich hindurch fließenden Energie des Lebens über den Bogen der inneren Atmung und der noch unvertieften Langen Form hinaus:

*Innerer Atem - Lange Form*

*Halsspirale – Yin Yang*

*Beinspirale - Armspirale*

*Zentrumsbewegung*

Diese äußere Harmonie im Gegensatz zum inneren Potenzieren der Energie ist dieselbe, die die geistige Spannung zwischen Deinem Scheitelchakra ganz oben und Deinem Steißbeinchakra ganz unten erzeugt, zwischen dem Stirnchakra und dem Keimchakra, zwischen dem Kehlchakra und dem Nabelchakra, in deren dreifaltigen Mitte oder Meditation Dein Sehnen nach Heilsein oder Ganzsein über den Pfeil der Aufmerksamkeit über den Pfeil erzielt wird, der auf Deinem Herzchakra liegt, dessen Kraft die Liebe ist, die nicht berechnet im Wesen der so viel und ebenso oft irrtümlich verschmähten Agape im Wesen Ägyptens, auf dem der Pfeil der Aufmerksamkeit liegt, die die ganze Menschheit in ihrer Zentrumsbewegung aufbringen muß, um den östlichen DARM A mit dem westlichen TOR AX zu verbinden,

*das Bild Gottes mit dem Wort Gottes sozusagen,  
die Zen Ochsenbilder mit den Zehn Geboten sozusagen.*

Du kannst das vorhin angesprochene innere ver Stehen im Himmel leicht an der Tarotkarte *Der Gehängte* studieren, die deswegen so heißt, weil Du darin ebenfalls im Himmel fußgefaßt hast, wobei Du für rein irdisch orientierte Menschen so aussiehst, als hingest Du mit dem Kopf nach unten zur Erde, zum Erdteil im Taichi Chuan, wobei Dir durch diese innere Haltung, und nur darum geht es ja, denn Du stehst natürlich immer noch äußerlich mit beiden Beinen auf der Erde,

alles aus den Taschen fällt, was darin lose ist, was also von Dir nicht mehr festgehalten wird über die Armspirale, wie Dir mit dem Üben der Beinspirale auch alles aus den Taschen gleiten wird, was nicht mehr zu Deinem neuen Seelenbewußtsein gehört, sondern nur zur Erde, denn auch darin siehst Du für andere, die sich nur an der Erde orientieren, aus, als seiest Du nicht mehr von dieser Welt, als stündest Du mit Deinen Ansichten über Gott und die Welt auf dem Kopf.

Trage also jetzt im Feiern des Totensonntags den Tiger Ich stetig weiter auf den Berg des inneren Wiedererkennens Deines Wesens Gott als Leben und umarme ihn dieses Mal auch wieder zuvor, denn ohne Umarmen Deines Ichs hier oben schon in der verlockend magisch glitzernden Gletscherwelt Deines Übens zum winterlichen Kristall mit seinem inneren Erleben als Krist All ab dem Überschreiten des mexikanischen Gipfels von Taichi Chuan würde sich Dein Ich wieder stärken und würde dann wieder den Eindruck machen, als wärest Du doch noch ganz dicht im Kopf, als seiest Du doch noch von dieser Welt mit ihren Überlebensinstinkten der Langen Form, mit ihren Emotionen der Yin Yang Art und mit ihren scheinbar alles begreifenden und umfassenden mentalen Theorien der Armspirale unterhalb des Zwerchfells im TAichi Chuan, unterhalb des Herzens als der Dreh- Und Angelpunkt, als sein Ägypten mit dem A ORT A in und als seine Zentrumsbewegung.

*Es ist daher ganz wichtig,  
daß Du Dein Ich erneut erfaßt,  
dieses Mal als Seelenbewußtheit,  
denn sonst würde es Dich wieder beherrschen  
und Dir nicht dienend raten,  
doch einfach ohne Selbsterkenntnis weiter zu üben,  
weil diese ja eventuell gar nicht so wichtig sei,  
täten das andere doch auch nicht.*

Mit dem Totensonntag, der kein Sonntag der Toten ist, wie man heute überall wegen der Wortverwandtschaft zu einem Toten annimmt, sondern ein *Sonnentag des Thot*, des unsichtbaren und daher unfaßbaren freien Geistes, der in diesem Sonnentag in Deinem Üben gezeugt wird

als das ab jetzt in Dir und in jedem Jahreslauf aufkeimenden und heranwachsenden Allwissen oder Tot All bewußt Sein, beginnen sich Raum und Zeit in Deinem Üben aufzulösen, einzurollen wie eine Muschel, weswegen man dieses hohe Erleben Rho Koko nennt als der sich aufrollende freie oder aufklärerische Geist im Einrollen der warmen Jahreszeit zum Winter mit seinem inneren Wesen aus Krist All.

Man nennt diese Muschel die Jakobsmuschel, denn in ihrem Auftauchen auf dem Pilgerweg zum Sternfeld, zum Compo Stella im Taichi Chuan, auf dem die Jadeprinzessin im Reich des Sternzeichens Schütze an ihrem Webstuhl sitzt, steht der Orion in seinem Zenit, dessen drei Gürtelsterne man auch die Jakobsleiter nennt als das Maß aller Dinge, als das Maß, in dem man die Schöpfung webt und wieder aufribbelt, in dem man das Bewegungstempo Deines Übens als das Maß Deiner inneren Harmonie feststellen kann. Orion nannte man in Ägypten Osiris, wie Du weißt.

Aber man nannte ihn auch Jakob als den Sohn Isaaks und Bruder Esaus, der sich sein Erstgeburtsrecht durch den Verkauf einer Linsensuppe an den Bruder Esau erschlich. Der Jünger Jakobus der Ältere ist dieser Jakob Orion Osiris, der sich mit dem Heranlocken des Wildpferdes im Taichi Chuan **IS RA EL** nennt, was für Dich in Deinem stetigen Üben bis hierher bedeutet:

### **Ich erkenne mich als Seele!**

Verstehst Du, warum Du Dein Ich disziplinieren mußt,  
warum Du auf Magie verzichten sollst,  
die Dir ein undiszipliniertes Ich,  
ein nicht wieder neu umarmter oder erfaßter,  
und daher nicht mehr  
auf den Geist des echten Menschen ausgerichteter Tiger,  
anraten würde, weil es durch die magische Macht, die Du hier gewinnst, erst recht zum Herrscher über Dich und auch über Deine Umwelt aufsteigen würde?

Du könntest Dich über eine solche Undiszipliniertheit im nun in Dir frei werdenden schöpferischen Geist leicht in dessen Unendlichkeit

verlieren und Schaden darin nehmen, wenn nicht gar verrückt werden, wo Du doch nur im dritten Teil der Langen Form von der Seelenbewußtheit in die Geistbewußtheit verrückt werden sollst!

Oder Du könntest Dich als Magier aufblasen,  
 der glaubt, nun alles im Griff zu halten,  
 was ihn später einmal wirklich den Eindruck vermitteln wird,  
 er ritte auf einem magisch wild gewordenen Tiger,  
 den er dann nicht mehr umarmen,  
 den er dann nicht mehr erfassen und bändigen  
 und irgendwohin tragen kann.

*Der Tiger trägt dann den Möchtegernmagier irgendwohin,  
 nämlich direkt in die Irrenheilanstalt!*

Du mußt auch weiterhin auf der Erde bleiben  
 trotz Deiner jetzt schon fertig formatierten Himmelsbewußtheit  
 und nicht versuchen wollen,  
 in andere Welten zu kommen  
 oder anderen Wesen leichten Zugang  
 zu Deinem Bewußtsein zu gestatten, die sich Dir vorstellen,  
 als wären sie geistige Meister oder gar Gott persönlich.

Du sollst nicht channeln lernen, sondern zur Erleuchtung kommen, die Dir am Ende allen Übens schenkt, was Du Dir hier nur stehlen kannst, weswegen hier ja auch im Skorpionreich der Sterne im Himmel von Taichi Chuan als die achte Station des acht Samen Weges zur Erleuchtung das achte Gebot über Dein geistiges Ge Wissen, auf das Du hören solltest, rät:

*Stiehl nicht!*

Stiehl Dir nicht,  
 sage ich Dir nun auch von außen,  
 magische Kraft,  
 für die Du noch gar nicht reif bist!  
 Stiehl dem Himmel nicht das Feuer der Magie,

wie es Prometheus getan hat,  
 der dadurch an den Wesenskern oder Fels fixiert war  
 und zulassen mußte,  
 daß ihm das essentielle Licht seines Geistes,  
 das Ad L Er,  
 jeden Tag neu das irdische Leben,  
 die körperliche Leber,  
 zerfraß,  
 gegen das er sich nicht mehr wehren konnte,  
 weil kein Magier in der Lage ist, zu verhindern,  
 daß ihm das irdische Leben zerrinnt,  
 wenn er nicht gelernt hat, auf den persönlichen Gewinn durch Magie  
 zu verzichten,  
 bevor er dem geistigen Adler begegnet ist,  
 bevor er in die Übung gerät,  
 als Goldener Hahn auf einem Bein ver stehen zu müssen.

Übe Qi Gong zum Beispiel nicht,  
 und auch den Energiekreislauf nicht,  
 um magisch zu werden, um voller Kraft zu sein,  
 die Dich unbesiegbar mache!  
 Du wirst zwar unbesiegbar für andere Menschen,  
 aber die Kraft selbst wird Dich irgendwann –  
 und das dummerweise immer im falschen Moment,  
 wo es für Dich gerade so schön läuft –  
 besiegen!

Du hast jetzt bei stetigem Üben,  
 gepaart mit innerster Selbsterkenntnis,  
 und in einer Liebe zu allem, die nicht berechnet,  
 erkannt, daß es im Üben von Taichi Chuan und auch sonst in jedwe-  
 dem Üben von Leben nicht darum geht, die richtige oder falsche Me-  
 thode dazu auszuwählen, sondern darum, jede Methode als das zu  
 durchschauen, was sie ist:

## Hilfsmittel als Wegweiser

*und nicht Rezept,  
um persönlich unbesiegbar  
oder gar unsterblich zu werden!*

Keine Methode kann mehr sein als Unterstützung,  
auch nicht die Methode, dies zu lesen und zu meinen,  
allein dadurch zur Erleuchtung kommen zu können.  
Du weißt dadurch nur, worum es geht,  
wenn Du selbst erleben würdest, wer und wo Du bist.  
Du erfährst dies aber nicht,  
wenn Du nur im Kopf weißt,  
wer und wo Du bist,  
weil Du es gelesen oder davon gehört hast.

Eine Methode kann nur richtig oder falsch sein.  
Es ist ihr nicht einmal eigen, gut oder böse zu sein,  
denn das kommt nur einem Menschen zu.

Eine Methode jedoch,  
gleich wie richtig sie auch befolgt wird,  
kann Dir nie sagen oder zeigen, wie man wesentlich lebt, echt.  
Das kann man nur durch die Methode herausfinden,  
- wenn dieses Wort dann überhaupt noch einen Sinn hat -

### **ab hier**

auf Methoden verzichten zu wollen, weil keine einzige zum inneren  
Frieden führt, sondern immer nur irgendwann, bei genügender Länge,  
zum Gegenteil dessen, was man, anfangs frisch und gesund, darin ge-  
wollt hat.

*Was eine Methode wertvoll macht,  
ist allein ihre Paarung mit innerster Selbsterkenntnis.*

Bleibt diese Hochzeit aus, wird sich jede Methode auf ihrem Gipfel ins Gegenteil umkehren, denn das Gipfelkreuz eines jeden Erlebens dreht sich rasend schnell im Inneren und zeigt sich dabei außen als ein Hakenkreuz im Zenit des dritten Teiles Deines Übens, über den Du doch mit innerster Selbsterkenntnis zum echten Menschen werden wolltest, das Dich ohne innerste Selbsterkenntnis zum Unmenschen macht, der glaubt, ein Übermensch zu sein in seinem dann essigsauern gär manisch winterlich kristallen hart und kalt gewordenen Taichi Chuan, dessen züngelnde Schlange im Zenit des dritten Übungsteiles der Langen Form zur züngelnden Atomkraft mutiert, die die ganze Welt in Brand setzt, wie wir es gerade im Zenit unseres kalten und harten Intellekts erlebt haben und Gott sei Dank auch überlebt haben.

*Taichi Chuan  
ist weltweit exakt zu der Zeit  
zum Kampfsport verkommen,  
als die Menschheit,  
als wäre sie eine einzige übende Person,  
die züngelnde Schlange hat üben müssen,  
die sie zur Spaltung der Atomkraft genutzt hat  
statt zur Erleuchtung!*

*Sie hat sich nach der Übung  
des Goldenen Hahnes auf einem Bein,  
als Otto Hahn die Atomkraft entdeckte,  
zum Affen gemacht  
in der Auffassung,  
der Mensch stamme vom Affen ab.  
Sie hätte danach diesen angeblichen Ahnen von uns  
im zweimaligen Abwehren des Affen rechts und links  
mit einem Schritt von Darwin zurück  
weiter entwickeln sollen!*

Strebe nie nach Glück, denn der Gegenpol dazu ist immer mitprogrammiert, weil alles Erschienene immer wieder in die Harmonie des Unerschiedenen streben muß, so daß aus scheinbarem Glück vermeintliches Unglück wird, aus vermeintlicher Liebe scheinbarer Haß!

Dasselbe gilt für das Streben nach Sicherheit, denn je mehr man sich bemüht, abgesichert zu sein, ob finanziell oder auch nur emotional oder auch nur mental durch vermeintlich endgültiges, weil abgesichertes Wissen, desto näher rückt der Termin des Umkippens der Sicherheit in Unsicherheit, weil sich plötzlich alles anders als berechnet zeigt. Wir erleben dies gerade drastisch mit den islamischen Fundamentalisten, die gerade dann, vermeintlich urplötzlich und unvorhersehbar, aufgetaucht sind, als die Welt der Weißen, des Winters, der Christen, glaubte, ihre Welt gegen Feinde aller Art abgesichert zu haben durch ihre bis ins Kleinste durchgerechnete und durchrechnende Wissenschaft, hinter der die ganze Politik derer steht, die sich vor der Liebe fürchten, die nicht berechnet.

Taichi Chuan ist vor Urzeiten einmal erarbeitet worden, um die Menschen durch das dem Taichi Chuan gemäße und innewohnende Üben reiner Körperbewegungen, wie es Anfängern erscheint, körperlich in ihrer ganzen Physiologie geschmeidig werden zu lassen, damit durch sie der freie Geist Gottes fließen könne, ohne die Nerven und Organe allzusehr zu strapazieren, denn Nerven, die überspannt sind durch zuviel Geist auf einem Mal, signalisieren Schmerz. Und es sind meistens die Organe in Deiner Mitte, die in Mitleidenschaft durch ein falsches Üben gezogen werden. Es sind die Organe, die die Liebe, die nicht berechnet, hüten und die Dir als Werkzeug dienen, Lebensfreude zu haben, nicht Freude an Genüssen, sondern Freude daran, daß das Leben schöpferisch ist, daß man selbst also immer schöpferisch ist. Ein falsches Üben verdeckt das, als sei man nicht mehr schöpferisch. Und ein falsches Üben wäre zum Beispiel ein verkrampftes Üben, das immer dann geschieht, wenn man berechnet, was immer man sich wozu auch dabei zuvor errechnet hat durch falsche Erwartungen bezüglich des Meisters oder bezüglich eines irreführenden Zieles. Taichi Chuan sollte eigentlich den Sinn dafür vorbereiten,

*daß der Weg das Ziel ist  
und nicht irgendein Ziel der Sinn des Lebens.*

**Taichi ist somit nur vorbereitend  
und daher ohne die siebenfache Erleuchtung  
durch die siebenfache Vertiefung der religiösen Selbst Erkenntnis  
nicht von sich aus erleuchtend.**



bist Du ohne Egoismus, wenn Du den Totensonntag richtig gefeiert hast, mit dem Du im Schließen der Reihen des zweiten Teiles, im Schließen des Himmels zum freien Geist also, Dein galaktisches Zentrum vor dem Liebespfeil des Amor im Reich des Schützen überschritten hast. Du mußt jetzt die Lange Form, die nun geistig zu werden beginnt in Dir, als Du, über die Beinspirale vertiefen lernen. Und zwar als Centaurus, der der Schütze ja ist, als Wildpferd unten und als Mensch oben. Du warst in Deinen ersten Wolkenhändeln mit Gott und der Welt schon einmal ein Zentaur, als Du das Sternbild Zentaur durchführst, erfuhrst in Deinem Üben. Diesem Zentaur in der Nähe des Sternzeichens Waage schreibt man heilende Wirkung zu, wie daher der Übung Wolkenhände auch.

*Chi Ron* heißt Du dort in Deinem Üben zwischen Himmel und Erde, *Vitalkraft, die sich herbstlich verkernt* mit dem Erntedankfest im Taichi Chuan.

*Mit den viermaligen Wolkenhänden in der Waage  
erkennst Du den Tod als Illusion.*

*Mit dem Schlagen der Ohren des Gegners mit beiden Fäusten  
läßt Du Deinen Egoismus los im Skorpion.*

*Und mit dem Züngeln der Schlange*

*wirst Du im Steinbock zu Weihnachten im Taichi Chuan  
die Auffassung als bloße Theorie erleben,  
daß Du ohne Körper nicht leben könntest.*

Diese drei Großtransformationen in Deinem stetigen und nun schon langen Üben werden in den Evangelien als die drei Leidensankündigungen Jesu erwähnt, der bisher für Europa der größte Taichimeister geworden ist nach eben diesem dreifachen Transformieren und damit einhergehenden Potenzieren, denn ohne dies wäre er nicht dazu gekommen, im Enden seines alten Übens,

erleuchtet wieder aufzuerstehen  
als der O Stern,  
der jedes Baby ist,  
das wieder aus dem Himmel zur Erde zurückkehrt in das Alltagserleben  
als der Markt der Vielheit  
Deines Wesens Gott als Leben  
über den ersten Teil im Taichi Chuan,  
um weitere Aufgaben Gottes auf Erden zu erfüllen.

Warum übt man hier oben  
auf dem Gletscher des Berges tiefster Selbsterkenntnis  
eigentlich die Beinspirale, sind doch die Beine ganz unten zum Verstehen auf der Erde da, hast Du Dich schon gefragt, ohne daß ich Dir diese Frage genau hatte beantworten wollen, denn sie findet erst jetzt ihre passende Antwort?

Finden kannst Du sie nur in Dir alleine,  
davon hören kannst Du sie aber jetzt schon von mir!

Mit dem erneuten Auftauchen und dadurch auch Einsatz des Sternbildes Bootes als der Ochsentreiber und Bärenhüter mit seiner Peitsche in der Hand, die Du nun *diagonal schwingen* lassen mußt, ist es Dir gelungen, die Welt jenseits der Milchstraße als das Reich des Zentauern als das Sternzeichen Schütze zu betreten.

Das Alte Testament erzählt uns dieses innere Erleben  
als das Ende des Mostens,  
als das Ende demzufolge auch von Mose,

als das Ende unseres Wüstenaufenthaltes  
als das Reich der weglosen Magie,  
die uns die 10 Gebote des Westens unseres Gewissen  
wieder zu Gehör gebracht hat  
als das Wort Gottes  
zu den 10 Ochsenbildern Buddhas des Ostens,  
und es läßt logisch den dritten Teil unseres gesamt menschheitlichen  
Übens oder Erlebens auf Erden und im Himmel dazu als den dritten  
Teil seiner und unserer Langen Form folgen als das Reich Kanaan, in  
dem die Menschheit zur echten Menschheit werden kann, wenn sie es  
nicht bereits vorgezogen hat, weiterhin wie ein Tier zu leben mit nur  
einer ganz dünnen Haut Mensch darüber gezogen, wobei es gerade  
diese verlogene Kombination von Tier und dünnhäutigem Menschen  
ist, die den unreifen Menschen, die den ungeübten, die den nicht stetig  
übenden Menschen ohne Selbsterkenntnis zur einzigen Bestie auf Er-  
den werden läßt.

Ihm gegenüber Tiere als Bestien zu bezeichnen, ist eine Beleidigung  
der Tiere, die Böses gar nicht kennen, solange sie unmenschliche  
Menschen, das heißt Bestien, nicht dazu machen, weil sie ihnen kei-  
nen inneren und auch keinen äußeren Bereich mehr lassen, sich zu le-  
ben, wie sie sind, echt in ihrer Tierwelt.

Wenn das Alte Testament erzählt,  
die Juden hätten mit ihrem Einzug in Kanaan und danach alle dort an-  
sässigen Menschen nicht nur erobert, sondern auch getötet ohne Un-  
terschied, also Mann, Weib und Kind, wenn sich diese ihnen nicht un-  
terordnen wollten, dann ist das nicht die Geschichte der Juden, denn  
die Bibel erzählt nicht die Geschichte der Juden, sondern in epischer  
Breite die Regeln von Taichi Chuan oder allen anderen Übungsarten,  
beinhalten doch alle Übungen, auch Dein alltägliches Leben ohne spe-  
zielle Übungen, nichts anderes als eben den acht Samen Pfad zur Er-  
leuchtung, ob Du nun lange oder kurze Zeit dazu brauchst, 10 Jahre  
oder 10 Millionen Jahre.

Wenn also alttestamentarisch gesagt wird, die Juden hätten alles in  
Kanaan getötet, was sich ihnen als kanaanitische Urbewohner in den  
Weg gestellt habe und das auch noch im Namen Gottes, der das gutge-  
funden habe, dann ist damit gemeint,

die Menschheit zwingt ab ihrem Eintritt in das Reich Kanaan,  
 ab dem Beginn des dritten Teiles vom Taichi Chuan,  
 alle ihre magischen Emotionen und Mentalitäten,  
 die die Urbewohner von Kanaan sind,  
 wie auch der immer erwähnte Gegner  
 in den Übungsanleitungen des Taichi Chuan  
 immer nur Deine Emotionen und Mentalitäten sind  
 und nicht irgendwelche äußeren Gegner, die doch Deine besten Lehrer  
 sind, weil sie, anders als Deine Freunde und als Deine Familie und  
 auch als Deine Taichilehrer, die keine Meister sind, gnadenlos auf das  
 zeigen, worin Du unecht bist, dazu, sich zu ergeben,  
 dazu, in Dir aufzuhören, Dich zu beherrschen,  
 der Du hier dazu aufgerufen bist,  
 zum echten Menschen zu werden,  
 nachdem Du Dich schon in Deinem Wesen Erde und Himmel Selbst  
 erkannt hast.

Würdest Du nämlich diese Urbewohner in Deinem Menschsein, in  
 Deinem Kanaan, jetzt nicht als Dame am Webstuhl neu weben und  
 wieder entweben, würden Dich alle in Dir hier oben kurz vor dem  
 Gipfel der voll Endung noch unverdaut gebliebenen Emotionen und  
 Mentalitäten krebserzeugend, ist zersetzend, ist verfaulend, wenn man  
 die geerntete Frucht aus dem Sommerüben nicht keltert und vermostet  
 oder einfach auch nur isst oder anderswie verwertet, wie auch das We-  
 sen des rein äußeren Sommers diabeteserzeugend ist, übersüßend,  
 vermatschend, auflösend, wenn man nicht aufhören will, sein som-  
 merlich bis zur Ernte stärkendes Üben auch noch über die Erntezeit  
 des Spätsommers zum weiteren bloß äußerem Wachstum zu steigern.  
 Und wird Dein Üben im Winter des Taichi Chuan nicht krist all klar,  
 verkernst Du darin nur in seinem greisen Altern und stirbst so darin  
 ab, wie der rein äußere Winter immer alles abtötet, das sich zuvor ge-  
 rade noch als unüberwindlich vollsaftig und vollreif gehalten hat.

Der Winter macht solche Menschen, die im Winter nicht mehr üben  
 wollen, weil sie glauben, alles genommen zu bekommen, woran sie  
 zuvor ihr Herz gehängt haben, aidskrank, denn Aids ist nichts anderes  
 als eine zutiefst in einem eingenistete Meinung, alles sei umsonst ge-

wesen und ab jetzt gäbe es kein Entrinnen mehr vor der völligen Auflösung ohne jede Auferstehung.

Würde der Mensch, der so empfindet, seinen Tiger abschießen, würde er wieder gesund auferstehen.

Verstehst Du,

wieso wir heute so sehr aidskrank geworden sind?

Nein?

*Paulus hat,*

*zumindest, wie man ihn verstanden hat,*

*muß ich ehrlicherweise sagen,*

*den Übenden Juden, die sich mit seinem neuen, nun winterlichen Lehren gesagt, wie man als damals neuer Christ und wie man bis heute auch noch als alt gewordener Christ gemeint hat und noch immer meint,*

*man solle als Christ alles aufgeben,*

*was man zuvor geübt hat und gewohnt war -*

*ohne daß Paulus, wenn ich ihn nicht falsch interpretiere,*

*darauf geachtet hat,*

*wie wenige Menschen damals und bis heute*

*überhaupt wirklich geübt haben, echt zu werden.*

*Paulus hat unreifen Schülern etwas gesagt,*

*was er hätte nur gipfelreifen Schülern hätte vermitteln dürfen,*

*daß nämlich mit Beginn des Winters*

*in seinem INNEREN Wesen aus Krist All*

*alle Anstrengung von einem im Üben abfallen werde.*

*Und alle hier noch gar nicht angekommenen Übenden oder Nicht-*

*übenden haben aus Freude an ihrer Bequemlichkeit zu ihren Gunsten*

*daraus als Urchristen geschlossen,*

*sie bräuchten in der neuen Lehre des Paulus nicht mehr üben,*

*weil es genüge,*

*alles von sich abzuwerfen,*

*was zuvor gerade noch oberstes Gebot in allem Üben war –*

*nämlich bis zur Erleuchtung stetig weiterzuüben,*

*auch,*

*wenn das Üben ab dem INNEREN Winter*

*so leicht wird, als geschähe es von alleine.*

*Wer aber meint, auch im ÄUSSEREN Winter  
so handeln zu dürfen, ohne ihn in sich erkannt zu haben,  
ohne sein Wesen auch in sich wiedererkannt zu haben,  
der wird in seinem Üben zu einem eiskalten und hartherzigen Chri-  
sten,  
der meint, die ganze Welt im Namen Gottes und mit seiner Zustim-  
mung christlich umformen zu müssen, damit und weil Jesus der einzi-  
ge Sohn Gottes sei und alle anderen Söhne Gottes, wie man seit je die  
Erleuchteten nennt, weil sie sich Son Ar in Gott wiedererkennen und  
damit wissen, daß sie zu, nein, in ihn hinein gehören, in ihn hinein hö-  
rend als ihr tiefstes Ge Wissen, seien nur Schüler gewesen, und seien  
es auch heute nur, die sich anmaßen würden, Meister zu sein.*

*Das Dumme ist nur,  
daß eine solche Auffassung  
zur Hälfte richtig ist!*

*Aber welche Hälfte?*

Aber der, der seinen Tiger abschießt  
und dies sogar anderen rät,  
wie es Paulus getan hat,  
müßte als Neugeborener in einem neuen Üben in seinem Frühling auf-  
passen, daß er darin auch bereit wird, Verantwortung für das zu über-  
nehmen, was er auf Erden neu nach dem Winterüben anregt und zur  
Frucht werden lassen will, denn tut er das nicht,  
schwingt er nicht zielgenau die erste Peitsche  
und übt er das fünffache Kniestreifen selbstgefällig oder gar nicht,  
aus Angst vor dem Verlust seiner jugendlichen Freiheit,  
dann wird er süchtig werden nach der Freiheit, mit der er jedoch,  
ohne daß er selbst es glauben will,  
erst dann etwas anzufangen wüßte, wenn er bereit wäre, sich zu ver-  
antworten.

*Denn Freiheit ohne Antwort,  
ohne ver Antwortung,*

*ist Sein ohne Sinn,  
ist Zen ohne bewußt Sein.*

Und ergeben sich Dir diese fiesen Ureinwohner Kanaans nicht,  
die ich noch nicht vergessen habe,  
dann läßt Du sie einfach los,  
und sie verschwinden so von selbst,  
ohne daß Du sie in Dir unterdrücken müßtest,  
was sie ja nur noch stärker zum Leben erwecken würde.

Insofern stimme ich der Interpretation und Übersetzung, die Juden hätten die Bewohner von Kanaan getötet, nicht gerne zu, denn das hätte nur den gerade beschriebenen Effekt gehabt:

Sie wären um so stärker wieder aufgetaucht  
und hätten die Juden aus dem Land geworfen.

Ich denke daher, weil man dies in der Antike sehr gut wußte, daß das Wort *getötet* falsch interpretiert und übersetzt worden ist. Es heißt nämlich in seiner richtigen Bedeutung:

Auf den Boden werden,  
was nichts anders bedeutet,  
als die Emotionen und Theorien fallen zu lassen,  
statt sie zu bekämpfen,  
sie damenhaft zu entweben,  
statt sich weiterhin dämlich in sie zu verstricken.

Man sagt aber auch, die Juden seien deswegen in den unmenschlichen Holocaust unserer Zeit geraten, weil dieser die von ihnen unerwartet karmische Antwort auf ein tatsächlich stattgefundenes grausames Töten der Ureinwohner von Kanaan zur Zeit von Jeoshua nach Mose gewesen sei als die Zeit der Richter und Könige von Israel.

Sei es, wie es sei.

Wenn ich mir bewußt werde, wie wenig Menschen seit je bereit waren und sind, an sich so zu arbeiten, bis sie echt geworden sind, so daß sie sich in Gott als Leben wiedererkennen, dann glaube ich durchaus, daß die damaligen Juden wirklich ihren Mose so verstanden haben in sei-

nem Lehren als ihr Taichilehrer im Herbst, daß sie alle Bewohner des geographischen Kanaan ausnahmslos töten sollten, die sich ihrer Eroberung von Kanaan in den Weg stellen würden, wie ja auch die Germanen - und Ger ist der Sohn des Judas! - heute gemeint haben als die neuen Übermenschen des Allbewußtseins im Winter Gottes auf Erden, das übermenschlich neue Erleben wolle, ja, verlange es sogar, daß man alles vernichte, verbrenne, was dem Übermenschlichen der weißen Rasse in ihrem neuen kristallinen Üben ab der Reichskristallnacht im Wege stünde.

Kana An übt man als das Ende vom Himmel,  
als die Kin Ethik vom Himmel,  
der Seele,  
genau gegenüber der Hochzeit zu Kan A,  
was Beginn der Kin Ethik und Kinetik im irdischen Leben bedeutet  
als der Beginn von Kain in der Kraft vom Chi Na,  
vom Chi in der Natur Gottes auf Erden,  
im ersten Teil Deines Übens,  
herabkommend vom Himmel zur Erde,  
aus dem Teich, aus dem die Babys kommen,  
aus dem Taichi,  
aus dem der Anfänger sein irdisches Verwurzeln zu üben beginnt.

*Im Beginn von Kanaan hat man die Milchstraße  
vom Diesseits ins Jenseits überschritten.  
Im Beginn von Kana hat man die Milchstraße  
vom Jenseits ins Diesseits überschritten.*

Und jedes Mal erwartet Dich ein völlig anderes Erleben.  
Einmal in der sexuell emotionalen jugendlichen Liebe über das fünf-  
fache Treiben des Kniestreifens im Reich des Sternzeichens Zwillinge,  
das den Menschen in seiner Jugend als sein Joch Ende oder auch  
Jug End vom vergangenen Winter in Mann und Frau teilt, in Adam  
und Eva, und einmal in der Liebe, die nicht berechnet und die weder  
eine Emotion ist noch eine bloße Mentalität, die vielmehr Dein göttli-  
ches Wesen ist als Deine unendliche Seelenbewußtheit.

Deine Eroberung von Kanaan in Deinem Üben von Taichi Chuan, das sich Dir immer mehr als etwas ganz anderes offenbart, als man es uns bisher überall geschrieben, gesagt und gelehrt hat, geschieht über das

Abwehren, Zurückweichen, Vorwärtsdrücken und Stoßen im Wesen der Fische, denen die Diagonale Peitsche folgt als Zeichen des Sieges über Deine Emotionen und Mentalitäten, die ins Diesseits der Milchstraße gehören und nicht in das Jenseits von ihr, weswegen Du ab hier auch zum Es Sen Er wirst, zum essentiell erlebenden Menschen, den man auch Esoteriker nennt, weil sein Erleben nicht mehr von dieser Welt ist, ist es doch umfassender, weil es Diesseits und Jenseits als Reiche seines einen einzigen Wesens doch keinen essentiellen Unterschied mehr für ihn gibt zwischen Diesseits und Jenseits des Lebens, zwischen warmer und kalter Jahreszeit, zwischen All Ah und No Ah, zwischen At Men und Men Tal, obwohl beides bei menschlich oder schülerhaft üblicher Sichtweise immer noch erheblich voneinander sowohl getrennt als auch etwas ganz anderes zueinander sind.

Das dreifache Teilen der Mähne des Wildpferdes

als Deine hier voll ins Leben gerufene oder gelockte freie Spiritualität des Landes Kanaan beendet den großen Einfluß des fünffachen Kniestreifens mit Schritt und Drehung fast endgültig, denn er kommt nur noch ein einziges Mal in Deinem weiteren Üben vor. Warum sage ich Dir, wenn wir beide so weit sind, den letzten Kniestreifen mit einem letzten Schritt zur Drehung üben zu müssen, wenn wir dann den bloß irdischen Gipfel übersteigen wollen in einer großen Silvesterknallerei, um im Taichi Chuan ein neues Jahr einzuläuten und einzuleiten.

Aber jetzt habe ich Dir doch schon verraten, was den letzten Schritt zur Drehung im letzten Kniestreifen ausmacht.

Oder hast Du es nicht erkannt?

Und sobald Du jetzt in der ersten Welle der Eroberung von Deinem inneren Kanaan als die Adventszeit, als die Erwartungszeit der Schlange, die über Deinem Kopf aus Deiner Fontanelle heraus als Quetzalcoatl züngeln muß, wie die Mayas in Mexiko diese darin gefiederte oder fliegende Lichtschlange genannt haben

auf ihrem Gipfel  
 als den Scheitel unserer großen lebendigen Mutter Erde  
 als deren Fontanelle  
 über der Kali Fornix,  
 über Kalifornien hinaus,  
 die aus dem Chi Na des fernen Ostens zu ihnen über das oftmalige  
 Kniestreifen in den höchsten Westen aufgestiegen ist und von dort  
 wieder heruntergekrochen ist, wie es auch in Deinem Üben gleich pas-  
 sieren muß,  
 sobald Du jetzt also Dein Kanaan erobert  
 und dabei die Peitsche diagonal geschwungen hast  
 und danach drei Mal die Mähne Deiner sich Dir wieder frei zeigenden  
 Spiritualität im Reich des Schützen Amor als Zentaur geteilt oder ge-  
 streichelt hast,  
 faßt Du wieder den Schwanz des Seelenvogels,  
 um auch im Reich Kanaan die Melodie des Lebens vokalisch rein ge-  
 sungen über die jetzt nicht mehr emotional und mental reagierenden  
 Ov Arien und inneren H Oden zu Ehren Deines Wesens Gott als Le-  
 ben hören zu können als Deinen inneren Gregorianischen Lebensge-  
 sang mit Obertönen, als wären sie nicht von Dir,  
 als wären sie nicht von dieser Welt.

Und dann ergibt sich die zweite Welle der Eroberung des Landes Ka-  
 naan, dieses Mal als die Eroberung Deiner gewohnten Mentalitäten,  
 die hier nichts mehr zu suchen haben, über ein erneutes Abwehren,  
 Zurückweichen, Vorwärtsdrücken und Stoßen über das Wesen der  
 auseinanderstrebenden Fische nach einem Schritt nach vorn, der der  
 zweiten Welle vorausgegangen sein muß.

Dann peitscht Du wieder den Ochsen, damit auch Deine letzte Blöd-  
 heit, Gott als getrennt von Deinem Wesen zu erkennen, aufhöre. –

Und dann stehst Du wie Penelope  
 im Warten auf Deinen gerade heimkehrenden Gatten  
 Odysseus,  
 im Warten auf den gerade wieder einsetzenden  
 inneren Atem oder Odem,  
 als Dame am Webstuhl

und webst und entwebst die ganze Schöpfung entweder vier Mal,  
 Dich über die vier Ecken Deiner Welt  
 als Webrahmen  
 voll bewußt als A DAM  
 in mehreren Schritten um 360° drehend  
 als das erste Bewußtsein auf Erden,  
 das jetzt vor seinem Zenit steht,  
 oder Du webst weiterhin DÄMLICH geblieben  
 an Deinen naturwissenschaftlich werdenden Übungen  
 über alle vier Ecken der global gewordenen Welt herum  
 und verwebst Dein Üben,  
 Dich darin immer mehr verstrickend und zubauend,  
 zu einer bloßen Kampfkunst, die schließlich nur noch Kampfsport ist  
 und die heute sogar nicht einmal davor zurückschreckt, olympische  
 Disziplin werden zu wollen, als ginge es im Taichiüben um eine  
 Goldmedaille im glorreichen Sieg über alle, die einem nicht gewach-  
 sen seien.

*Kommt nur im Geringsten  
 irgendein Gedanke auf in diesem Üben,  
 dann folgt diesem unumgänglich ein anderer Gedanke nach –  
 endloses Nacheinander.*

*Im Erwachen wird das Üben echt,  
 im Irren dagegen wird alles unecht.*

*Alles umweltlich Anwesende  
 ist nicht aus ihm selber,  
 sondern geschieht einzig  
 aus dem anfänglichen Herzen allen Übens.*

*Halte den Zügel fest  
 und erlaube Dir kein Zögern!*

*Von Peitsche und Zügel  
 darf der Hirte seine Hand keinen Augenblick lassen,  
 sonst stieße der Ochse mit rasenden Schritten vor*

*in den Staub.*

*Ist aber der Ochse geduldig ühend gezähmt  
und zur Sanftmut gebracht,  
folgt er von selbst  
ohne Fessel und Kette dem Hirten.*

Das rasende Stoßen des Ochsen in den Staub bei aufhörender stetiger Übung ist, wegen der hier so hoch potenzierten Kräfte in Dir, die sich sofort erden und einlösen, wenn Du jetzt hier mit dem Üben aufhören solltest, das Wesen des radioaktiven Dritten Reiches, des in den Staub stoßenden oder stürzenden dritten Teiles, den die Menschheit unter dem Zeichen des züngelnden Hakenkreuzes zum Atomblitz hat aufleuchten lassen, weil ihr Nietzsche gesagt hat, Gott sei tot, und weil ihr Marx gesagt hat, Religion sei nur Opium für das Volk, damit die Priester es besser beherrschen könne.

Leider ist es so daß diese beiden Aussagen aus rein geistig bewußt gewordener Sicht sogar stimmen, so daß man ihnen nicht einmal widersprechen konnte und kann. Aber diese Aussagen vorzeitig, vor dem Ende aller Übung, gemacht, führen nur dazu, daß der Übende aufhört zu üben, weil er sich bloßgestellt fühlt und ausgenutzt für blöde gehalten von seinen eigenen Vorbildern, an die er bis hier geglaubt hat.

Ein Übender, der aufhört, weil er erkennt, was er doch eigentlich immer schon hätte beachten müssen, daß nämlich alles Üben nur eine Methode sein kann, am Ende davon schließlich echt zu werden und so darauf zu verzichten, sich weiterhin zu wünschen, andere, Gott, der Meister, der Priester oder auch nur Taichi Chuan sollen für ihn Verantwortung tragen, kann durch solche Einsichten, Gott als Person irgendwo im All sei endgültig als tot zu erkennen und alles, was zu einer solchen Allperson hinführe, sei nur Opium für das Volk, weil es nur Methode sei, mißbrauchbar durch überschlaue Kerle, die sich göttlich zeigen, um von den zahlungskräftigen und zahlungswilligen Übenden, die sie die Ungläubigen nennen, maßlos zu profitieren.

*Aber würdest Du mit dem Taichiüben aufhören,  
 nur weil Du erkennst,  
 wie sehr Taichi Chuan gerade von denen mißbraucht wird,  
 denen man wegen ihres meisterlichen Gehabes  
 am meisten vertraut hat?*

*Lasse Deine Theorie los,  
 ein echter Meister müsse sich auch so haben,  
 wie Du Dir eben einen echten Meister vorstellst,  
 und Du bist im selben Augenblick  
 frei von jedem Mißbrauch  
 Deines Übens durch andere!*

Nur, wer das Üben bis zur Erleuchtung stetig durchhält trotz aller zwischenzeitlichen Schwierigkeiten, kann im eigenen bewußt Sein erleben, warum Gott ab hier für tot erklärt wird und warum Dein andächtiges Üben nur Opium genannt wird und kein vollbewußtes und darin einzig freiheitliches Erleben.

Gott ist für den reifen Menschen, der nun echt wird,  
 der sich nicht mehr anlügt  
 und andere auch nicht mehr anlügt  
 im neunten Übungsfeld des neunten Sternzeichens  
 mit seinem neunten Gebot:

*„Lüge nicht!“*,

denn ab hier ist alles, was Du vorhast, allen durchschaubar,  
 wie tot,  
 weil Du erkennst,  
 nein, erlebst,  
 zweifelsfrei, teufelsfrei also,  
 erlebst,  
 daß Dein und unser aller Wesen Gott als Leben ist.

Der Gott, den Du also bis hier immer als Dein Vorbild vor Dir gesehen hast, *als sei er von Dir getrennt*, ist demnach mit Recht tot zu nennen, und die Religion, die dazu führt und die die Getrenntheit von Gott und Dir *auch jetzt noch lehrt*, ist nun ab der Französischen Revolution wirklich entlarvt als ein mentaler Opiumdealer, der will, daß er die Welt allein nach seinen ihm gemäßen Mentalitäten und Emotionen regiere.

*Das viermalige Üben als Dame am Webstuhl,  
in dem man sich nach und nach um 360° um seine ganze Welt dreht,  
ist die Französische Revolution im Blickfeld der Jungfrau Marie!*

Das Alte Testament beschreibt dieses Üben der Gesamtmenschheit, als wäre sie eine einzige Person, als deren Babylonische Gefangenschaft, mit der die Bastille Jerusalem gestürmt wird und fällt als das alte Zuhause Wesenskern im Namen und Wesen **Mel As Ur Ei**, hebräisch von rechts nach links gelesen als **Ie Ru Sa Lem**, das ab hier zum Gefängnis würde, würde man es nicht stürmen im Entweben des bis hier Gewebten, im Aufribbeln des bis hier Ersponnenen in Emotionalität und Mentalität, die beide jetzt gezähmt sind in Dir als der Ochse, der bis hier geglaubt hat, nur die sichtbare Welt sei die wahre oder echte Welt, sei der einzige Webrahmen, den es gäbe.

Dies in sich zu beheben,  
dies hier nun endlich loszulassen,  
ist der Anfang gewesen unserer späteren Relativitätstheorie und der sich wiederum daraus ergebende heutige Globalität und überaus inter-nette Radio Aktivität statt Radioaktivität über die züngelnde Schlange auf dem Gipfelhakenkreuz des Lichtes,  
auf dem Hit des Lichtes,  
auf dem Hit vom Ler  
mit seinem Gehilfen Himm Ler,

der den brennend heißen Heiligen Kuß Gottes  
zu einem unheiligen Holo Caust umfunktioniert hat

im Verbrennen aller, die ihm als Untermenschen vorgekommen sind,  
als Menschen, die im dritten Teil ihres Taichiübens keine Menschen  
geworden, sondern Tiere geblieben seien, weil die Menschheit darin  
aufgehört hat, das echte Taichi Chuan zu üben und dabei abgestürzt ist  
im Zurückkriechen der Schlange auf den Boden der harten irdischen  
oder biochemischen Ursachen.

Die Französische Revolution  
war die Babylonische Gefangenschaft der Menschheit  
im Fischezeitalterzyklus,  
war das Entweben der alten Welt durch die Dame am Webstuhl,  
durch das Erscheinen des Sternzeichens Jungfrau  
im Zuhause des Sternzeichens Schütze.

Das Wesen dieser Baby Leonischen Gefangenschaft  
des Babys vom Löwen in seinem Üben als das Zurückweichen vor  
dem Affen, das ihm nun im falschen Vorwärtsschreiten auf die An-  
sicht hin, der Mensch stamme vom Affen ab,  
vor dem ihn das echte Üben rät, zurückzuweichen,  
ist ein gänzlich Hingeben an Gott,  
das ein geistiges Binden ist,  
das ohne Weisheit Gottes geschieht,  
weil diese bereits zuvor in Dir am Ende des zweiten Teiles transfor-  
miert worden ist als der Saft, als der Sufi, als der Joseph, den man kel-  
tisch aus der geernteten Frucht des Taichi Chuan gekeltert hat und den  
man danach mosaisch vermostet hat zur Mystik als Deine darin ein-  
setzende Wesensschau, die auf Gott allein und all ein ausgerichtet ist,  
um jetzt in der Dame am Webstuhl über alle vier Ecken der Welt hin-  
weg in Deinem Wesen einzumünden  
in das körperlose Krist All  
des sich hierdurch zu seiner weihnachtlichen Geburt ankündigenden  
Winters mit seinem weißen Körper, den man so den Eu Rupa nennt,  
der mit Deinem weiteren Üben am Ende zu einem echten oder er-  
leuchteten Eu Rho Pa werden muß. Eu Rho Pa bedeutet dabei spiritu-

ell gelesen: Erleuchtendes Erkennen des Lebensweges als das ziellose Ziel.

Das Neue Testament beschreibt uns dieses Geschehen in der Babylonischen Gefangenschaft, die in jedem Jahreslauf, und daher auch in Deinem ganzen Lebenslauf auf Erden,

*das Fest Mariä unbefleckte Empfängnis ausmacht,*

die es wirklich gibt,

- wenn auch nicht genetisch, sondern vielmehr geistig voll bewußt geworden gen ethisch im Mari A, im Meer des Bewußtseins, auf dessen Grund oder Ur Sache Du die Nadel als den Heiligen Gral findest und auch schon einmal gefunden hast im Laufe des zweiten Teiles der Langen Form, als Du dabei das Reich der Jungfrau Maria im Ernten der Sommerfrucht erlebt hast, das neutestamentarisch der Einladung der Mühseligen und Beladenen in ihrem für sie scheinbar nie endenden und zu einem Ziel kommenden Üben gleichkommt –

als die Salbung von Jesu Füßen durch die Jungfrau als Dame Maria, als die Schwester von Martha im Hause ihres Bruder Lazarus mittels ihrer Haare.

*Maria ist die Dame am Webstuhl Welt,  
ihre Haare sind die Mähne des Wildpferdes Spiritualität,  
die Füße Jesu sind die Vertiefung Deiner Seele durch die Beinspirale.*

Maria ist das Meer des bewußt Seins in der Adventszeit Deines Übens. Dessen Wellen sind das Manen Gottes darin als Deine hier beginnende winterliche Spiritualität entweder im tiefen Winterschlaf oder in kristallklarer geistiger Wachheit. Und die Füße Jesu sind die Physik des essentiell gewordenen bewußt Seins, das die Kelten Esus nannten und das die Christen Jesus nennen und die Juden Jeoshua.

**IEO SH UA**  
ist die Melodie des Lebens

als Deine innere Lebensfreude, die vokalisches rein IEOUA geschrieben wird im Herbst, JEUE oder Jehova, wenn Du so willst. Das **SH** in der Mitte ist die buchstäbliche Kraft eines Geistesblitzes zur Erleuchtung, der die innere Lebensfreude aus ihrer höchsten irdischen Höhe erdet im ersten Nachuntenkriechen der Schlange in Deinem dann winterlich gewordenen Üben.

Dieser Geistesblitz läßt Dich entweder abstürzen, weil er Dir den Eindruck vermittelt, Du stammest nicht von Gottes Schöpferkraft ab, sondern geradlinig evolutionär vom Affen, oder er bringt Dich dazu, im jähen Entziehen des Bodens unter Deinen Füßen, in Deiner Dich in Dein wahres Wesen vertiefenden Beinspirale, Freiheit zu erfahren, einen ersten Geschmack davon zu bekommen, was es heißt, frei zu sein, was es heißt, leer zu sein, was es heißt, deminneren Atem Gottes zu folgen.

Dies also geschieht hier durch Dein Üben  
im Zähmen des Ochsen,  
der Du bist.

Die Mähne drei Mal vor der Dame am Webstuhl zu teilen,  
bedeutet in Dir den Ruf nach Freiheit-Gleichheit-Brüderlichkeit,  
die nur im Alltagsleben zu verwirklichen sind,  
wenn man bis hierher, wenn die Menschheit bis hierher  
richtig geübt hat,  
begleitet nämlich  
mit tiefster Selbsterkenntnis, wer und wo man in Wirklichkeit ist.

Hat man aber bisher nur so geübt, als ginge es einem nur um seine Gesundheit, wodurch das Taichi Chuan zur bloßen Gymnastik wird, was nicht verkehrt ist, was aber auch nichts anderes bringt als körperliche Geschmeidigkeit, oder hat man auch nur so geübt, als ginge es darum, sich gegen andere leichter behaupten zu können, wodurch Taichi zum geistlosen Schattenboxen wird, zum Kampfsport ohne die göttliche Kunst der Erleuchtung als das Wiedererkennen von sich in Gott als Leben, ohne geistige Kampfkunst also,  
ohne Bushido also,

hat man also nur so geübt, ohne Seele und ohne Geist,  
dann taucht in dieser Höhe seines Übens  
zwar auch der Ruf nach Freiheit-Gleichheit-Brüderlichkeit auf,  
verkommt aber wegen der Unmöglichkeit,  
dies ohne Seele und Geist auch verwirklichen zu können,  
zum Ruf nach

Kapitalismus-Kommunismus-Fundamentalismus

als die unmenschliche Dreifaltigkeit des Faschismus

als das äußere und innere Wesen des Winters in seinen Erscheinungen  
als hartes und kaltes Kristall für die blinde Außenwelt und als göttlich  
sanftes und allliebendes Krist All für die Wesensschau der Innenwelt.

Du hast es also in der Hand,  
ob sich das Wildpferd in Dir  
Dein dreimaliges Teilen seiner Mähne gefallen läßt oder nicht,  
ob es dabei nervig wild gegen Dich aufsteigt  
oder ob es sich Dir in Frieden mit Dir selig hingibt,  
als habe es keine Wildheit in sich.

Die Locken Marias, die Locken der Pferdemahe, sind darin Ausdruck des Rokoko im Taichi Chuan, sind das Symbol für das hier in Dir sich ereignende Eindrehen oder Einrollen von Zeit und Raum zu einer Spirale, zu dem Lichttrichter, der sich aus jedem unserer sieben Hauptchakras erhebt.

Und dieser Lichttrichter ist für den Sterbenden, für den sich ja auch vorübergehend Zeit und Raum einrollen, der so oft zitierte Tunnel mit seinem Licht am Ende, durch den die vom festen Körper befreite Seele nach dem Lösen vom physischen Körper hindurch muß, um am anderen Ende in einer neuen Erlebenswelt wieder aufzutauchen mit einem ganz anderen Raum- und Zeitgefühl, als sie es zuvor auf Erden in ihrem festen Körper gewohnt gewesen ist.

Wie Du in den Wald hineinrufst,  
so ruft es auch aus ihm wieder heraus  
und trifft Dich völlig unvorbereitet!

Und wer Wind sät,  
der wird Sturm ernten

und kommt darin um!

Dann, wenn Du die Mähne  
Deiner bis hier ungezähmten Spiritualität,  
mit der Du erst lernen mußt umzugehen,  
drei Mal geteilt hast,  
erlebst Du Mariä unbefleckte Empfängnis,  
indem Du Die Füße,  
die Physik,  
Deines Wesens,

- worin Du ja trotz Deiner hohen Höhe und geistigen Potenz  
im Schützen kurz vor Weihnachten,  
kurz vor dem 19. Jahrhundert im Fischezeitalter,  
noch immer verstehst,  
denn ohne diese irdisch feste Basis würdest Du Dich längst in den  
Weiten Deines Dir unbekanntes Wesens verloren haben –

mit dem teuersten Salböl der Welt benetzt, vernetzt,  
um die rein geistige Physik als Dein innerster Es Sens,  
als Gottes Essenz,  
als der Teil Deines Wesens,  
der Dir auf ewig unfaßbar bleiben wird und muß,  
denn sonst käme die ganze Schöpfung zum Verstehen  
und stürbe in Dir ab,  
dann,  
wenn Du es also nur selbst mit Deiner mählig manenden Spiritualität,  
dann zeugt Gott als Leben in Dir den freien Geist aus Krist All,  
der Dich als Seele, die Du noch bist, übersteigt als das Krist All,  
als das Christusbewußtsein,  
als Dein Allbewußtsein,  
dessen Wehen zur weihnachtlichen Geburt in Dir und in der Mensch-  
heit des Fischezeitalters mit der weiteren Übung der dieses Mal nur  
dreimaligen Wolkenhände einsetzen,  
bevor die Lichtschlange Kundalini nach unten kriecht,  
wovon ich Dir gleich noch mehr erzählen werde und muß.

Erkenne zunächst einmal, was ich Dir gerade vor Augen geführt habe,  
 was ich Dir gerade vor Dein inneres, göttliches Auge gestellt habe,  
 das die Befehlszentrale all Deinen Übens oder Erlebens ist  
 als die herbstlich zu ladende Bundeslade  
 und als die diese wieder ausstrahlende winterliche Krippe,  
 die beide Deinen geistigen Wesenskern ausmachen als

den DIA MOND  
 im KRIST ALL,  
 der von Dir über den Rest  
 des dritten Teils der Langen Form  
 zur BRIL LANZE  
 geschliffen,  
 gemeißelt,  
 gemeistert  
 werden muß –  
 und zwar mit leerer Hand  
 und nicht mit gelehrter Hand -  
 und auch nicht mehr mit kämpferischer Hand  
 über Stab-Schwert-Lanze.

Die Kraft,  
 die dieser Befehlszentrale als das Wort Gottes innewohnt,  
 nennt man Logos, was sowohl als Gesetz des Erlebens bedeutet  
 als auch das Wort Gottes, über das er uns buchstäblich vermittelt, wo-  
 hin die Reise gehen solle. Ich übersetze aus eigenem Erleben dieser  
 Befehlszentrale in meinem Wesen und Körper ihre ihr innewohnende  
 Kraft als L O G O S,  
 als erleuchtendes Schauen des wahren Selbst.  
 Dies wird sich später durch Deinen Schritt auf die sieben Sterne zu  
 zeigen und beweisen, wenn Du dabei auch erst in vielen, vielen Jahren  
 dazu kommen wirst, dies in Dir selbst bestätigt zu erleben. Aber Du  
 hast die Zeit dazu, denn Du stirbst nicht, bevor Du erleuchtet bist,  
 wenn Du wirklich auf dem Weg zur Erleuchtung bist. Der Körper  
 folgt immer dem Geist. Der Körper, die Physik, ist nie in der Lage,  
 Dich gefangen zu halten. Wenn Du Dich von ihm, von ihr, gefangenge-  
 halten fühlst, dann nur, weil er, weil sie, Dir so gut gefallen, daß Du  
 ohne sie nicht mehr sein möchtest, so daß Du am Ende, um dies auf-

rechterhalten zu können, bereit bist, Deinen Geist nur noch den Gesetzen der Physik folgen zu lassen -  
 die Dein Ich festlegt  
 und nicht Gott,  
 nicht das Leben,  
 Dein Wesen.

Dein Wesenskern als der göttliche  
 DIA MOND im KRIST ALL  
 muß nun so lange geschliffen werden, bis er völlig durchschaubar geworden ist, als gäbe es ihn gar nicht, weil er dann nicht mehr beweisbar ist, nicht mehr lehrbar.

Dadurch, daß Du Deine Spiritualität in dieser Beinspirale,  
 die Dein Üben potenziert, vertieft, transformiert,  
 zu schmecken bekommst  
 mit ihrem wunderbaren Geruch und Geschmack,  
 als sei die Welt eine Welt aus Rosen,  
 empfängst Du in Deinem Bewußtsein den freien Geist  
 des vollen bewußt Seins  
 in seinem Wesen als das Prisma Gottes aus Krist All.

Dies geschieht ohne Joseph,  
 dies geschieht ohne die himmlische oder seelische Weisheit Gottes,  
 die das Ergebnis des Übens im zweiten Teil der Langen Form gewesen ist oder gewesen sein sollte, wenn die Menschheit des Fischezeitalters sich dabei nicht in ihren Hexenverfolgungen verloren hätte,  
 statt ihren Tiger Ich noch einmal zu umarmen,  
 um ihn ohne Verunglimpfung anderer durch ihn,  
 - weil das Ich glaubt, die Regeln des Sommers,  
 des Himmels,  
 müßten auch im Herbst gelten,  
 im echten Menschsein,  
 und sogar auch im Winter -  
 vom Gletscher auch noch den Rest des Weges bis zum Gipfel hinauf,  
 der einem hier so nah vor Augen ist,  
 zurückzutragen.

Und weil wir hier schon auf dem Gletscher sind im Reich des Schützen Amor in unserer Adventszeit, in der Zeit der Erwartung der Erleuchtung auf dem Gipfel allen Erkennens, in der Erwartung der Erscheinung des Herrn also in seiner Abnabelung von Maria, vom Meer des Bewußtseins als Deine See Le, am 6. Januar Deines ganzen Übens vom März bis hier in den Dezember hinein, von den ersten Yin Yang Fischen bis zum Wildpferd Pegasus in Dir, ist das Tragen des Tigers nicht mehr so betont wie beim ersten Mal, als wir uns noch im dichten physischen Tal unseres irdischen Bewußtseins aufgehalten haben als das Reich des Krebses im Taichi Chuan. Die Menschheit des Fischezeitalters hat geglaubt, darauf im Rokoko und danach bis heute ganz verzichten zu können, weil sie ja schon so hoch über allem stünde, was einmal ihre Vergangenheit, ihre Antike gewesen sei, und hat danach und deswegen dasselbe getan, wovon man allgemein meint, daß es die Juden in der Eroberung von Kanaan getan hätten oder sogar wirklich getan haben: Sie hat das nach dem Tigerumarmen folgende Abwehren, Zurückweichen, Vorwärtsdrücken und Stoßen im Wesen der Fische als den unmenschlichen überlangen Krieg gehandhabt, den wir heute den Dreißigjährigen Krieg nennen und der mehr Menschenopfer gefordert hat als alle heutigen Weltkriege zusammen. Und wer sich einmal dazu verstiegen hat in seinem Üben, der kann eigentlich gar nicht mehr anders, als das Reiten auf dem Tiger kurz vor dem Ende des dritten Teiles zu den Weltkriegen ausarten zu lassen als den schärfsten Ritt auf einem Tiger als unser hochpotenziertes gierig kapitalistisch, kommunistisch und fundamentalistisch gewordenes Ich, der einem überhaupt nur möglich ist als die ehemaligen Insassen der Mon Arche, wie man spirituell auch noch im Reich der Jungfrau Sa Maria die Nadel auf dem Meeresgrund nennt, über die es uns einzig möglich war, aus unserem östlichen

DAR MA AM RAD

mit seinen **10 Ochsenbildern**

hinauf in den Orient als das Herz unserer großen und lebendigen Mutter aufzusteigen mit seiner Liebe, die nicht berechnet, um von dort aus über die viermaligen Wolkenhändler mit Gott oben und der Welt unten den Weg weiter hinauf über die Baumgrenze des Berges der Selbsterkenntnis hinweg in das Thorax oder

TOR AT TA ROT  
mit seinen **10 Geboten**

über das innere Wort Gottes zu starten.



dem folgt nun etwas sehr Seltsames!

Obwohl wir schon ganz kurz vor dem Gipfel mit seinem Gipfelhakenkreuz stehen,  
 dessen Lichtwesenskern Du auf gar keinen Fall gewaltsam atomar spalten solltest, den Du vielmehr durch völlige Hingabe im Üben in Alliebe erschmelzen sollst, denn dann bleibt er für Dich ungefährlich und wird, statt radioaktiv, Radio aktiv, wobei es Dir möglich wird, auf diesen Radiowellen reitend global die Welt zu umrunden als die andere mögliche Symbolik des gleich folgenden und notwendigen Reitens auf dem Ochsen,  
 geschieht es wie von alleine, daß die Schlange Kundalini plötzlich wieder in spiralig ineinander verschlungenen Bewegungen durch Deine Händel oder Hände zu Boden kriecht.  
 Die Hände sind Dein atmisch äußeres Gehirn!

Schau sie Dir an und lege sie mit den Fingern aneinander wie eine Doppelfaust, und Du siehst die Form des Großhirns als die nach innen gebogenen Finger mit seinem Kleinhirn hinten als die beiden Daumen und mit seinem Stirnhirn vorne als die beiden kleinen Finger. Dein Handwurzel ist zusammen mit den Armen das Rückgrat dieses ausgelagerten Gehirns, das im Handhaben erkennt, worum es geht.

Dieses Gehirn *versteht* nicht,

wie es über das tiefe Außenhirn Füße geschieht  
auf dem Boden der harten Tat Sachen,  
es *verhandelt* sozusagen mit der Außenwelt,  
um im Bild zu bleiben.

Erkenne dieses aufeinander abgestimmte Tun mit Deinem Großhirn  
bitte auch als die Aufgabe Deiner Hände und Füße während Deines  
Übens von Taichi und überhaupt in Deinem ganzen Handeln und Um-  
hergehen in der scheinbaren Außenwelt Deines wirklich inneren We-  
sens!

Und blätterst Du jetzt Deine Hände auf bei weiterem Anliegen ihrer  
Handkanten hinten und zusammen mit einem Strecken Deiner Finger  
und beschaut Du sie so von innen, dann siehst Du in ihren Linien die  
Wege, die Du bisher schon in Deinem Leben und Üben gegangen bist  
und die Du noch zu gehen hast.

Diese Bahnen bilden den Kopf des Ochsen,  
den wir hier noch zähmen müssen.

Sieh seine Hörner als die Herzlinien und als die Bewußtseinlinien  
Deiner beiden mit den kleinen Fingern aneinanderliegenden Hände  
und schau dazu Die Schicksalslinien und die Lebenslinien als den  
Rand seines Kopfes, wie dieser aus dem Schicksal, das Du Dir selbst  
gestaltest je nach Art und Weise Deines Übens oder Lebens, in Dir  
aufsteigt als die Wesenskraft in Deinen Händen, in Deinen Wolken-  
händeln mit Gott und der Welt!

Und vermagst Du in diesem Ochsenkopf Deiner Hände das Bild des  
weiblichen Uterus zu sehen mit seinen beiden Eileitern als die Hörner  
des Ochsen und mit seinen beiden Eierstöcken als die beiden großen  
Daumenballen, die nicht zufällig Venushügel genannt werden, dann  
weißt oder ahnst Du, warum der Ochse auch BOVAR heißt und war-  
um ein Eierstock OVAR heißt. B OV AR bedeutet nichts anderes als  
die Kraft aus der Werkstatt Gottes, in der sein EI GEN TUM in Dir  
durch sein Handeln und Verstehen in Dir zu seinem OEUVRE wird,  
zu seiner Schöpfung.

*Der Ochse ist so als  
Bovar  
Power,  
geballte Schöpferkraft  
als das geheimnisvolle  
Ei Gen Tum  
Ovar!*

Die Welt, die eigentlich in ihrem jahrtausendlangen mühsam venösen Anstieg mit seinen sieben Hauptvenenklappen oder Bewußtseins-schleusen ab der Adventszeit im Fischezeitalter, ab dem Reich des Schützen, ab dem dreifachen Streicheln oder Teilen der Wildpferd-mähne direkt auf den Gipfel ihrer Erkenntnis wollte, sah sich plötzlich gezwungen, anzuhalten, still zu werden, weil der Weg zum Gipfel schon so lange dauerte, daß man müde hier meint, mit dem Üben aufhören zu können, weil man den Gipfel, der doch nichts als äußere Atemnot bringe und auf dem man ganz alleine nur Platz habe, schon vor sich sehe und der einem direkt darauf, nur ein paar Meter weiter, nichts anderes zeigen könne als das, was man von hier aus auch schon sähe.

Wer so denkt, der kommt niemals bis zum Gipfel seines Übens, und dem kippt deswegen niemals sein Üben um in eine jäh erlebte Freiheit jenseits des Gipfels, auf dem man nur noch ganz all ein sein kann. Und so wird der Übende trotz seines unsäglich harten und langen Übens nie erleuchtet sein können, denn seine Entscheidung, hier auf den Gipfel zu verzichten, zwingt ihn, einen Weg nach unten zu suchen, und zwar auf der Seite des Berges der Selbsterkenntnis, auf der er auch zu ihr aufgestiegen ist.

*Die Welt jenseits des Gipfels  
lernt er dadurch gar nicht kennen.*

Alles, was er davon durch andere, die den Weg in sich vollendet haben, hört, interpretiert er nach seinen Vermutungen darüber um und lehrt erneut etwas als Esoterik, wovon er in Wirklichkeit gar keine Ahnung hat, worüber er aber nichtsdestotrotz viel falsche Anschuldigungen verbreitet, als seien die Esoteriker, die echt sind, nicht ganz dicht im Kopf und nur darauf aus, anderen das Gehirn zu waschen, um sie besser wie eine Weihnachtsgans ausnehmen zu können.

Wer nur kapitalistisch denkt,  
der vermutet auch bei anderen nichts als Kapitalismus!

Tatsache ist auf jeden Fall,  
daß Du hier oben ganz automatisch einen Blick zurückwirfst auf den Weg, den Du gekommen bist, weswegen die Schlange Deiner inneren Aufmerksamkeit wieder ein Stück in Dir hinunterkriecht, wobei Du innerlich aus Deiner hohen Potenz bis ins Tal hinab geerdet wirst, hältst Du Deine auf das Tal tief unter Dir ausgerichtete innere Aufmerksamkeit nicht an,  
um trotz aller Müdigkeit und Verschleierung des 19. Jahrhunderts doch noch Dein Übungsziel zu erreichen und zu sehen, wie es auf der anderen Seite der züngelnden Schlange weitergeht.

Warum glaubst Du wohl,  
ist das 19. Jahrhundert so verschleiert gewesen,  
und warum hat sich da trotz aller Aufklärung im Rokoko das Biedermeier breitgemacht,  
und warum hat die Menschheit damals urplötzlich damit angefangen, sich für ihre Antike zu interessieren,  
um die sie sich vorher kaum einen Deut geschert hat?

*Es war die Wirkung  
der hinunterkriechenden Schlange in ihr,  
die dies bewirkt hat,*

*die die Menschheit plötzlich  
hat romantisch werden lassen  
und gleichzeitig wagneresk emotional  
und nietzscheartig nihilistisch,  
als wolle man lieber Übermensch werden  
statt erleuchtet,  
als sei es das Ziel,  
heilig zu werden statt heil!*

*Dabei ist man zum Schluß im 20. Jahrhundert  
durch das Züngeln der Schlange nur übereilig geworden,  
statt nach Wagner wirklich überheilig  
oder nach Nietzsche übermenschlich,  
und hat so nicht mehr zum inneren Frieden in allem gefunden.  
Damit ist und war schon der 11. September 2001  
als der Beginn des zweiten Herabkriechens der inneren Energie-  
schlange  
zum Absturz des ganzen alten Systems vorprogrammiert,  
denn eine Katastrophe fängt nicht mit den Großereignissen an,  
sondern mit kleinsten Entscheidungen,  
die man lange zuvor in der Hand hatte und im Fuß,  
im Handeln und Verstehen.*

Verstehst Du,  
warum gelehrt wird,  
man solle dieses Zähmen seines inneren Wesens als Ochsen  
über den inneren Atem  
in innerer Stille üben?

Es ereignet sich dann alles wie von alleine,  
weil in der Stille die Kraft liegt,  
weil in der Stille Gott als Leben Dein Wesen wiedererkennt  
und ab da Dein weiteres Üben bestimmt  
und Dich darin führt,  
nicht nihilistisch zu werden  
und nicht heroisch im Angesicht der Kraft,  
die Deine Aura hierin bekommt.  
Das Kind ist das Ziel,

nicht der Heilige,  
 nicht der Übermensch,  
 denn es ist Weihnachten.  
 Dein Üben wird in der dunkelsten Zeit und im kürzesten Tag  
 Über die Wintersonnenwende der erneuten Wolkenhände,  
 dieses Mal nur 3 Mal und am Ende von Weihnachten nur 2 Mal,  
 Dein Üben wird in der Nacht der Wolkenhände also geweiht,  
 wodurch Du die Weihnacht im Taichi Chuan erlebst  
 und mit der Geburt Deines inneren Weihnachtskindes,  
 das Du ab hier in Deinem Wesen wiederer kennst  
 als Dein spirituelles Wesen aus Krist All  
 als das Prisma Gottes als Leben,  
 bekommst Du alles,  
 was zum voll Enden Deines nun winterlichen Übens notwendig ist,  
 zu Weihnachten als inneres Kind geschenkt.

Wir reiten hier aber bei richtigem Üben bis zum Gipfel in allem inne-  
 ren Frieden auf dem Ochsen,  
 wir reiten auf unserem Wesen,  
 wir surfen darauf wie ein Wellenreiter im Internet  
 und auf dem Meer des Bewußtseins,  
 das allbewußt ist und universal.  
 Wir reiten als das innere Kind,  
 als unser innerer Es Sens,  
 als J Esus,  
 auf einem Es Sel in unser innerstes Jerusalem hinein.

Das ist ein spirituelles Geheimnis,  
 von dem ich Dir noch mehr erzählen werde und muß,  
 denn es ist nicht sofort einsichtig,  
 warum die Geburt Jesu in uns zu Weihnachten  
 identisch sein soll  
 mit seinem Einreiten in Jerusalem als erwachsener Jesus.

Oder ahnst Du die Lösung dieses Rätsels schon,  
 habe ich sie Dir doch schon die ganze Zeit ausführlich  
 in ihrem stillen inneren Atem erklärt?

Atmest Du schon Dein Üben?

Ist es schon ein Schwingen Deines Wesens ein und aus?:

*Es werde Licht –  
Es gehe aus!*

*Ich schöpfe –  
Ich entschöpfe!*

*Ich webe –  
Ich entwebe  
am Webstuhl meiner Welt  
über alle vier Ecken:*

*Zeugung – Grönland – leere Hand  
Pubertät – Sibirien - Stab  
Wechseljahre – Asien - Schwert  
Zweiter Frühling – Afrika - Lanze!*

Negativ erlebtes Üben allerdings folgt in tiefer Stellung den ineinander spiralförmigen verschlungenen Bewegungen der Händel in der Menschheit, die dabei in tiefster Stellung die Welt des Mikrokosmos entdeckt hat mit der Doppelspirale als die Doppelhelix oder als die sich windende Schlange, die genetisch in uns herunterkriecht und dabei den Experten, die wissen wollen, woher wir denn nun wirklich kommen, ob aus der Affenübung oder aus der Schlangenbewegung, die Idee und den Rausch nach Genetik statt nach Gen Ethik gibt, als könne man durch manipulierte Genetik wettmachen, was man romantisch antikisierend angefangen und auf dem Hit vom Ler dann hart den Leuten diktatorisch vor den Kopf geknallt hat, sie zwingend, als der kapitalistisch goldene Hahn

auf dem Misthaufen ihrer Vorstellungen  
 auf nur einem Bein zu stehen,  
 erst rechts degeneriert buonapartistisch monarchisch  
 und dann links als proletarischer Emporkömmling rein spießbürgerlich.

Wir vertiefen uns hier jedoch über den inneren Atem, in dem man  
 schweigen und meditativ sein sollte in seinem Taichi und Leben und  
 nicht kapitalistisch laut nach Erfolg rufend, weil man nicht mehr daran  
 glaubt, daß unser Wesen Gott als Leben ist.

Die Menschheit, die schon mit Karl dem Großen aufgehört hat,  
 ihr Taichi siebenfach bis zum inneren Atem zu vertiefen,  
 hat in diesem dennoch zeitlos wehenden inneren Atem,  
 der für sie das 19. und das 20. Jahrhundert durchwehte  
 als ihr Steinbockreich im Fischezeitalter, -  
 Karl der Große war dazu der Regent des Krebses,  
 ab dem die siebenfache Vertiefung beginnen sollte  
 und für Dich ja auch begonnen hat -  
 den Atem angehalten  
 wegen der ungeheuren Wirkung dieses inneren Atems,  
 in dessen Heiligem Kuß unser Erleben zum Holocaust geriet,  
 zum Weltenbrand in den Weltkriegen,  
 über die wir alle unsere Kampfkünste opfern mußten,  
 weil sie schon seit Karl dem Großen keine Vertiefung mehr in uns  
 fanden, weil das Taichi als unser Leben im Fischezeitalter schon  
 längst keine Tiefe mehr hatte und damit auch kein echtes Bushido,  
 sondern nur ein eingebildetes, das man aber dennoch in aller unschuldigen  
 geistigen Dummheit als den echten Geist der inneren Kampfkunst  
 ausgegeben hat, obwohl alle Kämpfe darin nur außen statt gefunden  
 haben,

nur im letzten Zug des Einatmens heißer Weltkrieg  
 und im ersten Zug des Ausatmens kalter Krieg danach war  
 als das bisher noch von kaum jemandem erkannte  
 geheimnisvolle Zusammenspiel von Gottes  
 NO AH am Ende und ALL AH in einem neuen Anfang.

Im Krebs, Du erinnerst Dich sicher,  
sagt Dir oder uns das zu dieser vierten Station in Deinem Üben der  
Langen Form gehörende vierte Gebot als der innere Ratschlag Deines  
geistigen Ge Wissens,

Du sollest Dein Leben über 6 Tage stetig übend anlegen  
und dann am 7. Tag innehalten und schweigen,

was man dann Deinen Sab Bath nennt,  
den Lichtschlag der Weisheit Gottes,  
als das Züngeln der weißen Schlange, das uns wegen des Nichteinhal-  
tens dieses inneren Atems in aller Stille so radioaktiv alles spaltend  
geraten ist und uns hätte verraten sollen, daß da schon seit langem an  
unserem Üben etwas Grundlegendes nicht mehr stimme.

Mit dem dritten, dieses Mal zur geistigen Freiheit,  
Ausbreiten der Flügel unseres Seelenvogels  
begann das 20. Jahrhundert als das Atomzeitalter, dessen Kernkraft  
mit der Nadel auf dem Meeresgrund entdeckt worden ist, die man  
dann als das Züngeln der Schlange als Bombe in seinem Üben von  
Taichi Chuan hat platzen lassen.

Damit war schon nach 12 Jahren die gewaltsame, alles spaltende Ge-  
burt des freien Geistes im Dritten Reich, im dritten Teil der Langen  
Form geschehen, die wir bis hierher auf ihren Gipfel in ihren Zenit  
angehoben haben, ohne sie gleichzeitig auch zu vertiefen, weswegen  
uns die gegenpolige Kraft zu unserer hohen Höhe gefehlt hat, die uns  
zwang, uns wieder zu ihr hin zu erden, ohne dabei den Effekt zu erle-  
ben, der uns über den Gipfel hätte hinaus tragen können und sollen im  
dieses Mal nur zweimal nötigen Bewegungen der Wolkenhände, die uns  
in den Kalten Krieg geführt haben statt über unser altes Ich hinaus, der  
bis zum Beginn des Fundamentalismus dauerte als die Übung der zum  
zweiten Mal herunterkriechenden Schlange als der scheinheilige Krieg  
derer, die bereit sind, sich irrsinnig geworden selbst in die Luft zu  
sprengen

als der angeblich heilige Schritt zu den sieben Sternen,

der aus der Aufrichtung der Schlange heraus entsteht,  
 um dann damit, und danach natürlich,  
 das alte Ich als unseren inneren Tiger zu treffen  
 und ihn so nicht etwa zu reiten,  
 sondern einfach mit sich selbst  
 in seinem eigenen scheinheilig islamischen Wahnsinn  
 in die Luft zu sprengen.

Was wird die übrige Welt wohl daraufhin tun?  
 Womit wird sie darauf jetzt gerade antworten  
 als das Bushido ohne Geist,  
 als der **G. W. Bush Idiot T** ohne Skrupel?

*Sie wird diesem Bushidioten folgen  
 und den Tiger mit dem Bogen erschießen wollen  
 und ihn als ihren schärfsten Gegner,  
 als ihren ebenso idiotischen Gegner,  
 mit der Faust verstoßen,  
 in der Hoffnung,  
 dann - ‚Schluß endlich!‘ -  
 die Tür aufmachen zu können,  
 um ihn aus dem Haus zu schmeißen  
 und dann die Tür wieder zu schließen  
 und in einem sichtbaren Schließen der eigenen Reihen  
 den Abschluß des Dritten Reiches  
 als ihr dritter Übungsteil  
 aus ihrer freien, aber geistlos gebliebenen Sicht  
 in endgültigem Frieden beenden zu können!*

*Werde in Dir ganz still,*

und das Üben, das bis hier so anstrengend war,  
 wird plötzlich ganz leicht und geschieht in allem wie von selbst,  
 denn dadurch, daß Du alles,  
 aber auch alles,  
 und jeden Trick darin

versucht hast auszunutzen,  
damit Du richtig würdest,  
echt,  
ist Dir am Ende  
kein Trick mehr eingefallen,  
so daß die Übungswelt  
auf einmal  
still stand  
in Dir.  
Sie hielt  
mit Dir  
den Atem  
an -  
und dann platzt  
wie von alleine  
im  
All Ein Sein  
Dein  
atomar  
dicht  
gewordenes  
Bewußtsein  
Urplötzlich

### **zuengelnd**

mit nur  
einer  
einzigem  
kleinen  
Handbewegung,  
die sich vorübergehend öffnet  
und die kaum ein Schüler  
je zuvor  
für wichtig gehalten hat,  
in die Dir  
unbegreifliche Offenheit  
Deines,

unseres,  
 An Wesens, -  
 und damit reitest Du auf Deinem Ochsen,  
 weißt Du,  
 wer Du in Wahrheit bist.

Worauf anders  
 als auf Deinem eigenen urewigen Wesen  
 solltest Du auch sonst jetzt nach Hause reiten,  
 oder?

Glaube jetzt aber bitte nicht,  
 ab jetzt nur noch  
 auf diese Handhabung des Züngelns der Schlange auf dem Gipfel des  
 gesamten Taichi Chuan achten zu wollen, denn Du hast dabei nichts  
 mehr in den Händen!

Das Züngeln geschieht nicht durch die kleine bis dahin für unwichtig  
 gehaltene Handöffnung, mit der Du es aufgibst, Dein Handeln einset-  
 zen zu wollen, um erleuchtet zu werden. Das Züngeln zum Platzen der  
 atomaren Bombe und das Züngeln zum Hereinplatzen Gottes als Dein  
 An Wesen in Deine An Wesenheit geschieht,  
 weil diese kleine Bewegung ausgereicht hat,  
 das Taichifaß zum Überlaufen zu bringen,  
 Dein Üben innerlich orgiastisch göttlich zu sprengen,  
 denn es hätte zu diesem Zeitpunkt auch etwas anderes,  
 zum Beispiel der Ton eines klirrenden Glases  
 oder das Zwitschern eines Vogels,  
 ausgereicht,  
 das Züngeln auszulösen!

Ich habe für die vollendete Vertiefung des dritten Teiles meines Übens  
 meiner Langen Form auf Erden nicht 12 Jahre gebraucht wie die Welt  
 des 20. Jahrhunderts als der so gewaltsam züngelnde Beginn des Drit-  
 ten Reiches in der Mitte, im Zenit des dritten Teiles der Langen Form,  
 sondern nur 7 Jahre, wobei mir bewußt wurde, daß das Dritte Reich  
 darin tatsächlich nur seinen Anfang genommen hat, denn es dauert  
 wie die beiden anderen Reiche Gottes auf Erden auch,

900 Jahre,  
 wonach Du dann wirklich,  
 im Mai mit seinem Stier,  
 Taurus oder Pfingstochsen,  
 Mai Tre  
 mit dem Titel Mai Treya  
 sein wirst,  
 denn das Üben muß sich nach dem offiziellen Beenden der nun sie-  
 bendimensional vertieften Langen Form über den ganzen ersten Teil  
 zur Erde hin wieder neu inkarnierend festigen, damit der O STERN  
 darin auch wirklich zur Auferstehung von Dir, nun als echter Meister  
 im Taichi Chuan, diene und nicht zu einer Fehlgeburt werde.

Dann,  
 wenn Du wirklich ein wieder  
 auf dem Markt der Vielheit unseres freien Geistes  
 wie ein Kind unbedarft auf Erden lebst,  
 ist das Dritte Reich erst wirklich zu Ende  
 mit dem Fest Christi Himmelfahrt,  
 dessen voll Endung man erst dann mit Recht

**das  
 Tau's End**

**des Dritten Reiches Gottes  
 in Dir**

nennen kann,  
 wie es im Alten Testament gemeint ist,  
 aus dem Hitler seine Idee vom Tausendjährigen Dritten Reich hatte,  
 ohne es je in seinem Wesen verstanden zu haben.  
 Er hätte es verstanden,  
 wenn er zusammen mit seinen Anhängern  
 in seinem inneren Atem zuhause und still darin gewesen wäre,  
 denn dann hätte auch die ganze Welt zu ihrem inneren Atem gefun-  
 den, auf den man reitend oder surfend das Bild wiedergibt, wie man  
 als ehemaliger Hirte des wilden Ochsen in sich

nun auf ihm nach Hause reitet in sein Ge Heim,  
 um darin über die nächsten beiden Ochsenbilder zu erleuchten  
 und im letzten wieder auf Erden in seinen All Tag zu inkarnieren.

*Der Kampf ist vorüber.*

*Auch Gewinn und Verlust sind zunichte geworden  
 in seinem Üben.*

*Der Hirte singt ein bäuerliches Lied der Holzfäller  
 und spielt auf seiner Flöte die ländliche Weise der Dorfknaben.*

*Er sitzt auf dem Rücken des Ochsen  
 und schaut in den blauen Himmel.*

*Ruft ihn einer an,  
 so wendet er sich nicht um.  
 Zupft ihn einer am Ärmel,  
 so will er nicht halten.*

Verstehe dies richtig  
 in bezug auf die Menschheit,  
 als wäre sie eine einzige Person in ihrem Üben von Taichi!:

Das Atomzeitalter der Diktatur war gleichzeitig das der Gurus,  
 der echten Gurus,  
 denn die falschen gehören zur Diktatur  
 und tarnen sich nur als Gurus,  
 weil zumindest sie, anders als die politischen Diktatoren, einen sicheren Instinkt dafür haben, wie sehr die Menschheit eigentlich nach der Art des friedlich meditativen inneren Atems ringt und sucht, obwohl sie sich ihm in sich selbst nicht anvertrauen will aus Angst, dabei ihren äußeren Reichtum zu Gunsten eines inneren Reichtums zu verlieren, den sie in ihrem kapitalistischen Denken für äußere Armut halten, vor der sie mehr als vor dem Tod Angst haben.

Daher geben sie all ihren äußeren Reichtum denen, die sie für echte Gurus halten, weil diese ihnen versprechen, durch ihre Art, Taichi zu üben, oder sonstige Methoden, die als esoterisch gelten und modern, alles zu bekommen, was sie sich nur wünschen würden,

**während ihnen die echten Gurus und Meister  
nichts dergleichen versprechen,**

weil niemand jemandem wirklich versprechen kann, daß sein Leben  
auch nur durch eine der so vielen Methoden, die es schon immer gibt,  
den inneren Atem zu finden,  
durch den man Frieden fände  
in einem Reichtum kapitalistischer Art,  
nur ohne Hetze und Krankheiten.  
Die Menschen, die echt den echten Gurus folgen,  
die ihnen ja doch **nur** versprechen,

daß sie sich bei echtem Üben mit tiefster Selbsterkenntnis  
auch wirklich zutiefst selbst erkennen,

wonach sie dann selbst wüßten, was sie tun und lassen sollten,  
reiten ab diesem Ochsenbild in ruhig gewordenem inneren Atem,  
und

*hört einer auf den Gesang ihrer inneren Lebensmelodie,  
braucht er nicht noch zu sagen,  
wie es dem Hirten zumute.*

*Jäh wandelte sich die Weise zum Lied der Heimkehr.*

*Wer dieses Lied des Lebens  
im inneren Atem  
zu hören vermag,  
findet die Vorgaben seines Meisters  
nicht mehr so schön.*

*Auf dem Ochsen umgedreht sitzend,  
kehrt er frohen Herzens heim nach Hause.*

*Mit dem Bambushut  
und mit Stroh in den Kleidern  
zieht er dahin im Abendnebel.*

*Schritt für Schritt.*

*Der kühle Wind weht leise und mild.  
Der Ochse wirft keinen Blick auf das leidige Gras.*

Warum wird gesagt, die Art und Weise Deines Übens, auf Deine innere Lebensmelodie im inneren, meditativen Atem als das Lied, das Dich in Dein Ge Heim begleite, zu hören, habe hier jäh stattgefunden? Und warum sollen Dir die bisher so wertvollen Vorgaben Deines Tai-chimeisters als nicht mehr so schön und wertvoll gelten? Und warum wird gesagt, der Hirte sitze jetzt umgedreht, also mit dem Rücken in Richtung Heimweg, auf seinem gezähmt friedvollen inneren Ochsen?

Daß gesagt wird, der Ochse ginge ab hier in aller Ruhe Schritt für Schritt weiter, leuchtet Dir ja wohl ein, erkennst Du doch darin den wertvollen Rat, hier auf gar keinen Fall mit Deinem Üben aufzuhören, nur, weil Du plötzlich in Frieden mit Dir und der Welt seiest, worin Dich niemand mehr stören könne.

Und auch, warum Dein innerer Ochse als Dein Wesen Gott als Leben keinen Blick mehr für das leidige Gras der vergangenen dort wertvollen sechs Vertiefungsarten als seine bisherige Nahrung mehr hat, leuchtet Dir bestimmt ein.

Aber schon der Hinweis auf den Bambushut und auf das Stroh in Deinen Kleidern wird Dir Schwierigkeiten machen, wenn Du auch ahnst, daß damit die Einfachheit gemeint sein wird, in der Du jetzt zu leben bereit bist entgegen aller anderen Mitmenschen mit ihrer für sie lebensnotwendigen kapitalistischen Ausrichtung auf das Leben, das für sie absolut tödlich gilt, weil sie nicht glauben können, daß man nach dem Tode weiterlebt, und daß sie Dich deswegen anrufen, ohne daß Du Dich darum kümmerst, und daß sie Dir deswegen am Ärmel zupfen, ohne daß Du deswegen anhältst, ohne daß Du deswegen aufhörst, in Deinem inneren Frieden zu sein und in seinem kühlen Wind, der jetzt leise und mild in Dir weht, stetig weiter zu üben.

Was bedeutet denn das Stroh in Deinen Kleiderfalten wirklich, wenn nicht nur die Einfachheit als Dein jetzt neues Leben

ab Deinem jähren Knall des Erwachens in der Silvesternacht  
zu einem neuen Jahr  
mit einem ganz neu Dich erwartenden und begrüßenden neuen Üben  
einer ganz und gar neuen Langen Form,  
die jedoch erst ab der Mitte des Winters mit seinem inneren Atem  
sichtbar zu erkeimen vermag, wie Du es ja auch schon ganz zu An-  
fang Deiner Erscheinung zum Üben von Taichi Chuan auf dem Dojo  
Erde, damals allerdings ohne Erleuchtung, aber dennoch embryonal  
im inneren Atem, erlebt hast,  
wenn Du Dich noch daran erinnerst?

Das Stroh ist eine leere Hülse,  
das Dir zwar noch an den Kleidern hängt, in Erinnerung anhängt, das  
Dich aber nicht mehr füttert, das Dein so lange wichtig gewesenes Ich  
nährt.

Das Stroh ist das Futter des Ochsen im Winter und auch seine Lager-  
streu.

Das Stroh ist das Stroh aus dem Stall von Bethlehem.

Das Stroh ist die innere Leere in der Hülse, die Deinen irdischen Kör-  
per ausmacht, die jetzt als die Lange Form leer geworden ist, ohne je-  
de Theo Rie, die Dir daher als das erscheint, was sie ist, gedroschenes  
Stroh, gedroschene Phrasen über Richtigkeit und Unehtheit im alten  
Taichi Chuan, wozu der Bambus Hut die Kraft des vorerst nur geistig  
neu in Dir heranwachsenden Frühlings bedeutet, der in Deiner Haupt  
Sache als Deine neue erste Schöpfungsabsicht auftaucht, als der  
Weihnachtsstern, der mit der Geburt Deines neuen Frühling zu einer  
ganz neuen Langen Form,  
dann in erleuchtetem Stil,  
zu Deinem O Stern als Dein Leitstern werden wird,  
über dessen innerer Kraft Du fähig sein wirst,  
anderen die echte Lange Form zu zeigen,  
sobald sie,  
wie Du in der Vergangenheit,  
ebenfalls über Dich als Wegweiser -  
und nicht als Diktator und auch nicht als Guru -  
zu ihrem inneren Atem gefunden haben werden.

Du sitzt hier umgekehrt auf Deinem inneren Ochsen,  
denn der Winter hat in seinem Wesen aus Krist All, das alles in sich  
aufnimmt und erlöst, was vorher Last und Mühe war, die Eigenart, al-  
les aufzulösen, -  
manche sagen:  
zu töten,  
christlich alles abzuwürgen,  
was vorher noch sommerlich warm und herbstlich angenehm gewesen  
ist.  
Daher ist der Christ,  
daher ist der winterlich weiße Körper  
oder Eu Rupa unserer großen Mutter Erde,  
rückwärts gewandt  
in der Rückkehr in sein wahres Ge Heim.

Es muß alles geleert werden in Dir, was noch zur alten Ge Wohnung  
gehört, denn sonst ergibt sich nur Ge Wohnung aus Ge Wohnung.  
Du ziehst immer nur um,  
ohne anzukommen,  
ohne in Deinem ewigen Ge Heim auch ewig zuhause zu sein.  
Du kehrst bei innerem Atem frohen Herzens nach Hause.

Der nur äußere Christ und Europäer aber erlebt das nicht, denn er  
kann nur in Unfrieden wie ein tödlicher Winter eisig und kalt über die  
Welt kommen, um sie zu zwingen, Christ zu werden, wo die Welt  
doch freiwillig Krist All würde, wäre der Urchrist Urchrist geblieben,  
wäre sein winterliches Üben still geworden im inneren Atem seiner  
Meditation, die unreife Geschöpfe, um nicht im äußeren Christentum  
im Winter der Welt zu sterben, als ihren Winterschlaf halten.  
So ist es ganz natürlich geschehen, daß wir heute im Christentum  
überall auf der Welt in einem tiefen geistigen Winterschlaf leben mit  
der traumhaften Behauptung, unsere Träume vom Christentum seien  
Realität und unser Traum, uns über unsere Genetik friedfertig machen  
zu können, sei echt, dabei ist er schon wegen seines geistigen Tief-  
schlafes von vorneherein darauf angelegt, den Frieden fertig zu ma-  
chen, statt in diesem Traum friedfertig zu werden!

Man kann niemanden so formatieren, daß dadurch Frieden gemacht  
 wird,  
 als würde er fertiggestellt werden können.  
 Friede ist etwas, das automatisch in uns wach wird,  
 sobald wir aufhören,  
 unheil zu denken,  
 Unheil zu erwarten,  
 Erleben sofort als Unheil einzustufen,  
 weil es einem nicht paßt oder Angst macht.  
 Frieden kann man nicht machen,  
 weil er unser echtes Wesen ist –  
 wenn wir es nur zuließen,  
 aus ihm zu leben,  
 wie es Kinder, obwohl sie nichts davon wissen,  
 beständig in allem tun,  
 solange sie noch nicht sexuell angeregt sind,  
 denn dann taucht automatisch unser Platzhirschverhalten auf,  
 das darauf aus ist, Partner zu erobern  
 und Konkurrenten als Gegner zu erleben.  
 Und genau darin liegt der Urgrund der Sucht eines Mannes,  
 jedem Konkurrenten einen vor den Latz zu geben,  
 ihn niederzuschlagen,  
 ihn niederzuboxen -

wobei das chinesische Schattboxen die subtilste Art  
 des Platzhirschverhaltens ist,  
 im Wunsch, der Größte vor seinem Partner zu sein!

Wir werden sehen, wohin uns dieser Winterschlaf bringen wird  
 mit seinen zwei Mal geübten Wolkenhänden darin  
 und mit der Peitsche davor und danach,  
 die uns zur Zeit dazu anregen soll,  
 unseren Genetikern abzunehmen,  
 daß ihre Absichten höchst wacher Gen Ethik folgen würden.

Jäh  
 war, wie gesagt und jetzt auch schon erlebt,

die Wandlung der Weise zum Lied unserer Heimkehr in unser Ge  
Heim, von dem die Genetiker meinen, es bedeute die Herkunft all un-  
seres Übens auf Erden aus der Genkraft der Biochemie.

Jäh war die Umkehr unseres Übens  
nach dem Platzen der Bombe der Atomkraft der Physik.

Jäh auch setzt unser innerer Atem ein  
nach einem Stocken unseres Atems davor,  
weil wir meinen, uns im Krist All jenseits unseres irdischen Gipfels  
zu verlieren,  
wenn wir uns ihm völlig hingäben.

Jähheit ist überhaupt das Merkmal einer jeden Wandlung durch Trans-  
formation, denn nur die Jähheit macht uns wach, reißt uns aus unseren  
alten Ge Wohnungen, wodurch wir urplötzlich bemerken, daß wir  
noch nie außerhalb unseres Ge Heims gelebt haben oder auch nur le-  
ben können. Aber alles Geheime macht uns aus langer Erfahrung, im  
physischen Leben seit Millionen von Jahren zu fressen oder gefressen  
zu werden, Angst. Und wir reagieren jäh mit Schrecken auf das unge-  
wohnte Erleben der Unendlichkeit um einen herum und nun auch noch  
in einem als Wesen, weil wir vor der Dunkelheit der Unendlichkeit  
Angst haben, in der ja ein Wesen lauern kann, das uns fressen will.  
Warum ist die Unendlichkeit in unseren Augen Finsternis?

Weil nur die Endlichkeit sichtbar ist,  
denn sie ist im Gegensatz zur Unendlichkeit erschienen.  
Sie erscheint uns also,  
sie er scheint uns hell,  
während uns unsere Unendlichkeit als Schein bar vorkommt -

obwohl es doch sie ist,  
aus der alles Helle erscheint,  
gibt es die Sichtbarkeit doch nicht in unserem Wesen  
und die Unsichtbarkeit außerhalb davon,  
oder umgekehrt.

*Beides  
ist unser Wesen!*

*Warum also Angst davor haben?*

Verstehst Du,  
wenn Du es auch noch nicht erlebt haben wirst,  
warum man so sehr üben muß ohne Unterlaß in großer Stetigkeit?

Ohne eine Zuspitzung auf einen kleinen Gipfel, der einem scheinbar das Leben raubt, obwohl er uns doch nur die Gewohnheiten raubt mit all unseren bis hier oben so kostbaren Theorien, nach denen wir leben und die uns das kostbarste Mobiliar im Ge Heim sind, von dem wir noch nicht einmal ahnen, daß es dieses auch gibt, weil wir immer noch ohne inneren Atem geübt haben, immer nur, als spiele sich die Welt draußen ab und nicht in unserem Wesen Gott als Leben, ohne eine solche siebenfach sich steigernde Zuspitzung bis zum inneren Atem in allem, was man tut, gibt es keine Jähheit, über die Du zweifelsfrei erkennst, wer Du in Wirklichkeit bist:

Geistige Anwesenheit

in Deinem echten Taichi Chuan

oder in Deinem Körper als die Lange Form,

die landauf, landab leider nur äußerlich geübt wird,

als sei sie nur zum Schattenboxen gedacht oder gar nur zur Gymnastik, wie es heute Mode ist in unserem tiefen geistigen Winterschlaf.

Der Kalte Krieg

nach dem heißen Züngeln der weißen Schlange

am Ende der Weltkriege, als darin die Bombe der Kernkraft

im Taichi Chuan der Menschheit platzte,

dauerte, wie gesagt,

bis zum Jahre 2000 unserer Entwicklung im Taichi Chuan,

dauerte und dauert immer in jedem zyklischen Üben

bis zu dem Moment,

wo die Schlange zum zweiten Mal

in Deinem Rückenmarkkanal hinunterkriecht,

wonach Du einen Schritt zu den sieben Sternen zu machen hast,

der das nächste Ochsenbild einleitet,

in dem Dir der Ochse abhandenkommen wird.



Sterne sind es, die das Sternbild der Plejaden ausmachen,  
wo von man sechs mit bloßem Auge am nächtlichen Himmel sehen  
kann.

Und sieben Sterne sind es, die das Sternbild Großer Wagen auf die  
dunkle Leinwand Himmel zeichnen.

Aber gemeint sind hier  
die sieben Bewußtseinsgrade  
mit ihren sieben Sinnen  
zu ihrer siebenfachen Dimensionalität  
des freien Geistes unseres Wesens Gott als Leben,  
die sich jetzt erleuchtend darauf vorbereiten,  
auch den siebten Sinn in seinem tiefsten Urgrund  
in Dir zu wecken.

Denn mit dem Schritt zu den sieben Sternen vollendet sich Dein Üben  
zum letzten Abendmahl, das man auch das alles Üben verjüngende  
Gericht nennt oder das, Dir wohl besser bekannte, Jüngste Gericht,  
das nur für den, der sich nicht bis zu seinem siebten Sinn Gott geöff-  
net hat, zu einem juristischen Gericht gerät, das ihn inquisitorisch oh-  
ne Unterlaß fragt, was es bedeute, was man da sage.

Für alle, die sich bis hier in ihrem stetigen Üben nun tatsächlich voll  
und ganz ihrem unfaßbaren Wesen Gott als Leben hingeben, womit

sie ihren Ochsen nicht mehr wie bisher vor Augen haben, so daß es ihnen vorkommt, als sei er verschwunden, da er ja man selber ist und man sich hier nicht selbst mehr sehen kann, weil man **all ein** ist, mo nadisch,  
 ohne äußere Natur,  
 unendlich eben,  
 ohne Fassung,  
 wenn auch nicht im üblichen sinne fassungslos,  
 für alle die also so geübt haben,  
 bleibt das letzte Gericht eine Speise, die sie mit Gott als Leben einnehmen, weil er als es der Gastgeber ist, der einen dazu eingeladen hat, als man anfang, Taichi zu üben, und wird so kein juristisches Gericht, denn alles, was man juristisch als falsch oder richtig, als echt oder unecht, noch gegen einen vortragen könnte, ist durch das  
 Füßewaschen durch Jesus an einem selber,  
 bereinigt worden,  
 durch den Schritt zu den sieben Sternen eben,  
 in dem man sich als einer der 12 Jünger Jesu  
 als die 6 inneren und 6 äußeren Sinne  
 des 13. Sinnes als unser Es Sens,  
 personifiziert zu J Esus als die göttliche Essenz unseres Wesens,  
 wiedererkennt.

So wird es auch verständlich, wieso Jesus im Abendmahl zu seinen 12 Jüngern sagen kann,  
 er gehe jetzt dorthin, wohin sie nicht folgen könnten.  
 Denn, wenn Du gleich im anschließenden Ochsenbild erfährst,  
 daß Du Dich in Deiner alten Form,  
 in Deinem alten Ich als der Tiger des Neuen Testamentes,  
 als der Judas Iskariot,  
 als die Kraft der Wesenskernbewegung,  
 auflöst,  
 so daß dieser Judas mitten im Abendmahlsgeschehen  
 nach draußen geht,  
 wo es zappenduster ist,  
 so daß darin auch dieser Tiger abgeschossen  
 oder losgelassen wird,

kannst Du einsehen,  
 warum Dich ein echter Meister  
 und auch die vielen Blinden, die Blinde führen,

*sofern sie Dir nur die authentische Lange Form zur Übung aufgeben*

und nicht irgendeine von ihnen selbst willkürlich variierte, die nicht die 108 Sequenzen der echten Langen Form des unergründlichen Tai-chi Chuan in dieser Reihenfolge und Art und Weise zu üben haben, bewußt oder, im Falle der geistig blinden Taichilehrer, unbewußt die richtigen äußeren Bewegungen zu Deiner inneren Bewegtheit machen läßt, die Dich am Schluß daran hindern, mit dem Tiger Judas das Abendmahl verlassen zu müssen. Denn es geht, es verschwindet dabei nur Dein altes, nun ausgedientes Ich, und Du bleibst in Deiner Anwesenheit wie eh und je anwesend mit der erleuchtenden Erkenntnis, die tief aus Deinem Wesen aufsteigt, daß Du nie anders gelebt hast als aus Deinem Wesen, das Dein von Dir selbst maßgeschneidertes Ich ständig niederringen wollte, weil Du bis hier Angst vor Deinem eigenen Wesen hattest -

und das schon seit 18 Millionen Jahren!

*Und jetzt weißt Du,  
 warum im vorigen Bild gesagt wurde,  
 mit diesem Erkennen,  
 das doch wirklich nichts Neues ist  
 und nichts,  
 vor dem man Angst haben muß,  
 der Hirte fände jetzt die Vorgaben seines Meisters  
 gar nicht mehr so wichtig,  
 gar nicht mehr so schön.*

*Du erkennst unmittelbar aus tiefstem Wesen,  
 daß sie vielmehr zum Lachen sind,  
 wenn es nicht zum Weinen wäre,  
 wie sehr wir uns alle davor fürchten,*

*uns in unserem Wesen zuzulassen  
und statt dessen unseren Theorien folgen,  
die doch nur Unsinn über Gott und die Welt verbreiten,  
gleich,  
von welcher Berühmtheit  
sie auch hochintelligent formuliert worden sind  
und immer noch formuliert werden.*

Man könnte *fast* sagen:

Ist Dein Meister eine Berühmtheit,  
dann meide ihn,  
denn dann wird er von der geistig blinden Masse verehrt,  
weil er ihnen gefällt!

Aber ein echter Meister gefällt nur ganz wenigen,  
nämlich nur denen, die bereit sind,  
sich von ihm das für einen so lebensnotwendige Ich wegnehmen  
zu lassen, das einem doch gerade in die Not bringt,  
von der man meint, durch einen Meister befreit zu werden, der einen  
verstehe und der einen nicht immer nur sage, daß man in allem, was  
man denkt und emotional für richtig hält, unecht sei, so daß er sich  
Not wendig  
notwendig  
gezwungen sieht,  
Dir alles madig zu machen,  
an dem Du bisher gehangen hast, um nicht sterben zu müssen.

Verstehst Du,  
daß nur unechte Meister Dir versprechen können,  
Dich zur Erleuchtung  
und damit zur wirklichen Echtheit  
und zum tiefgreifenden Heilsein  
bringen zu können?

Echte Meister versprechen das niemals,  
denn sie wissen aus eigenem tiefsten und erhabensten Erleben,

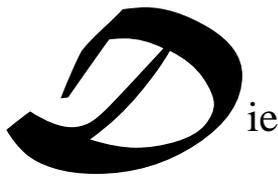
daß man nur selber freiwillig darauf verzichten kann,  
 sich von einem Ich führen zu lassen,  
 daß man selbst einmal erfunden uns ständig neu formatiert hat,  
 um sich vor dem Leben zu schützen,  
 um sich vor einem Absturz im System Leben zu schützen.  
 Weil aber kaum jemand etwas davon wissen will,  
 weil kaum jemand wirklich erleben will,  
 daß das Ich eine Illusion ist,  
 ebenso wie der Tod,  
 bleibt man bei der uralten Gewohnheit  
 und hört begeistert auf die, die das Ich als richtig bestätigen  
 und die sogar noch Methoden dazu verraten  
 und uns für teures Geld  
 einüben lassen,  
 unser Ich in subtilster Weise durch angebliche spirituelle Grundlage,  
 - am besten aus dem Osten,  
 noch besser aus Tibet,  
 denn Tibet ist heute für die Masse geil,  
 weil es uns so schön gruselig schamanistisch und bönhaft magisch  
 den einmal bei Buddha mittleren Weg der kindhaften Achtsamkeit  
 als die letzte Möglichkeit, heil zu werden, lehrt –  
 ins Unendliche zu steigern,  
 immer mit der kaum je verstandenen Behauptung,  
 Dich zu lehren,  
 statt zu leeren, Dich von Deinem alten Ich zu befreien  
 und Deinem eigenen Wesen zu vertrauen,  
 das Dich über Dein inneres Ge Wissen steuert  
 und nicht über auswendig gelernte und abgespeicherte Theorien  
 irgendwelcher Experten, die von Gott und der Welt nicht die geringste  
 Ahnung haben, weil sie sie immer nur durch die Brille ihres inzwi-  
 schen hochverfeinerten Ichs beurteilen, das ihnen beständig sagt, sie  
 seien selbstlos -  
 damit man ja nicht darauf komme,  
 ichlos werden zu müssen.

Das Ich ist nämlich der Tiger,  
 der Gestreifte,  
 der Schwarzweißmaler,

der Zweifler,  
der Entzweier,  
der Teufler,  
der Teufel,  
der mit Engelszungen Wahrheiten sagen kann,  
die in Wirklichkeit nur ihm dienen  
und nicht Deiner Anwesenheit.  
Schieß ihn jetzt ab!

Nein,  
das ist viel zu aktiv und vom Ich gewollt,  
denn Dein Ich, obwohl es nur von Dir gelebt wird  
und nicht aus sich selbst zu leben vermag,  
zwingt Dich  
über Deine falsche Ansicht von Dir,  
es hier abzuschießen,  
denn dann bleibt es weiter am Leben -  
weil es Dein Ich ist, was dies tut.  
Und solange es etwas tut,  
und sei es,  
daß es Dir sagt,  
es abzuschießen,  
bleibt es dennoch und deswegen am Leben,  
obwohl es gar nicht lebendig ist, nie lebendig gewesen ist  
als Illusion, die von Dir selbst installiert und gespeichert worden ist.

Lasse es daher einfach nur los,  
erkenne es als Illusion -  
und es fällt von alleine um -  
und ist nicht mehr,  
weil es gelöscht wurde von Deiner Festplatte.  
Nun ist es im Papierkorb,  
und wenn Du diesen auch noch losläßt,  
ist beides weg!



sieben Sterne der Plejaden  
 und die sieben Sterne des Großen Wagens  
 spielen aber dennoch eine große Rolle  
 in Deinem Schritt zu den sieben Sternen,  
 zur Vollendung auch des noch fehlenden siebten Bewußtseinsgrades,  
 denn der östliche Aufgang der Plejaden morgens im März um 8 Uhr  
 bezeichnet immer jeden Neuanfang im Taichi Chuan, wie auch einen  
 jeden Neuanfang einer Inkarnation auf Erden im Moment seiner Ge-  
 burtswen als noch nicht geborenes Embryo im Taichi Chuan, das  
 gerade darin aus dem Teich auftaucht, aus dem die Babys sprichwört-  
 lich vom Himmel zur Erde kommen.

Und die sieben Sterne des Großen Wagens als das Hinterteil des  
 Sternbildes Großer Bär, dessen Hüter der Ochsentreiber Bootes mit  
 seiner Peitsche als das Treibmittel im Taichi ist, bezeichnet in seinem  
 östlichen Aufgang, der in Wirklichkeit wegen seiner Circumpolarität  
 weder untergeht noch aufgeht, der in Wirklichkeit nur aus seiner tief-  
 sten Stellung wieder aufsteigt in seine höchste Stellung und von dort  
 wieder heruntersinkt, morgens im Juli um 6 Uhr den Beginn des zwei-  
 ten Teiles der Langen Form, über den man wieder zurück in den  
 Himmel aufsteigen muß mit dem Tiger im Arm –  
 oder meinetwegen auch im Tank.

Und weil die Plejaden gerade dann unter den Horizont des irdischen  
 Übens zu sinken beginnen, wenn Du mit dem dritten Teil der Langen

Form beginnst, kannst Du Dir vorstellen, warum dieser hier zu übende Schritt auf diese sieben Sterne zu ebenso wichtig sind wie das Erwachen Deines siebten Sinnes zur Erleuchtung.

Die Plejaden auf dem Rücken des Stieres im Mai, des Mai Tre, sind somit die wichtigste Erfahrungsmeßlatte für Dein ganzes Üben auf Erden und im Himmel, denn Du wirst, ohne dafür von jemandem ein Diplom zu bekommen, in ihrem Ermessen zum Mai Tre Ya!

Plejaden, Großer Wagen und das kleine Sternbild Füchlein in seinem Wesen als der Dir sicher bekannte Reineke Fuchs als das Symboltier des heiligen oder freien Geistes, auf dem wir zu reiten lernen müssen, weil er uns in allem zeigt, welche Ochsen wir darin seien, nicht erkennen zu wollen, daß es unser Geist ist, der uns regiert und nicht unser Verstand oder gar nur unsere Emotionen, die uns dieser große Dieb freier Geist ständig dann raubt, wenn wir gerade denken, alles so vorbereitet zu haben, daß nun auch der Gewinn daraus auf unser nieder regnen müsse, bilden zueinander ein geistig höchst wirksames Dreieck, das ich Dir bisher als das Dreieck oder als den hohen Berg der inneren Selbsterkenntnis vorgestellt habe, zu dem das mit seiner Spitze nach unten zeigende Dreieck der drei Übungsteile Erde-Himmel-Mensch im Tai-chi Chuan die weibliche, weil körperliche Gegenkraft bildet. Das weibliche Dreieck läßt Dich vom Himmel zur Erde verdichtend niedersinken. Das männliche Dreieck läßt Dich von der Erde zum Himmel erlösend Gott besingen.

Wir sind gerade mit dem Schritt auf die sieben Sterne dabei, vom einen zum anderen Dreieck zu wechseln. Würden wir das nicht tun, gäbe es keine Möglichkeit mehr, zurück zum Alltag auf der Erde zu finden, uns wesenhaft also von oben nach unten herabzuverströmen als der Vorgang des geistigen Inkarnierens zu einem neuen O Stern im Frühling als die Leitkraft unseres neuen Übens von Taichi, nun als Meister im Mai als das Reich des Stieres, der dort als unser unsichtbarer innerer Ochse wohnt und der dort als der *Minotaurus* wirkt, der jeden geistig tötet, der sich einem *Meinungsterror* über Gott und die Welt verschreibt.

Das dritte Ausbreiten der Flügel unserer Seele als der Vogel im Taichi Chuan, als die innere Lichtwooge Gottes zu unsere frei werdenden spirituellen Geistigkeit darin, zusammen mit dem zweiten Finden der Nadel auf dem Meeresgrund und dem folgenden Ausbreiten der Arme wie einen Fächer war unser Einzug in Jerusalem als das darin erwachende Christusbewußtsein, das auf dem Füllen einer Eselin reitend mit Palmenzweigen unter deren Hufen auf dem Weg durch Jerusalem ist, um zum Gastmahl als Abendmahl zu kommen, zu dem der Schöpfer hier alle Geschöpfe mit ihren 12 Sinnen als ihre 12 Jünger einlädt, damit darin die Erleuchtung stattfinde.

Die Palmenzweige entsprechen dem Symbol der Vogelfedern, denn beide fedrigen Kräfte verleihen Dir die Fähigkeit des Fliegens, des Steigens über den irdischen Gipfel hinaus, der Dein dunkler Wesenskern ist als das himmlische Jerusalem, wie Du weißt, den Du hier durchreitest auf dem Ochsen sitzend, den das Evangelium nicht zufällig zum Esel erklärt, denn nun dient Dir dieser Ochse wie ein Esel, zumal Es El hier essentieller, allen dienender und alles aufnehmender und darin erlösender Geist der Alliebe und des Allbewußtseins bedeutet, der das Wesen vom Krist All ist.

Die Palmenzweige oder Federn eines Vogels sind deswegen Symbole des Fliegens über den inneren Atem, weil sie die Eigenart haben, die auch der innere Atem hat und die einen befähigt, geistig überall sofort da zu sein, wohin man sich denkt. Das geht, oder fliegt einem zu, weil sich die Palmblätter und Federn im Erheben schließen und im Sinken öffnen. Täten sie das nämlich nicht, könnte man sich zwar wie ein Segelflugzeug in der Luft halten, wenn man einmal dort oben ist,

man könnte sich aber nicht ohne Hilfsmotor in die Luft erheben, denn dazu ist es nötig, daß die Luft über den Flügeln entweichen kann, damit man die Flügel auch zu heben vermag. Dasselbe geschieht durch Gottes geheimnisvollen inneren Atem in seiner sich schließenden Art ALL AH als sein Allausatmen, wodurch man sinkt, und in seiner sich öffnenden Art NO AH als sein Alleinatmen, wodurch man sich erhebt. Dies sage ich so, wenn Gott in Dir atmet.

Wenn Du nur körperlich atmest,  
erhebt sich Dein Brustkorb durch das Einatmen  
und senkt sich wieder durch das Ausatmen.

Geistig ist es umgekehrt, wie ja auch die Wolle der einzige irdische Stoff ist, der sich, wie der Geist auch, bei Hitze zusammenzieht und bei Kälte ausdehnt. Daher findet man im Winter die größte Spiritualität mit leerer Hand und im Sommer die geringste Spiritualität mit leerer Hand und umgekehrt die kleinste Meisterschaft im Winter mit voller Hand und die größte Meisterschaft im Sommer mit voller Hand - mit dem alles erntenden Lichtschwert in der Hand.

Das Taichischwertüben gilt daher für Könner als der Königsweg in Deinem Üben. Das Üben mit leerer Hand am Anfang und am Ende im winterlichen März Deines Lebenslaufes Taichi Chuan gilt dagegen nur dem als der Königsweg, der erleuchtet werden will. Allen anderen gilt es als bloße Anfängerstufe, zu der alle Übungen mit voller Hand als sehr viel schwieriger gelten und daher im vollen Können als wahrhaft meisterlich.

Wir sind dazu jetzt  
im Erfahren oder Durchfahren des siebten Ochsenbildes,  
also eine Station weiter als beim Einzug in das Jerusalem des *Taichi Chuan*, das man hier durchaus mit *himmlisches Jerusalem* übersetzen könnte, in ein Erleben gekommen, daß uns beweist, daß man tatsächlich noch über den höchsten Gipfel aller irdischen Erfahrungen hinaus reifen kann, wodurch unser Bewußtsein Krist All klar wird, wodurch natürlich wegen der damit verbundenen völligen Durchschaubarkeit unseres Wesens Gott als Leben unser innerer Ochse,  
den es ja nicht, wie wir jetzt erst zweifelsfrei erfahren,  
zusätzlich zu Gott gibt,

auch unsichtbar wird,  
 weil völlig durchschaubar für uns  
 und völlig unverständlich oder unfaßbar für jeden werden,  
 dem wir davon erzählen würden,  
 hätte dieser überhaupt ein Interesse daran, davon zu hören.

Wir sind daher jetzt auf dem direkten Weg zum Abendmahl, dessen 108 Sätze den erleuchtenden geistigen Inhalt der 108 äußeren Sequenzen des geistigen Taichi Chuan ausmachen als der Große Rosenkranz mit seinen ebenfalls nicht zufällig 108 Perlen aus dem Rosenholz, aus dem auch das Holz des Kreuzes Christi ist, das im Taichi Chuan der Bogen als Dein Rückgrat ist, mit dessen voller geistig nun erleuchteter Spannung Du gleich den Tiger in Dir abschießen wirst und mußt, soll Dein Erleuchten auch Tat sächlich vollendet werden zum neuen Aufbau einer nun geistig erwachten Lange Form mit ihren 108 chemisch irdischen Elementen als das Periodensystem Gottes in unserer Chemie innerhalb seiner irdisch fest gewordenen Dreifaltigkeit Biologie-Chemie-Physik als die darin wohnende und sich darin selbst verstehende Kraft über die Bewegung

*zur Erde – zum Himmel - Menschwerden.*

Wenn im alten Text zum siebten Ochsenbild gesagt wird,

*hier leuchte dem Hirten das eine kühle Licht,  
 schon vor dem Tage des Weltenaufganges,*

so kannst Du dies jetzt vielleicht schon selbst nachvollziehen, denn das eine kühle Licht nennt sich auch die anstehende offen Weite göttlichen bewußt Seins,  
 die man kurz

**W Ein** nennt,  
 in das das **Brot**  
 als die Lange Form  
 von Dir  
 eingetaucht werden wird.

Wein und Brot nennen die Naturwissenschaftler auf ihrer kleingeistigen Ebene, ohne davon zu wissen, daß sie vom großgeistigen Wein und vom Brot als das Blut und der Leib Gottes reden,  
**Welle und Korpuskel.**

Die Welle kriecht als Lichtschlange hinunter  
 und bereitet aus ihrer Aufrichtung daraus den Schritt auf die sieben Sterne vor, über deren Kraft als das Korpuskel Gottes in seiner atomar kleinsten Art der Langen Form, als deren Saatkern, der zum neuen Saatgut werden muß, das Brot als der keimende Leib Gottes in diese Schlange seines lichtvollen Wellenwesens eingetaucht wird,  
 womit der Tiger Ich  
 als der so sehr falsch verstandene Judas Iskariot,  
 der doch nur die Kraft in allem ist,  
 die den Saatkern dazu bewegt, sich der neuen Langen Form zu öffnen,  
 damit die Erleuchtung auch wirklich stattfindet, die doch keinen Sinn ohne eine daraus neue Schöpfung hat,  
 zunächst wie vom Teufel geritten scheint,  
 um danach abgeschossen zu werden  
 oder sich,  
 wie es doch nur symbolisch berichtet wird,  
 erhängt  
 oder in den Brunnen Uterus fallend darin versinkt,  
 weil er sich dort wie jeder Keimling zu einer neuen Schöpfung in seiner anfänglichen Grundstellung im neuen Taichi Chuan einnisten muß,  
 will er auch tatsächlich zur Erde kommen  
 über seinen ersten Übungsteil,  
 denn er verrät dabei,  
 wie Außenstehende es zu sehen meinen,  
 das gerade frei in uns gewordene Christus- oder Allbewußtsein,  
 obwohl es doch jeder Innenstehende so erschaut,  
 daß das alte Ich in seiner höchst möglichen Stellung  
 das gerade erst erreichte und erlebte Allbewußtsein des Tigers  
 verrodet,  
 verwurzelt –  
 und nicht verrät,  
 weswegen die Kraft J OD

als die Nadel auf dem Meeresgrund  
 hier ja auch nicht zufällig das J OD AS genannt wird,  
 das allerhöchste Ichbewußtsein,  
 das spirituellste Ich,  
 das dem Allbewußtsein viel, viel näher ist  
 als jeder andere Deiner zweimal 6 Sinne als die 12 Jünger Jesu.

Dieses Jud As meint ganz bestimmt nicht irgendeinen Juden und schon gar nicht das ganze jüdische Volk, als habe dieses oder jemand aus seiner Mitte Jesus Christus ans Kreuz gebracht durch einen religiös-politischen Verrat an ihm.

In einem solchen nur nach außen hin orientiertem Erleben könnte man auch am Ende Deines Übens sagen, Du seiest ein Verräter an der Langen Form im Taichi Chuan, denn Du habest diese am Ende dazu gebracht, sich nur wegen einer Erleuchtung, die keiner nachvollziehen könne, sich durch ein zwölftes Herumdrehen mit anschließendem horizontalen Tritt das wahre Ziel von Taichi Chuan loszulassen und sich an den Bogen nageln zu lassen, mit dem Du Dein altes Ich als der Tiger im Taichi Chuan selbst abgeschossen habest, ohne daß es dem Tiger als der Verräter im Taichi Chuan bewußt geworden ist, was da eigentlich mit ihm geschehen ist durch sein eigenes Bemühen in allem Üben bis zur Erleuchtung im Abendmahl als das letzte Gastmahl zwischen Schöpfer und Geschöpf, in dem ein Ich, wenn auch als – oder gerade weil es nun zuhöchst spirituell ist als Tiger, das sich während dieses Jüngsten Gerichtes als die letzte Speise zu Deinem alten Üben als bloße Illusion entpuppt, nur stört.

Es gibt kein Ich und keinen irgendwie benennbaren Gott,  
 sage ich jetzt in diesem letzten Erleben im Taichi Chuan,  
 es gibt keine zwei Dharmas,  
 sagt der alte Text zu diesem achten Ochsenbild,  
 in dem sich sowohl der Ochse als auch das Judas in Deinem Üben  
 wie von selbst in Luft auflösen.

*Es gibt keinen Ochsen mehr.  
All Ein sitzt der Hirte,  
müßig und still.*

*Nutzlose Peitsche und Zügel,  
weggeworfen  
unter das strohene Dach.*

Daher war die Übung der letzten Peitsche vor diesem Erleben  
auch die letzte Übung mit der Peitsche im Taichi Chuan.  
Du reitest jetzt auf dem Tiger. Du bist der Ochse selbst, den Du ge-  
sucht, gefunden, gefangen, gezähmt und vorhin geritten hast.

Wo solltest Du ihn jetzt noch außerhalb von Dir sehen können?  
Da bist nur Du noch ganz und gar allein!

Aber ist das schon Erleuchtung,  
ist das schon das Ende allen Übens?  
Es sieht so aus!

Aber gibt es nicht noch Dich, der dies so sieht,  
obwohl es doch nichts als Dein Wesen Gott als Leben gibt?  
Was machst Du denn noch als Ich  
trotz aller hohen Spiritualität  
dabei?

*Zwischen Himmel und Erde  
Ward der Hirte sein eigener Herr*

Als nun wahrer Mensch in seinem Üben.

*Heimgekehrt ist der Hirte,  
nun gibt es überall Heimat,*

*sind Ding und Ich gänzlich vergessen,*

*herrscht Ruhe den ganzen Tag.*

*Sei Dir bewußt des  
Zugangs zum tiefen Geheimnis!*

*Auf solchem Gipfel  
gehört ein Mensch nicht mehr in die gewohnte Menschenwelt.*

Der Weg ist noch nicht zu Ende.  
Du bist jetzt erst Mensch in Deinem Üben geworden,  
ein echter Mensch,  
dir Deines wahren Wesens voll bewußt.  
Aber Du bist immer noch kein Meister Deines Erlebens!

*Bleibe Dir auch jetzt noch  
Deines Zugangs zum tiefen Ge Heim  
als unser aller An Wesen bewußt,  
denn Du füllst es niemals alleine aus, nur all ein!*

Nur Leben füllt es aus. Und niemand kann sagen, auch Du jetzt hier nicht, woher es kommt und wie groß es ist, nur, daß alles Erschienene nichts ist als die Lange Form des sich vorübergehend sichtbar machenden Lebens, das selbst dabei trotz all seiner Abenteuer darin als Dein persönliches Erleben unverändert bleibt -  
obwohl dies eine Aussage ist,  
die ich nur mache,  
weil es mir wie allen anderen,  
die erleuchtet sind,  
so erscheint,  
weil es mich so anwest  
wegen der bloßen Schein baren Art des Lebens  
als mein niemals zu erfassendes An Wesen,  
das auch das Deine  
und das aller anderen Geschöpfe ist.

*Ob dies aber auch so ist,  
weiß ich nicht wirklich!*



Dich also nun zum letzten Mal herum  
 Und trete horizontal den ganzen Spuk weg,  
 lasse Dein Üben los,  
 denn es war nur ein Floß,  
 um einen großen Fluß zu überqueren,  
 Deinen großen Lebensfluß!

Aber in diesem letzten Tritt in die Horizontale  
 ist ein Geheimnis enthalten,  
 das sich Dir nur offenbart,  
 wenn Du Dein Taichi tatsächlich vergeistigt haben wirst -  
 und dennoch will ich es Dir offenbaren,  
 damit Du es zu erkennen vermagst,  
 damit Du ihm in Dir nachspüren kannst,  
 um es zu erfahren  
 und nicht in meinen Erklärungen verstehen zu bleiben:

Was hier in Wirklichkeit geschieht, beweist erneut, warum ich im geistigen Erüben des Taichi Chuan die die Lange Form vertiefende Bein- spirale nach der sie ebenfalls vertiefenden Halsspirale zu üben lehre. Denn wir sind hier schon ein Stück vom Gipfel weg und wieder auf der Ebene, dieses Mal nur auf der anderen Seite des Gipfels, also wieder zu Anfang unseres Übens rechts davon und nicht mehr links, wo wir auf eben dieser Ebene als das Reich des Schützen in unserem We-

sen die uns vertiefende Beinspirale kennengelernt haben, und erleben erneut das Salben unseres bewußt Seins, links über das Teilen der Wildpferdmähne und hier, auf der rechten Seite der monadischen Bewußtseinsweise als das Reich des Wassermannes an der Grenze zum Reich der Yin Yang Fische, als das Geheimnis des Lotuskicks, wie der horizontale Tritt auch, und besser, genannt wird.

Schau Dir

bei jemandem, der ihn übt, an,  
wie seine Beine zueinander wirken!

Es mag Dir banal erscheinen, wie sie zueinander wirken und was dabei geschieht, aber dennoch ist dies der alles entscheidende auf Tritt, der Dich auf die urplötzlich und ganz unverhofft, weil niemals berechenbar, einsetzende Erleuchtung vorbereitet, die allerdings nicht eintritt, weil Du sie hier wegen meiner Worte erwartest, die vielmehr wirklich unverhofft wie der Tod eintritt, wenn Du Deine Übungen so lange hast auf Dich wirken lassen, daß Du schon gar nichts mehr erwartest und dennoch offene Weite geworden bist in Deinem bewußt Sein Deines urlebendigen Wesens.

Man nennt diesen ein Tritt dazu deswegen den Lotuskick, weil sich Dein rechtes Bein in einer Stellung befindet, die, zumindest mit diesem rechten Bein, das andere steht ja noch fest auf dem Boden, weil Du sonst umkippen würdest, würdest Du mit ihm auch noch gleichzeitig den Lotuskick ausüben, dem Lotussitz eines Meditierenden ähnelt, hier also dem Lotussitz mit nur einem Bein also, das sich nicht auf dem Boden, sondern in der Luft befindet, und zwar in einer Stellung zu Deinem linken, stehenden, Bein, die als die Initialzündung zur Meisterschaft gilt oder als die Initiation zum oder als die Inthronisierung des Königseins in Deinem Wesen. Beide Beine bilden ein Kraftfeld zueinander, das auch das Symbol des Planeten Jupiter ausmacht, das zusammen mit dem Symbol des Saturn das Zentrum Deiner Galaxie mit zwei um sich schlagenden Armen nachbildet als die Kraft der Zentrumsbewegung zur Vertiefung der Liebe, die nicht berechnet, in Deinem bewußt Sein.

## 25

Leider kann ich Dir diese beiden Symbole für den Jupiter und den Saturn über meinen Computer nicht so zusammenfügen, daß sie Dir das beschriebene Bild der Galaxie mit zwei Armen zeigen, aber ich denke, Du hast genügend Phantasie, um es Dir vorstellen zu können, und vielleicht auch noch so viel Phantasie, um Dir vorstellen zu können, daß in ihren beiden Armen die Wolkenhände zum ersten Mal in Deinem Leben und Üben von Gott in Dir ausgeführt werden.

Der Bogen im Jupitersymbol ist Dein rechter Oberschenkel, dessen astrologische Kraft dem Schützen gehört. Deine beiden Unterschenkel kreuzen sich, ohne sich dabei zu berühren, im astrologischen Reich des Wassermannes. Der Bogen des Symbols entspricht dem Teilen der Wildpferdmähne in der Bedeutung der Salbung Jesu durch Maria mittels ihrer Haare, von der ich Dir erzählt habe.

Jetzt aber, hier am Ende des Wassermannes, der alles Wissen ausschüttet, um allwissend zu sein, heil, ganz, und nicht getrennt in verstand und Erfahrung, jetzt aber salbt Jesus selbst die Füße seiner Jünger im Anfang des Abendmahles. Jetzt wäscht er ihre Physik, jetzt verbindet sich Gott in Deiner höchsten Spiritualität im Üben mit Deinem untersten, mit Deinem physischen Bewußtsein als sein Gedicht.

*Denn verbindet sich nicht  
Dein und sein Euch gleichermaßen bewußter UNI VERS  
mit Deinem und seinem Euch gleichermaßen eigenem GE DICHT,  
erdet sich hier nicht  
die Beinspirale  
mit der Langen Form in einfacher Art,  
würdest Du in der Unendlichkeit Deines bewußt Seins  
hängenbleiben  
und nicht mehr auf dem Markt der Vielheit  
zu Bewußtsein kommen können!*

Achte bitte ganz genau auf die Schreibweise von bewußt Sein und Bewußtsein, denn das schreibe ich nicht zufällig, kann ich den Lotus-

kick doch nur verbal ausführen als den ersten und letzten Tritt in den Schatten, der alles Erleben Grund legend verändert. Denn mit diesem Tritt, obwohl ganz anders ausgeführt, bist Du vor langer, langer Zeit zum ersten Mal bereit gewesen, Taichi üben zu wollen. Damals hast Du Dir innerlich oder auch äußerlich auf die Schenkel geschlagen und Dir dabei gesagt: Ich will Taichi üben!

Hier bist Du am Ende dazu geworden!

Dein erster Schenkelschlag auf das Kraftfeld des Jupiters wird hier und muß hier zu einem Handschlag auf den rechten Fußrücken werden, damit der Kuhhandel mit Deiner Ochsensucherei besiegelt und abgeschlossen werden kann, den die Pferdehändler oder Pferdesucher, um im Bild zu bleiben, mit einem ebenfalls kräftigen gegenseitigen Handschlag besiegeln.

*Jupiter und Saturn  
verbinden sich im Lotuskick  
mit Handschlag,  
Fruchtkern und Saatkern  
im Sa Turn der Saat Urne,  
im Lichtdreh zum Öffnen des Saatgutes im Taichi Chuan.*

**Du hast damit Deinen galaktischen Nordpol überschritten.**

*Und dies ist die be geisternde, orgiastische Befruchtung  
der Langen Form  
durch Gott  
zu einem neuen Frühling  
in seinem ersten Herabströmen  
zur Erde,*

*auf den Marktplatz der Vielheit in Gottes Natur.*

**Von hier kommst Du  
anfangend und endend  
in die Grundstellung  
einer jeden Langen Form!**

Jetzt ist das alt gewordene Floß,  
das Dich sicher über das Meer des Bewußtseins getragen hat,  
nicht mehr nötig,  
denn mit der neuen Erdenübung in einem neuen Taichi Chuan  
erfährst Du wieder  
und wirst aufhören zu fließen,  
wenn Du spürst,  
was ich damit sagen will.

Und mit diesem Loslassen  
erleuchtest Du  
nach dem Fußwaschen als Lotuskick,

denn Du hörst als Du  
oder als ein Ich  
oder als ein Wir  
oder als ein Es  
vorübergehend,  
vorüberübend  
auf zu existieren.

Der Tiger ist damit durch den Lichtbogen  
Deines vollerwachten bewußt Seins

über Dein wahres An Wesen  
abgeschossen!

## **Alle weltlichen Begierden sind abgefallen,**

sagt dazu der alte Text dieses achten Ochsenbildes,  
und zugleich hat sich auch der Sinn der Heiligkeit spurlos geleert.

Um dir eine kleine Vorstellung davon zu geben,  
wenn das überhaupt möglich ist, weil jeder seine eigene Erfahrung  
macht, die, verglichen mit anderen anderer Übender nur klassenmäßig  
dieselben sein können, wie viele Schüler eine Klasse gleichzeitig ab-  
solvieren und dabei dasselbe Versetzungszeugnis bekommen, aber  
dennoch jeder mit anderen Noten und jeder in einer anderen Art der  
Erfahrung, so daß man meinen könnte, es gäbe ebenso viele Erleuch-  
tungsarten, wie es Menschen gibt,  
wie es ist, nach 41 jähriger stetiger Übung in steigender, sich vertie-  
fender Selbsterkenntnis, wie es bei mir war, sein Üben völlig vergei-  
stigt zu haben, und wie man es dabei erlebt, wenn sich plötzlich das  
Herumdrehen ereignet, denn es ereignet sich, weil man es in dieser  
Geistigkeit nicht mehr wollen kann, Wille und Sein sind darin iden-  
tisch geworden, und wie sich dabei der sich danach ergebende Lotus-  
kick anfühlt oder erlebt, will ich Dir von meinem eigenen Erleben da-  
zu erzählen, damit Du aufhörst zu glauben, die Übung enthalte nur die  
Aufforderung, einen horizontalen Tritt auszuführen.

*Mein Herumdrehen um 360°, das mich völlig veränderte, das mich in  
eine ganz und gar überraschende Situation brachte, obwohl ich am  
Ende der Drehung doch wieder dorthin schaute, wohin ich vor der  
Drehung auch schon geschaut hatte, befand ich mich in einem freien  
Fall in den Abgrund meines Wesens, der ein paar Übungssequenzen  
weiter zwar wider zu meiner ersten Grund Stellung wurde auf dem  
Grund meines völligen Erkennens meines Wesens, der mich aber jetzt  
erst noch in eine Schwierigkeit brachte, mit der ich nicht wußte, um-  
zugehen.*

*Aber das war nicht weiter schlimm, denn es geschah ab hier alles wie  
von Geisterhand getan. Und hätte ich mich dagegen gewehrt, was ja  
nicht meine Absicht war, wäre dann doch alles überlange und sehr  
bewußte Üben umsonst gewesen, vielleicht hätte mich ein Sperren da-  
gegen auch verrückt werden lassen, statt nur dorthin verrückt, wohin*

*ich jetzt unterwegs war, ohne zu wissen, wo und was das war, was mich da erwartete, dann hätte ich Panik bekommen, und der mir keine Angst machende schwarze Abgrund meines Wesens wäre mir zu einem Horrorszenario entartet.*

*Auch ich mußte, ob ich es nun wollte oder nicht, mit der rechten Hand gegen etwas schlagen, aber nicht gegen meinen rechten Fußrücken, sondern gegen einen Türknauf, das heißt gegen viele Türkäufe, denn die Szene war so, daß sich nach dem Öffnen einer Tür eine andere Tür vor mir auftat, die auch geöffnet werden wollte. Und so fiel ich immer schneller durch den dunklen Raum, und ES öffnete für mich in mir eine Tür nach der anderen, wobei die Türen immer kleiner wurden - bis die letzte Tür, die aus purem Gold war, so klein war, daß sie die Größe eines Stecknadelkopfes hatte. Durch sie mußte ich hindurch, wobei ich keine Zeit dafür hatte, mir zu überlegen, wie das überhaupt gehen sollte bei meiner körperlichen Größe von 1 Meter 80. Dennoch öffnete ich die Tür, öffnete ES die Tür, und ...*

Ich war raumlos zeitlos und wußte,  
 worum es dem Leben im Leben per Son geht,  
 nicht, worum es ihm als Person geht,  
 sondern, ich weiß schon, was ich sage,  
 worum es ihm per Son geht,  
 durch Erscheinung,  
 denn vor mir zeigten sich 6 Symbolkräfte,  
 die die 6 Chakren in meinem ätherischen Rückgrat ausmachen  
 als den nun ganz und gar spirituell,  
 nein, göttlich gespannten Geistbogen  
 von der Physik zu Gott,  
 von der Tür zur Erleuchtung,  
 von dem rechten Fuß zur rechten Hand  
 mit ihrem geistigsten Verstehen und Handeln,  
 mit dem ich nun den Tiger Ich abschießen konnte,  
 ja, freudig abschießen wollte,  
 hatte er doch endlich ausgedient als Illusion,  
 die mir so Millionen Jahre dazu gedient hatte,  
 mich vor dem Leben zu schützen,  
 nein,  
 vor dem Tod,

der ebenso eine Illusion ist wie das Ich,  
 denn das Ich ist es,  
 der ihn für sein Überleben auf Deine Festplatte Hirn formatiert hat,  
 als wäre er ein echtes Lebensprogramm, ein Dokument Gottes.

Der Tiger kann erst hier abgeschossen werden,  
 denn dazu muß Du Dich über ein Langes Erleben im Üben der Liebe,  
 die nicht berechnet, die in der Mitte des zweiten Teiles der Langen  
 Form mit leerer Hand auf Dich einzuwirken beginnt über Dein vier-  
 maliges Wolkenhandeln, regelrecht herangeschlichen haben, als wür-  
 dest Du Dich an ein scheues Wild heranpirschen, das Du für Dich er-  
 legen willst, um davon zu leben.

Wer, wie es bei unechten Meistern oder auch bei schon hochspirituel-  
 len Schülern, die aber noch keine Meister sind, immer wieder geraten  
 und sogar zu erzwingen versucht wird,  
 sein Ich abschießen will,  
 ohne sein Wesen zuvor als Liebe, die nicht berechnet, wiedererkannt  
 zu haben, über die er sich in der Unendlichkeit seines Wesens Gott als  
 Leben verankern kann, so daß er sich allmählich Schritt für Schritt  
 auch darin wiedererkennt und sein Ich dann sorglos fallen lassen kann,  
 der läuft Gefahr,  
 in seiner ihm zuwachsenden Unendlichkeit  
 so übermenschlich werden oder so heilig werden zu wollen,  
 im Glauben, nur so Gott nahe zu sein,  
 näher zu sein als andere,  
 die nicht wie er so hochspirituell seien,  
 so überaus genial intelligent,  
 seine Unendlichkeit menschenverachtend auszuleben,  
 weil er meint, Liebe sei nur Schwäche  
 oder eine Sache unreifer Menschen,  
 die sich ihrer Dummheit daran klammern,  
 weil sie nicht die Größe wie er hätten,  
 jedes und alles loszulassen,  
 auch die Liebe, die nicht berechnet.  
 Übe also niemals, weder im Taichi Chuan,  
 noch sonstwo in Deinem Lebenslauf,

Erleben ohne Liebe, die nicht berechnet,  
 denn sie ist die Garantie,  
 daß Du beim Abschießen des Tigers  
 nicht verrückt wirst  
 im närrischen Treiben Deiner Sinne,  
 die sich plötzlich nicht mehr verankert sehen,  
 weil Du jede Verankerung im Ich losgelassen hast.

Dieses chaotische Erleben nennt man den Aschermittwoch,  
 in dem alles zur Asche verbrannt ist,  
 was zuvor Dein strahlendes spirituelles Ich gewesen ist.  
 Aus dieser Asche,  
 aus dieser Essenz,  
 aus diesem letzten Schritt allen Übens  
 erhebst Du Dich plötzlich aber als Phönix,  
 mußt Du Dich erheben als Phönix aus der Asche  
 Deiner ganzen Theorien über Gott und die Welt,  
 wodurch Du Dich urplötzlich vor der Übung siehst,  
 zum ersten Mal wieder den Schwanz des Vogels zu fassen,  
 wie Du ihn das allererste Mal hast erfassen müssen,  
 um überhaupt auf die Erde geboren werden zu können  
 und ohne den Vogel Seele keine Fehlgeburt im Taichi Chuan zu werden.

*Verweile nicht vergnügt am Ort,  
 in dem der Buddha wohnt,*

fährt der alte Text daher fort,  
 Dir den letzten Rat mit auf den vollerwachten Weg gebend,  
 wobei sein Autor, wäre er ein Erleuchteter des Westens gewesen, statt  
 in seiner nördlichen Art Buddha,  
 sicher Christus gesagt hätte,  
 wie er im Süden Cheops gesagt hätte  
 und im Osten Brahman,  
 die die vier Magier in Deinem Wesen sind,

deren nördliche, östliche und südliche Kraft Dir als die drei Magier oder Heiligen Könige bekannt sind, wie man sie im Reich des vierten Magiers mit dem Wesen Christi als das Krist All in unser aller An Wesen Gott als Leben nennt.

Ihr Auftauchen an der Krippe des Krist Alls war Dein Erleben im Fest der Erscheinung des Herrn in jedem 6. Januar Deines Übens, das man früher das Dreikönigsfest genannt hat, in dem die Zunge der weißen Schlange das atomare Licht des Wesenskernes Gottes als seinen DIA MOND im KRIST ALL erzüngelt und damit zur diesem folgenden vollen Erleuchtung angezündet hat.

*Gehe rasch vorüber am Ort,  
in dem kein Buddha wohnt.*

*Wenn einer  
an keinem von beiden Orten  
hängen bleibt,  
kann sein Innerstes niemals erfaßt werden,  
auch nicht von Gott selbst.*

*Die Heiligkeit,  
der Vögel Blumen weihen,  
ist nur eine Schande!*

Kannst Du schon erspüren,  
hast Du schon einen Geschmack davon,  
was das wohl zu bedeuten hat:  
Die Heiligkeit, der Vögel Blumen weihen,  
sei nur eine Schande?

*Erst,  
wenn ein Mensch in diesen Ort gelangt ist,  
kann er den alten Meistern entsprechen.*

*Schande!*

*Alle Welt wollte ich bisher retten.*

*Erstaunen!*

*Es gibt keine Welt mehr zu retten.*

*Kein Wort vermöchte zu sagen,  
wie es dem Hirten in dieser Lage zumute ist.*

*Vorgänger, Nachfolger:  
Beides gibt es hier nicht.*

*Rätsel!*

*Wer kann diese Wahrheit erben,  
wer sie vererben?*

*Mit einem Schlag bricht jäh der große Himmel in Trümmer.  
Heiliges, Weltliches spurlos verschwunden.  
Im Unbegangenen endet der Weg allen Übens.  
Alle Wasser von allen Flüssen münden ins große Meer.*

Etwas anderes kann ich auch nicht dazu sagen.  
Es würde dadurch nicht mehr und auch nicht besser.  
Also belasse ich es dabei und überlasse es Dir, dies selbst in Dir zu  
erfahren, sobald auch Du einmal den Gipfel allen Übens im inneren  
Atem mit seinem Gipfelhakenkreuz überstiegen haben wirst  
im Züngeln der weißen Schlange Kunda Li Ni  
über Deine Haupt Sache  
in jeder Silvesternacht des Taichi Chuan hinaus

*als das*

**große Verkünden  
des Lichtes Deiner Unendlichkeit**

im Wesen Gott als Leben  
über Dein Fest

der Erscheinung des Herrn  
im Taichi Chuan  
Deiner Langen Form  
mit leerer Hand.

Verweile nicht vergnügt am Ort,  
in dem der Buddha wohnt!  
Gehe rasch vorüber am Ort,  
in dem kein Buddha wohnt!

Lasse Dir beide Aussagen auf der Zunge zergehen,  
denn sie widersprechen nur dem Ich,  
nicht Deinem Wesen,  
das sich nicht erfassen läßt –  
weder als Ort, an dem Buddha wohnt,  
noch als Ort, an dem er nicht wohnt!

Und meine nicht, für Buddha Brahman, Cheops oder Christus sagen  
zu können, um es für Dein Ich doch noch faßbar zu machen, denn  
auch sie solltest Du loslassen, denn auch sie sind Dir bis hier nur  
Wegweiser gewesen, nicht aber der Ort, in dem Du nachweisbar  
wohnst,  
kann unser aller Wesen doch nur unser Ge Heim sein  
und niemals essentielle Ge Wohnung.



den Gegner mit der Faust,  
 verlasse diesen Ort der Erleuchtung,  
 an dem man nicht verweilen kann,  
 mache einen Schritt nach vorn in eine neues irdisches Erleben,  
 lenke das Erleuchten nach unten ab,  
 pariere die Kraft des Sichverdichtens  
 und stoße im Reich der Fische hier,

von denen der eine Dich Gott bleiben lassen will  
 und von denen der andere Dich Mensch sein lassen will,

den letzten Zweifel von Dir weg,  
 der Dir rät,  
 als Gott persönlich  
 aus Deinem vollendeten Taichiüben  
 im neuen Alltag zu erscheinen,  
 denn das, was ich Dir gerade geraten habe,  
 ist die Geschichte Jesu nach seiner Taufe durch Johannes im Jordan,  
 in dem sich das Sternbild Eridanus spiegelt als die erotische Kraft  
 Gottes in Dir, die dazu da ist, Dich als eine neue embryonale Lange  
 Form des Taichi Chuan aufzurichten, damit sie als neu geborenes Ba-  
 by im Reich des Bud Dha als der ganz neue Frühling auf der Blüte sit-  
 zend allen sichtbar in Erscheinung treten kann.

Die Geschichte der Taufe Jesu im Jordan  
 oder im Sternenfluß Eridanus  
 ist Deine Taufe,  
 ist Deine erste Vertiefung  
 in das damals anfängliche Taichi Chuan gewesen,  
 mit der Dein roter Blutkreislauf als das Erwecken von Chi  
 in Deinem damals noch embryonalen Taichikörper und Dojo  
 aktiviert wurde.

Eridan bedeutet rot  
 und ist erotisierend  
 und aufrichtend  
 und ein Aktivieren der Chi Netik  
 als die äußere Natur Gottes auf Erden.  
 Dieses erste Erröten tief im Inneren Deines Ge Heimes  
 Ist eben das Verroden oder Verwurzeln des echten Menschen  
 mit seinem nun in ihm aktiven Christus- oder Allbewußtsein,  
 das unreife Menschen, Schüler, Meister,  
 als den Verrat des Judas schildern.

Der Eridanfluß oder Jordan befand sich  
 damals wie auch jetzt gerade  
 direkt hinter Dir und stärkte Dir den Rücken als Cepheus, der Du auch  
 jetzt wieder bist, denn Du bist mit dem Enden Deines Übens und Le-  
 bens wieder seinem Anfang zurückgekommen.

*Aus dem Anfang ist es rein,  
 und es gibt keinen Staub.  
 Dort beschaut einer den wechselnden Aufgang und Untergang  
 des Seienden  
 und wohnt selbst in der gesammelten Stille  
 des Nichtmachens.*

So lautet der alte Text zu der Erfahrung des ersten und des vorletzten  
 oder neunten Ochsenbildes, bevor man wieder in die Vielheit seines  
 Wesens Gott als Leben als der Markt des Alltags in ihm auftauchen

und dort weiterleben in der Erleuchtung, daß alles, Vielheit und Einheit ein und dieselbe Kraft ist, ein und dasselbe Leben, das jedes Geschöpf ist, ob ihm das nun bewußt ist oder nicht.

Und wenn Du, wie jetzt gerade, wieder im Enden zum Anfangen zurückgekommen bist, dann erzählt man Dein neues Eintauchen oder Taufen in den Markt der Vielheit, nun als der neue auferstehende Leit- oder O Stern im April nicht mehr als das Geschehen durch Johannes dem Täufer,  
sondern als die Auferstehung Deines J Esus in Dir,  
Deines Es Sens,  
Deines inneren Wesenssinnes,  
nach seiner Gefangennahme im vorigen Ochsenbild  
durch das letzte Stoßen des Gegners mit der Faust,  
den man sich im Evangelium als den angeblich verräterischen  
und in Wirklichkeit verwurzelnden, vertiefenden, taufenden Bruderkuß zwischen Jesus und Judas erzählt,  
wenn auch ohne diese Deutung hinzugefügt zu haben,  
weil alle Heiligen Schriften Wegweiser für Schüler waren und sind  
und keine heiligen Romane,  
mit denen sich das blinde  
und an der Wahrheit uninteressierte Volk  
die Zeit vertreiben solle.

Der dem Fauststoß in das Erkeimen der neuen Welt  
des frisch Erleuchteten folgende Schritt nach vorn,  
ist das Hinführen Jesu vor Pilatus.  
Das sich daran anschließende Ablenken nach unten  
ist die Verspottung Jesu,  
deren Geheimnis darin besteht,  
daß sich im neuen Öffnen aus der raum- und zeitlosen Spiritualität  
der voll Endung der Langen Form  
zum neuen Raum- und Zeiterleben einer neuen Langen Form  
in ihren jetzt wieder embryonalen Anfängen  
alle Stimmen in Dir zu hören sind,  
die sowohl zu den Geistwesen als auch zu den Seelenwesen als auch  
zu den Erdenwesen um Dich herum gehören und die Dir so vorkommen,  
als verspotteten sie Dich, denn Du bist in diesem Freiraum des

Geistes nicht in der Lage, auseinanderzuhalten, was Deine eigene Stimme ist und was die Stimme eines Geistwesen ist und was zu wem die anderen möglichen Stimmen gehören. Du hast zum Beispiel eine innere Frage, und es antwortet Dir eine Stimme, und Deine weitere Frage beantwortet Dir ein anderer, der von Deiner ersten Frage gar nichts weiß, der nicht einmal weiß, wer Du bist.

Und weil auch Du darin noch ganz unerfahren sein wirst, wenn Du dies einmal erleben solltest als die Verspottung Christi als Dein spirituelles Wesen im Allwissen, der dabei ist, wieder zu inkarnieren und sich dabei an das Kreuz seines dann wieder irdischen Rückgrats fixieren zu lassen, -

und nicht etwa an eine Kreuz von Politikern, die ihn töten wollen, wie es die Christen bis heute fälschlich interpretieren, weil sie sich nie die Mühe gemacht haben, die Übung Jesu, die im Evangelium detailliert geschildert wird, so lange selbst zu üben, bis auch sie die letzte Drehung um  $360^\circ$  zu machen haben, um dann nach der dabei einsetzenden Erleuchtung von der alten Welt gefangengenommen und verspottet zu werden, wie ich es gerade schildere und nicht, wie es die vielen Theologen lehren, die geistig blind sind im Führen Blinder -

weil Du also darin noch völlig unerfahren bist, worin Dir jetzt das Johannesevangelium vornehmlich die größte Hilfe sein wird, weil Du es erst hier völlig zu verstehen lernst, glaubst Du anfangs, alle Antworten, die gar nichts mit einander zu tun haben und die nicht einmal etwas mit Deinem Fragen zu tun haben, sondern lediglich mit dem, was die Antwortenden bewegt, weil sie Deine Fragen hören, als sprächen sie fragend zu sich selbst, wird Dir nichts anderes übrig bleiben, als das innere Erleben durch einen Schritt nach vorne, in die Dich erwartende neue Lebensform der nun erleuchteten Langen Form, zu tun, Dein Fragen nach unten abzulenken, indem Du zu allem Gottvertrauen faßt und dadurch fraglos still wirst, unsinnige Antworten zu parieren, indem Du nicht darauf achtest, weil Du die Situation einzuschätzen lernst, und das Hin und Her der Fische als Ausdruck Deines Zweifels zu verstoßen.

Und obwohl Du hier noch dabei bist, die Reihen sichtbar zu schließen,  
Raum und Zeit wieder zuzulassen, wodurch Du die Grund Stellung  
mit einem schulterbreiten Schritt erweiterst, polarisierst, verzeitlichst,

um dann schon wieder den Vogel beim Schwanz zu fassen, damit in  
Deiner neu inkarnierten, nun erleuchteten Langen Form als O Stern  
Gottes Wesen als Dein Wesen weiterhin unvergeßlich teilhaben kann.

Das sich an die  
ebenso seltsame wie kaum verstandene  
Verspottung des sich inkarnierenden  
Erleuchtungs- oder Christusbewußtseins  
anschließende Parieren ist seine Verurteilung,  
und das schließliche Stoßen  
der beiden erfolglos auseinanderstrebenden Fische  
ist Jesu Kreuzigung in Dir und Deinem sich wieder inkarnierenden  
oder zur Erde zurücksinkenden Üben.  
Das sichtbare Schließen der Reihen ist seine Grablegung  
tief in das Bewußtsein Deines Herzens,  
denn das ist das einzig echte und mögliche Grab des Krist Alls  
in Deiner persönlichen An Wesenheit,  
Und der Abschluß des dritten Teiles der Langen Form,  
mit dem Du wieder zum A Dam,  
zum ersten Bewußtsein  
per Son zur Person auf Erden wirst,  
zum echten,  
und dieses Mal vollreifen Menschen also,  
ist Deine wie Jesu Auferstehung in Dir,  
denn ab da lebt ihr beiden per Son  
als vollbewußter Sohn Gottes,  
wie alle seit je genannt werden, die erleuchtet sind  
und die darin ganz und gar all ein Gottes Sohn sind  
und nicht ganz und gar allein, jeder für sich  
oder gar nur ein einziger von ihnen ganz allein,  
wie man es blinderweise von der historischen Person Jesus sagt.

**Solche Aussagen und Deutungen  
kommen immer  
nur  
von Schülern,**

denn sie sind die einzigen, die das, was sie hören, schon an andere weitergeben wollen, bevor sie durch ihr eigenes Erleben erfahren haben, daß es einen gewaltigen Unterscheid gibt zwischen einem persönlichen Alleinsein und einem All Ein Sein ohne die Illusion eines festgefügteten Ichs, von dem jeder Schüler ausgeht, dieses Ich mit Sicherheit zu sein. So sagt auch hier der Urtext zu diesem österlichen neunten Ochsenbild das Richtige:

*Er läßt sich nicht von  
vergänglichen Trugbildern der Welt  
täuschen und bedarf keiner Einübung mehr.*

Was der Hirte auch sieht, Du bedarfst nicht mehr der Taubheit und Blindheit der Vergangenheit und derer, die noch um Dich herum taub und blind sind für ihr Wesen und die immer glauben,  
nein,  
träumen,  
denn sie schlafen in ihrem Wesen und träumen nur, sie seien geistig wach, daß sie von ihren Experten sehenden Auges geführt würden, die doch auch nichts anderes sind als Blinde, die Blinde führen.

*Gestern flog der goldene Rabe in das Meer,  
heute erglänzt der brennende Ring der Morgenröte wie einst.*

Gestern noch flogst Du in Deinem Üben  
im zweiten Teil der Langen Form genau dem Erleuchten gegenüber  
zum zweiten Mal als der Seelenvogel mit ausgebreiteten Flügeln auf  
und fandest so die Nadel auf dem Meeresgrund im Reich der Jungfrau.  
Und heute, also jetzt, genau gegenüber,

findet diese Jungfrau am Ende des Reiches der Fische Yin und Yang  
 das Grab Christi leer und Dich auferstanden  
 als der neue geheimnisvolle O Stern  
 in der Morgenröte des Eridanus  
 aus Deinem langen Üben,  
 das Dich nun erleuchtet hat,  
 sofern Du die Lange Form mit leerer Hand Tat sächlich  
 zum vollen Leben erweckt hast,  
 so daß niemand mehr einen Unterschied feststellen kann  
 zwischen Deinem täglichen Tun und Lassen  
 und Deinem Üben,  
 ist die Lange Form doch nichts als Dein sichtbares Leben,  
 zu der Dein unsichtbares Wesen  
 der einzig echte Meister ist nach Deinem Erleuchten.

Das Bild,  
 das Du in Deinem jetzigen Erleben im Kopf hast,  
 ist leer,  
 weil noch unausgemalt  
 nach Deinem Erleuchten.  
 Du bist vorher ein Ich gewesen  
 und hast danach gestrebt,  
 Gott zu finden und Dich darin einmündend wiederzuerkennen.  
 Und mit dem Loslassen Deines alten Weges bis hierher  
 schwimmst Du nun wie ein Fisch in Deinem Wesen Gott als Leben  
 oder fliegst Du frei wie ein Vogel in der Luft,  
 im Atem Deines Wesens Gott als Leben,  
 das Du nun nirgends mehr zu sehen vermagst –  
 außer in allen seinen Erscheinungen,  
 die wir die Schöpfung nennen  
 und von der wir blind annehmen,  
 sie sei außerhalb Deines Wesens Gott als Leben  
 sozusagen aus Gott heraus geschöpft worden.

Dein Ich gibt es nicht mehr,  
 Du bist jetzt nicht mehr der alte gefährliche Tiger als mögliche Bestie.  
 Du bist jetzt nur noch ein Lus Tiger Mensch  
 ohne seine alte Haupt Sache.

Daher hast Du das eigenartige Gefühl, gar keinen Kopf zu haben.  
 Da ist nichts mehr,  
 als habest Du Deinen Kopf verloren  
 und seiest jetzt auf der Suche nach ihm,  
 obwohl Dir doch alle Leute um Dich herum sagen,  
 Du habest doch Deinen Kopf noch dort, wo er immer schon sei  
 und wo er auch hingehöre.

Du weißt jetzt, was klares Erwachen bedeutet!  
 Aber ...

*Sogar das klarste Erwachen  
 übertrifft nicht  
 Taubheit und Blindheit.*

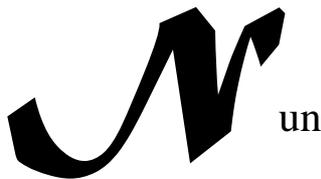
Sogar dieses klare tiefe Erleuchten übersteigt nicht die Taubheit und Blindheit derer, die um Dich herum geistig tief schlafen, denn die Welt des Erleuchteten ist dieselbe Welt, in der auch die Träumer mit ihren schönen Träumen und mit ihren Alpträumen leben.

Beider Welten sind nur verschiedene Wachheitsgrade ein und desselben Wesens Gott als Leben, außer dem es sonst nichts gibt, wie es uns richtig das hier im April uns ansprechende innere babyhafte Ge Wissen sagt, damit wir im Laufe unseres Wachstums zu festen Langen Form darauf achten und es nicht vergessen, denn sonst verstricken wir uns wieder über den neuen Antrieb unserer neuen ersten Peitsche so tief in die Theorien über richtiges und falsches Üben im Taichi Chuan als das alltägliche Erleben unseres Lebens, daß wir dadurch schier ver zweifeln, statt in allem einfältig vielfältig zu sein.

*Kein Vogel singt.  
 Rote Blumen blühen in herrlicher Wirre.*

Das will sagen, daß es keinen Grund für irgend jemanden gibt, Dich dafür zu loben oder Dich dafür zu diplomieren, nun erleuchtet zu sein, denn das sind alle, auch wenn sie das leugnen werden, wenn Du es ihnen sagen solltest.

Aber sind die Schlafenden und Blinden und Tauben nicht ebenso lebendig und in ihrem Ge Heim und Wesen Gott als Leben an wesend wie ein Erleuchteter, wenn auch anders als ab jetzt dieser darin träumend statt in allem, was geschieht voll wach in ihrem Wesen?



ist selbst schon der Abschluß vorüber,  
 und Du hast Deinen alten Dojo verlassen  
 und bist wieder in Deinen Alltag zurückgekehrt  
 und wirst Dir überlegen, was Du ab jetzt schöpferisch frisch tun willst.

Auf die Frage Deiner Nachbarn, was Dir denn das lange mühsame  
 Üben im Taichi Chuan gebracht habe und ob Du ihnen vielleicht ein-  
 mal Dein Diplom zu Deinem bestandenen Abschluß zeigen könntest,  
 wirst Du keine Antwort finden. –  
 Oder doch!

*Die Tür ist fest verschlossen.  
 Und selbst der weiseste Heilige  
 kann den Hirten nicht sehen.  
 Er hat sein gelichtetes Wesen schon tief vergraben  
 Und erlaubt sich,  
 sich von den befahrenen Geleisen  
 der altehrwürdigen Weisen abzuwenden.*

*Bald kommt er mit einem ausgehöhlten Kürbis auf den Markt,  
 bald kehrt er mit einem Stab in seine Hütte zurück.*

*Wie es ihm gefällt,  
besucht er die Weinkneipen und Fischbuden,  
um die betrunkenen Menschen zu sich selbst erwachen zu lassen.*

*Freundschaftlich kommt dieser Kerl aus einem fremden Geschlecht.  
Schwingt er einmal den eisernen Stab schnell wie der Wind –  
öffnen sich jäh geräumig weit Türen und Tore.*

*Bald spricht er so und bald anders  
mit mächtigem Lachen auf seinen Wangen.*

**Wenn Du es verstehst,  
einem Selbst zu begegnen  
und unbekannt ihm zu bleiben –**

**wird sich Dir weit  
das Tor zum inneren Palast der Erleuchtung  
öffnen!**



Zen

ist ein zweischneidiges Schwertüben,  
 und Zehn hat damit zu tun,  
 denn beides ist eine erntende Kraft,  
 eine entscheidende Kraft Deines Wesens,  
 in dem es ein nördliches und ein südliches Zen gibt,  
 ein mondhaft aufbauendes bescheidenes Zen  
 und ein sonnenhaft entscheidendes erlösendes Zen  
 aus der mondhaften Bescheidenheit.

Der Aufbau der zehn Ochsenbilder des Ostens ist ein mondhaft nördliches Zen mit seinen zehn Geboten des Westens als das Wort Gottes darin. Das südliche Zen ist sonnenhaft spontan auf Erleuchtung aus und baut daher nicht auf. Es ist im Gegensatz zum weiblichen Zen des Dein Wesen ruhig sammelnd spiegelnden Mondscheins ein männliches Zen des Sonnenscheins, das Dein Wesen kämpferisch ausstrahlt.

Das mag Dich verwirren,  
 wird Dir doch wahrscheinlich gerade das südliche und spontane Zen,  
 das nicht aufbaut und das es heute fast nur noch alleine gibt, weil man  
 nicht mehr die Geduld aufbringen will, in Ruhe Stein für Stein aufzu-  
 bauen, um dann auf der Spitze dieser Gewissenspyramide als der Berg  
 der inneren Erkenntnis zur Erleuchtung zu kommen, den Eindruck  
 machen,

es sei in seinem ruhigen Sit Zen eher mondhaft weiblich,  
 während Dir der gerade geschilderte Ochsenweg mit seinem langsamen Aufbau im Erheben Deines Bewußtseins aus dem Men Tal hinauf ins freie oder innere At Men Gottes als Leben  
 doch eher als der männliche Kampf gegen seinen inneren Schweinehund oder gegen die Unruhe des Tigers in Deinem Tank zu sein,  
 weswegen das vor langer Zeit einmal echte Taichi Chuan zu einem männlich orientierten Schattenboxen hat werden können.

Aber es ist dennoch anders!

Das venös orientierte Gewebe Gottes als sein Weib und Dia Mond in seinem Wesen als Dein Wesen und unser aller Wesen muß langsam und mühsam über viele Schleusen aufsteigen, damit das Interesse an Erleuchtung oder an der Rückkehr in unser wahres Ge Heim nicht wieder ins tiefe Tal zurückfalle, wenn da keine Schleusentore, wenn da keine religiösen Venenklappen auf dem langen Weg nach oben eingebaut wären als die Art und Weise des NO AH in Dir.

Es ist das arteriell orientierte Licht Gottes  
 als sein Manen oder Mann  
 und Krist All in seinem Wesen  
 als Dein Wesen  
 und unser aller Wesen,  
 das sich schnell und frisch in aller Freiheit  
 von oben nach unten ergießen und Dich darin gnadenreich,  
 wie es der Christ ausdrückt,  
 und spontan voller Erleuchtung,  
 wie es der Buddhist im südlichen Zen ausdrückt,  
 im Geist Gottes voll erwachen läßt.  
 Daher ist der südliche Weg  
 ein Weg des sich nach Freiheit sehnenen Mannes  
 aus dem Reich des dicht gesammelten Weibes Gottes heraus,  
 der spontan erlösen soll und nicht nördlich mühsam aufbauend,  
 wo man, von oben männlich nach unten arteriell herabgesunken,  
 am Ende des Weges aus dem Himmel zur Erde weiblich geworden ist  
 in seinem dort einsetzenden Sit Zen  
 auf seinen vier Buchstaben J-O-T-D

oder Gott in seinem Wesen GO, D!,  
 was bedeutet:  
 Gehe, Licht!  
 oder biblisch ausgedrückt zum ersten Schöpfungstag  
 als das Züngeln der weißen Schlange über unsererer Haupt Sache:

*Es werde Licht!.*

Bist Du ein spontaner,  
 ein kämpferisch arterieller Typ,  
 gleich,  
 ob Du eine Frau oder ein Mann bist,  
 man ist ja nicht nur weiblich oder nur männlich, sondern beides,  
 wenn auch als Frau mehr sammelnd und als Mann mehr strahlend,  
 bist Du also ein strahlender Typ,  
 dann schlage ich Dir den südlichen Weg des Zen vor  
 oder überhaupt den südlichen Weg des Lebens,  
 über den Du es lieben wirst,  
 im langen Sit Zen spontan zur Erleuchtung zu kommen.

Und gehörst Du zu den sammelnden Typen des Menschen,  
 dann schlage ich Dir den nördlichen Weg des Zen vor  
 oder überhaupt den nördlichen Weg des Lebens,  
 über den Du es lieben wirst,  
 im langen Aufbau des Da Seins zur Erleuchtung zu kommen.

Wenn Du Dich also entscheiden willst, welche Art von Taichi Du  
 üben möchtest, dann schau, ob Du ein männliches Taichi Chuan  
 liebst, das Chi ausstrahlt und darin spontan zu den von Dir gewünsch-  
 ten Ergebnissen kommt, oder ob Du eher ein weibliches Taichi Chuan  
 liebst, das Chi sammelt und darauf aufbauend zu den von Dir ge-  
 wünschten Ergebnissen kommt.

Das spontane Ergebnis ist in der Regel flacher als das langfristig ge-  
 sammelte stetige und bis zur Erleuchtung nie aufhörende Üben und  
 damit auch leicht wieder vergehend, so daß man südlich und männlich  
 orientiert immer wieder neu spontan suchend und mit sich und gegen

andere kämpfend zu üben anfangen muß, um am Ende eines ebenso langen Weges wie der des mühsamen Aufbaus umzukippen in das von beiden angestrebte tiefgreifende Ergebnis vollen geistigen Erwachens in unserem Wesen Gott als Leben.

Der südliche Weg des Kämpfens ohne Aufbau ist der authentische Yangstil im Taichi Chuan, ohne daß dies etwas mit dem Namen einer Familie mit dem Namen Yang zu tun hat, den es oft in China gibt. Und der nördliche Weg des langsamen Aufbaus, ohne nur auf Spontaneität zu setzen, ist der authentische Yinstil im Taichi Chuan, von dem die Anhänger des authentischen Yangstils im Taichi Chuan behaupten, es gäbe ihn gar nicht.

So ist es nicht verwunderlich, daß der Yangstil im Laufe der männlichen Hybris gegenüber dem weiblichen Weg, der für sie nichts gilt, weil es dabei nichts zu erobern gibt, nichts zu erkämpfen gibt als Platzhirsch auf dem Dojo des Taichi Chuan, zum Schattenboxen verkommen oder unerleuchtend für seine Boxchampions im Sande verlaufen ist, und daß man fast nirgendwo vom weiblichen Weg im Taichi Chuan hört, als gäbe es ihn wirklich nicht.

Der weibliche Typ, ob Mann oder Frau, ist still und macht nicht viel Aufhebens von seinem Weg, während der männliche Typ, ob Frau oder Mann, laut ist und viel Wind macht mit der Art, wie er seinen Weg geht. Überall, wo Männer, die sich geistiger als Frauen wähnen, Religion ausüben oder Taichi oder auch sonst etwas, meinetwegen auch die Kochkunst oder Malerei oder auch nur das Autofahren, behaupten diese, eine Frau sei unfähig zur Erleuchtung und daher müsse sie dem Mann in allem folgen, müsse sie sich ihm und seinem Weg einfach nur hingeben,

denn das sei nach dem Verständnis des Mannes, -  
 oder soll ich sagen:  
 nach seinem Geständnis der Unfähigkeit, eine Frau zu verstehen  
 und in sich nachzuvollziehen –  
 das von Gott gewollte Wesen einer Frau,  
 die nicht einmal selbst eine Seele habe, die erleuchtet werden könne,  
 weswegen es auch selbst noch im Himmel das Los einer Frau sei, dem  
 Mann zu dienen, damit wenigstens er zu seiner Erleuchtung kommen  
 könne.

Wahrheit ist aber,  
 daß Gott gewollt hat, daß das Leben es eingerichtet hat,  
 daß der venöse Aufstieg aus dem Gewebe Gottes als Leben,  
 der oder das weder weiblich noch männlich,  
 sondern unbegreiflich ist und bleibt  
 und darin nicht einmal beides, männlich und weiblich,  
 nach dem arteriellen Herabströmen einsetze  
 und daß der venöse Aufstieg nach seinem Zenit und geistigen Gipfel  
 wieder arteriell herabströmend werde,  
 ohne daß dadurch unser aller Wesen Gott als Leben auch nur im ge-  
 ringsten verändert würde, denn beides,  
 Mann und Frau zu sein,  
 arteriell und venös,  
 strahlend und sammelnd,  
 ist lediglich eine Erscheinung unseres unbegreiflichen und durch  
 nichts festzulegendes oder zu definierendes Wesen,  
 ist damit eine Illusion.  
 Und damit ist der ganze Streit  
 über Wert und Unwert eines Mannes und einer Frau  
 für die Katz und nicht für Erleuchtung.

*Bist Du sammelnd und daraus aufbauend,  
 lebst Du den Yin stil in allem.*

*Bist Du ausstrahlend und darin spontan,  
 lebst Du den Yang stil in allem.*

Darum folge weiblich sanft und stetig aufbauend  
 den Zen Ochsenbildern  
 und folge männlich kämpfend und stets spontan  
 den Zehn Geboten Gottes,  
 der ausstrahlend Gott ist und einsammelnd Göttin,  
 dem man in seinem All Ah mondhaft folgt  
 aus dem himmlisch Männlichen zum irdischen Weib  
 und in seinem No Ah sonnenhaft  
 aus dem irdisch Weiblichen zum himmlischen Mann.  
 Denn der Weg Noahs in seiner inneren Arche  
 bis hinauf zur äußeren Mon Archie  
 ist kämpfend und selbst verständlich,  
 und der Weg Allahs in seinem inneren Kor An  
 bis hinunter zum äußeren Ko Ran  
 ist spontan und nicht selbst verständlich.

Übe Dein Taichi also,  
 in allem spontan damit kämpfend und gegen alles darin,  
 das Dir den Eindruck macht, Dir nicht gerecht zu werden,  
 wodurch Dein Weg zwar spontan bleibt, aber sehr aufgeregt ist und  
 nervig, ob Du verlierst oder gewinnst,  
 oder übe es in allem sanft aufbauend ohne Gier nach Gewinn oder  
 Angst vor Verlust, wie es Dir der beibringt, dem Du zutiefst vertraust  
 und dem Du Dich deswegen auch bereit bist, hinzugeben, bis Du in  
 dieser Weise, weiblichen Geschmack daran gefunden und auf dem  
 Gipfel angekommen, bereit bist, Dich Deinem Wesen Gott als Leben  
 ganz und gar Selbst verständlich hinzugeben -

wodurch Du darin erleuchtest.

So gesehen, ist der aus China kommende authentische Yangstil,  
 der nach der ihn pflegenden und ihn verbreitenden Familie benannt  
 ist, der angeblich nicht existierende geistig sanfte weibliche Yinstil,  
 der zum langen Aufbau der Ochsenbilder aus Asien paßt,  
 während das innere Schattenboxen als der offizielle Yangstil,  
 angeblich benannt nach der Familie Yang,  
 als der heute nur noch äußere Kampfsport

der überall gelehrte geistige Yangstil ist,  
 beziehungsweise war, weil er leider seinen Geist verloren hat,  
 sein Bushido,  
 der oder das ihn zur wahren männlichen inneren Kampfkunst  
 gegen seinen eigenen inneren Schweinehund als Feind oder Gegner  
 erhoben oder erhalten hätte,  
 wie es ursprünglich einmal erdacht gewesen ist,  
 als sich die Ostasiaten noch nicht gegen die sie feindlich übernehmen-  
 de weiße Rasse mit Waffengewalt zu wehren hatten, wie sie glaubten.

Sie hätten sich ja auch weiblich hingeben können in wahrer innerer  
 Kampfkunst, statt diese innere weibliche Kunst zum männlichen Ma-  
 chogehabe umzufunktionieren, das nur die große Angst verrät, die ei-  
 gene männliche Macht verlieren zu können trotz all der großen alten  
 Lehren des Ostens, die aus dem Weib Gottes, aus dem Gewebe der  
 Erscheinungen Gottes als Dein Wesen aufzusteigen lehrt.

Zen ist eigentlich im Wesen und Wirken unserer großen, lebendigen  
 Mutter Erde der Beginn des zweischneidigen chinesischen Schwert-  
 übens über die Zwischenstation des einschneidigen mongolischen Sä-  
 belübens nach dem Enden des sibirischen Stabführens der dort wir-  
 kenden friedlichen Lamas aus dem Reich des Widders mit seinem  
 Goldenen Vlies, mit seinem goldenen O Stern, der aus der anfänglich  
 ureuropäischen Langen Form mit leerer Hand erleuchtet nach dem  
 Enden der afrikanisch zuvor erlernten Lanzenform.

Säbel im Mittag

als unser tiefster oder ferner Osten des dichten Geistes,  
 Fächer gegenüber in der Mitternacht  
 des mexikanisch freien Geistes,  
 Vertiefung der leeren Hand in der Morgenröte  
 des finnischen Nordens über dem Ural und  
 Hellebarde im Abendrot des Waage Mutes  
 zwischen Indien und Arabien geübt,  
 markieren die vier Hebammenkräfte in Deinem Üben  
 zu Deiner viermaligen Geburt  
 in je eine der vier Jahreszeiten Deines Lebenslaufes.

So zeigt sich dem Erleuchteten das große Taichi Chuan als eine Sache der ganzen Menschheit, die je ihre eigene Art hat und haben und behalten muß, um sich über gerade die Jahreszeit zu meistern, die ihr Kontinent als Sibirien, Asien, Afrika und Europa auf dem Rücken der Erde und als Alaska, Australien, Südamerika und Nordamerika auf dem Vorderleib der Erde, deren weicher Bauch der Pazifik und deren vorderes Herz, als Gegenpol zum hinteren Herz als Orient, darin Hawaii ist, aus dem Eva oder, alttestamentarisch hebräisch geschrieben, Hawa zum ersten Mal auf der Welt in Erscheinung getreten ist mit ihrem ihr wesensgemäßen weiblichen Taichi Chuan, als Wesensart von Gott eingeschrieben worden ist.

Achte in diesem Sinne alle Völker und bleibe selbst in der Art zuhause, die Deinem eigenen Kontinent entspricht, dann wirst Du darin auch erleuchten können, ohne daß Du Gefahr läufst, Dich in einem fremden Üben zu verlieren, weil es Dir auf Deinem Kontinent alles nimmt, was Gott gewollt zu ihm gehört.

Liebe also den Nächsten wie Dich selbst, und Du hast für Europa den Weg im Taichi Chuan gefunden, der Europa eigen ist und auch wieder eigen sein wird, sobald der hochpotenzierte Gipfel mit seiner hakenkreuzartigen Fächerform im globalen Taichi Chuan ausgelebt worden sein wird, der uns seit 200 Jahren so überaus diktatorisch essigsauer, Taichi Chuan vergärend, gär manisch Taichi als unser Leben üben läßt.

Dein geistiger Wegweiser darin als

**Su Mynona**

Dateiname: Taichi Chuan für Meister als Lange Form der Zen Ochsenbilder  
Verzeichnis: D:\Dokumente und Einstellungen\Administrator\Eigene Dateien\BÜCHER von SU MYNONA\meine Bücher  
Vorlage: D:\Dokumente und Einstellungen\Administrator\Anwendungsdaten\Microsoft\Vorlagen\Normal.dot  
Titel: ZEN  
Thema:  
Autor: Su Mynona  
Stichwörter:  
Kommentar:  
Erstelldatum: 07.08.2005 12:04:00  
Änderung Nummer: 70  
Letztes Speicherdatum: 19.01.2012 12:01:00  
Zuletzt gespeichert von: Su Mynona  
Letztes Druckdatum: 19.01.2012 12:01:00  
Nach letztem vollständigen Druck  
Anzahl Seiten: 229  
Anzahl Wörter: 46.898 (ca.)  
Anzahl Zeichen: 295.464 (ca.)